MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

162 (9.4.1929) Mittagsblatt

Dienstag, 9. April 1929 | Mittag-Ausgabe | Nr. 162 — 140. Jahrg. | 162

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle F 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Eastermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schwetzingerstr. 140 u. Meerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Sparprogramm und große Koalition

Die parteipolitischen Verhandlungen in vollem Gange

⊡ **Berlin, 9. April.** (Von unserem Berliner Büro.) Die angekündigte Besprechung der Parteiführer und Etatssachverständigen, die gestern unter dem Vorsitz des Kanzlers vor sich ging und die sich mit den politischen Folgerungen des Haushaltkompromisses zu beschäftigen hatte, ist zu einem festen Beschluß nicht gekommen. Die Parteiführer haben den Wunsch geäußert, ihren Fraktionen die Entscheidung zu überlassen. Damit sind die Verhandlungen wie vor der Osterpause in den Reichstag verlegt. Das alte Spiel kann beginnen. Man wird aber nun wohl erwarten dürfen, daß die Fraktionen schnell zu einem Ergebnis kommen, wie es die Situation verlangt. Bayerische Volkspartei und Demokraten treten bereits am Vormittag zusammen, Sozialdemokraten und Zentrum um die Mittagsstunde, die Volkspartei um vier Uhr nachmittags. Die Etatsreferenten werden ihren Fraktionen das von ihnen in gemeinsamer Arbeit aufgestellte Sparprogramm im einzelnen erläutern, die Parteiführer daran anschließend

die politischen Konsequenzen einer Einigung

auf der so gegebenen Basis aufzeigen. Nachdem der volksparteiliche Fraktionsführer Dr. Scholz in Königsberg in, wie die „Germania" unterstreicht, absolut sachlicher und besonnener Weise für die Bildung der großen Koalition eingetreten ist, darf wohl erwartet werden, daß die Fraktion in ihrer überwiegenden Mehrheit sich seine Auffassung zu eigen machen wird. Da es sich lediglich um Annahme oder Ablehnung des Sparentwurfs handelt, eine Diskussion über Einzelheiten also nicht mehr zulässig ist, wird allgemein angenommen, daß die fünf Fraktionen die Entscheidung nicht hinausschleppen werden.

Auf Preußen wird das Zustandekommen der großen Koalition im Reich zunächst keine Rückwirkung haben. Die Parteiführer werden, sobald die Fraktionen sich schlüssig geworden sind, dem Kanzler über das Ergebnis berichten, der, falls es in positivem Sinne ausfällt, dann vermutlich ohne Verzug die drei Zentrumsminister ernennen wird, für die man die Herren von Guérard, Siegerwald und Erfing bereit hält.

Bei der Kritik der Sparvorschläge bemängelt die Linkspresse, wie nicht anders zu erwarten war, vor allem die Abstriche an den sozialen Ausgaben, während die Blätter der Rechten die Kürzungen am Luftfahrtetat für bedenklich erklären. Die Streichungen an diesem Haushalt werden als eine direkte Gefährdung der deutschen Flugzeugindustrie bezeichnet, die praktisch den Verzicht auf die hervorragende Stellung Deutschlands in der Luftfahrt bedeute. Gelingt es, ein Einverständnis auf der Grundlage des Referentenentwurfes, der so inzwischen zur Regierungsvorlage avanciert ist, herbeizuführen, so werden die Beratungen sowohl im Haushaltsausschuß als auch im Plenum vermutlich in beschleunigtem Tempo durchgeführt werden. Man rechnet bei einem normalen Verlauf damit, daß spätestens Mitte Juni der Etat unter Dach und Fach gebracht sein kann.

Die gestrige Parteiführerbesprechung beim Kanzler, der auch die Minister Stresemann, Hilferding, Dietrich-Baden und Schätzl beiwohnten, hat zwar eine grundsätzliche Uebereinstimmung mit dem Sparprogramm, aber noch keine vollständige Klärung der politischen Voraussetzungen für die Bildung der großen Koalition ergeben. Es scheint, daß namentlich noch

in der Frage des Panzerkreuzers A

die, wie wir mitteilen konnten, bereits in den Verhandlungen der Sachverständigen eine bedeutsame Rolle spielte, noch Schwierigkeiten bestehen. Wie erinnerlich, ist die erste Rate für den Panzerkreuzer nur mit Hilfe der deutschnationalen Stimmen ermöglicht worden, während die sozialdemokratischen Minister gegen die Vorlage des Kabinetts stimmten. Eine Wiederholung dieses Vorganges wollen begreiflicherweise die übrigen für die Koalition in Betracht kommenden Parteien unbedingt vermeiden. Namentlich das Zentrum hat die strikte Forderung gestellt, daß die sozialdemokratischen Minister für die Rate stimmen müßten, während der Fraktion allenfalls Stimmenthaltung zugestanden werden könnte. Die Sozialdemokraten suchen aus Furcht vor der kommunistischen Agitation um diese ihnen höchst peinliche Koalitionsbedingung herum zu kommen. Sie sehen sich aber einer geschlossenen Front der anderen Parteien gegenüber. Nach der gemeinsamen Besprechung verhandelte Reichskanzler Müller noch mit den sozialdemokratischen Vertretern. An der heutigen Fraktionssitzung soll er wegen seines noch immer etwas leidenden Zustandes nicht teilnehmen.

Der „Vorwärts" stellt die Dinge auf den Kopf, wenn er die Mitte glaubt warnen zu müssen, sie könne gerade in dieser Angelegenheit nicht eine „neue Krisis" eröffnen. Die Dinge liegen doch so, daß von den Sozialdemokraten nur verlangt wird, daß sie als Regierungspartei keine Opposition machen. Das ist, sollte man meinen, eine ganz selbstverständliche Forderung. Wenn die Sozialdemokratie sich ihr entzöge, so trüge ganz allein sie die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen, womit zugleich die Arbeit der Sachverständigen zunichte gemacht und das vollkommene

innerpolitische Chaos herbeigeführt würde.

Man darf wohl annehmen, daß die Sozialdemokraten sich diese Folgen klar machen und noch in letzter Stunde Vernunft annehmen werden. Die Entscheidung liegt bei den Fraktionen, die heute im Reichstag zusammentreten. Um 6 Uhr abends ist eine neue Parteiführersitzung anberaumt, die zu dem Ergebnis der Fraktionsverhandlungen Stellung nehmen wird.

Finanznot und Lufthansa

⊡ **Berlin, 9. April.** (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Lokal-Anzeiger" behauptet, wird im Reichskabinett erwogen, der Deutschen Lufthansa anheim zu geben, die infolge der starken Abstriche am Etat des Reichsverkehrsministeriums fehlenden Mittel zum Betrieb der internationalen Luftverkehrsstrecken für das laufende Jahr durch Aufnahme einer vom Reich garantierten Anleihe aufzubringen. Dem Vernehmen nach soll auch die Verlegung der dem Reich unterstehenden Versuchsanstalt für Luftfahrt nach dem städtischen Gelände in Britz von den Streichungen des Luftfahrtetats betroffen werden. In unterrichteten städtischen Kreisen ist man der Auffassung, daß trotz der starken Kürzungen das Britzer Projekt nicht gefährdet zu werden brauche, weil der Vertrag für das Reich günstig sei.

Präsident Hainischs Besuch in Berlin

⊡ **Berlin, 9. April.** (Von unserem Berliner Büro.) Der Altbundespräsident Dr. Hainisch, der gestern in Berlin eingetroffen ist, wird, wie wir hören, am Freitag die Reichshauptstadt wieder verlassen. Ihm zu Ehren gab gestern der österreichische Gesandte Dr. Frank einen Tee, zu dem sich besonders zahlreich die Vertreter der Grenzland- und Großdeutschenorganisationen eingefunden hatten. Es entwickelte sich in den anheimelnden Räumen der Gesandtschaft bald eine angeregte Unterhaltung, in der Dr. Hainisch in seiner liebenswürdigen Art sich bemüht zeigte, auf die vielen an ihn gestellten Fragen Auskunft zu geben. Das Hauptthema bildete natürlich die durch den Rücktritt Dr. Seipels geschaffene innerpolitische Lage in Oesterreich.

Präsident Hainisch äußerte im Gespräch sein Bedauern über das Ausscheiden Dr. Seipels, dessen große Verdienste er hervorhob. Es werde, meinte er, nicht leicht fallen, diesen Mann zu ersetzen.

Eine Koalition mit den Sozialdemokraten

bezeichnete Dr. Hainisch als schwer vorstellbar. Er wies auf die jüngsten Aeußerungen des christlich-sozialen Abgeordneten Kunschak hin, der sich außerordentlich scharf gegen eine Verbindung mit den Marxisten ausgesprochen habe, die auch von den Heimwehren grundsätzlich abgelehnt werde. Als Argument gegen eine Beteiligung der Sozialdemokraten an der Regierung führte er insbesondere die schwierige Lösung der Frage an, welches Ministerium in solchem Falle den Sozialdemokraten eingeräumt werden solle. Das Heeresressort oder das des Unterrichts würden die bürgerlichen Parteien sich keinesfalls aus der Hand nehmen lassen, aber auch auf das Justizministerium gedächten die Großdeutschen nicht zu verzichten. Es bliebe somit höchstens das Handelsministerium oder das für die soziale Fürsorge und mit einem dieser Portefeuilles würde wiederum die Sozialdemokratie sich nicht bescheiden. Aus diesen Gründen schon wird eine Koalition der bürgerlichen Parteien mit den Sozialdemokraten auf die stärksten Schwierigkeiten stoßen.

In besonders lebhafter Unterhaltung verweilte Dr. Hainisch mit dem Reichsernährungsminister Dr. Dietrich, mit dem er zusammen verschiedenen Attacken der Photographen standzuhalten hatte. Ueber

die Lage der österreichischen Landwirtschaft,

für die er sachverständig ist, äußerte sich Dr. Hainisch im großen und ganzen sehr zuversichtlich. Er verwies auf die statistischen Berichte, nach denen die Produktion der österreichischen Landwirtschaft die der Vorkriegszeit überflügelt habe. Ein Defizit sei nur noch in Weizen und Mais vorhanden. In allen anderen Getreidearten vermöge Oesterreich seinen Bedarf selbst zu decken, ja man sei soweit, daß Kartoffeln bereits exportiert würden. Erfreulich sei der Fortschritt in der Milchwirtschaft und Viehzucht. Mit Hilfe des Völkerbundskredits seien zahlreiche Molkereien errichtet worden mit dem Erfolge, daß die Einfuhr von Milch, Butter und Käse erheblich verringert werden konnte. Weniger befriedigend sei die materielle Notlage der Landwirtschaft und der Bauernschaft, die, wie bei uns, durch ungeheure Steuerlasten hervorgerufen werde.

Der Altbundespräsident ist das letztemal 1916 in Berlin gewesen. Das ungemein rege Interesse, das von allen Seiten seinem Besuch entgegengebracht wird, zeugt von der großen Wertschätzung, deren sich der erste Präsident der österreichischen Republik hier erfreut. Am Donnerstag wird Dr. Hainisch, wie wir hören, dem Reichskanzler seine Aufwartung machen.

---

* **125 Jahre Handelskammer Aachen.** Die im Jahre 1804 zur Zeit der französischen Fremdherrschaft über das linksrheinische Gebiet gegründete Industrie- und Handelskammer Aachen feierte am Sonntag ihr 125jähriges Bestehen.

Die Tschechoslowakei und das Minderheitenproblem

(Von unserem Prager Vertreter)

Der Kernpunkt der jüngsten Völkerbundsdebatte war der, ob die Minderheitenfrage ein europäisches Problem oder nur eine lokale Angelegenheit einzelner Staaten ist. Nach deutscher Auffassung ist sie ein europäisches Problem, weil von ihrer Lösung der europäische Friede zum größten Teil abhängt. Und weil der Völkerbund sich als Hüter dieses Friedens fühlt, fällt die Garantie der Minderheitenrechte diesem Völkerbund zu, — wenn er es mit seiner Aufgabe ernst und ehrlich meint. Die ehemaligen Ententestaaten allerdings sind heute anderer Meinung. Chamberlain und Briand wollen von der Europäisierung der Minderheitenfrage nichts mehr wissen. Die Behandlung der Minderheiten sei eine innerpolitische Angelegenheit der betreffenden Staaten, in die kein anderer Staat etwas hineinzureden hat, wenn nicht der Souveränitätsbegriff verletzt werden soll. Es gehe daher nicht an, daß der Völkerbund einen Druck auf die interessierten Staaten ausübe, er täte besser, es den einzelnen Staaten zu überlassen, selbst und in ihrem Rahmen den Minderheiten Zugeständnisse zu machen. Der Völkerbund sieht eben seine Hauptaufgabe darin, die — übrigens von niemand bedrohte — Souveränität der Vielvölkerstaaten zu schützen, statt sich der wirklich bedrohten Rechte der Minderheiten anzunehmen. Er sonnt sich lieber auf der Seite der Starken, statt mit den Schwachen zu kämpfen, — weil er in seiner ganzen Existenz schließlich und endlich auch vom Wohlwollen und von dem Gelde dieser Starken abhängig ist.

Dieser Ausgang der Genfer Minderheitendebatte ist für die Sudetendeutschen und wohl für alle Minderheiten eine schwere Enttäuschung. Hat sie doch den Minderheiten den bitteren Beweis geliefert, daß der Genfer Bund der Regierungen die Minderheitenfrage einzig und allein vom machtpolitischen Gesichtspunkte der einzelnen Staaten beurteilt. Welch große Geste machten doch einst die „Sieger", als sie in den Friedensverträgen den Gedanken des Schutzes der sogenannten nationalen Minderheiten festlegten! Und welch erbärmliche Theatralik treibt man jetzt mit diesem Gedanken! Nach dieser Genfer Tagung ist es z. B. für die Sudetendeutschen klar, daß dieser Völkerbund zur Lösung des Minderheitenproblems in seiner ganzen Tragweite, in seinen Beziehungen zur Souveränitätsfrage und künftigen Gestaltung der europäischen Staaten unfähig ist. Er versagt in der Frage der Minderheiten ebenso, wie in der Frage der Kriegsrüstungen und Geheimverträge. Nach dem Scheitern der Abrüstungskonferenzen und dem Versagen der Wirtschaftskonferenzen sind die letzten Hoffnungen einst gutgläubiger Völker jetzt so enttäuscht worden daß der Leerlauf des Völkerbundes in der Minderheitenfrage geradezu eine europäische Vertrauenskrise heraufbeschwört.

Es ist den Sudetendeutschen kein Geheimnis, daß einer der geschäftigsten Gegenspieler Stresemanns in der Minderheitenfrage der tschechoslowakische Außenminister Benesch ist. Schon in der letzten Plenarsitzung des Völkerbundes im September vorigen Jahres, erklärte der tschechoslowakische Delegierte Osusky, daß sich aus dem Minderheitenvertrage weder das Recht noch die Pflicht ergebe, eine Minderheiten-Kommission zu bilden. In der Folgezeit bis zur Märztagung des Völkerbundsrates waren Benesch mit Zaleski eifrig bemüht, eine Einheitsfront der kleinen mittel- und osteuropäischen Staaten gegen Stresemann und Dandurand zu bilden, — was ihnen schließlich auch gelang. Wenn man aber glaubt, durch politische und diplomatische Intrigen den Lebenswillen der Minderheiten unterdrücken zu können, so verfällt man in den Irrtum jenes Taschenspielers, der so von seinem Kunststück eingenommen ist, daß er es selbst für Wirklichkeit hält! Bringt der Völkerbund nicht den Mut und die Kraft auf, den unterdrückten Minderheiten den Weg zur Kulturautonomie (nationalen Selbstverwaltung) frei zu machen, so werden verschiedene Minderheiten auf die Bahn der Irredenta getrieben.

Im Verlaufe der Genfer „Minderheitenaktion" Stresemanns hat sich immerhin wieder einmal mit aller Deutlichkeit die deutschfeindliche Tendenz der tschechischen Außen- und Innenpolitik enthüllt. Das ist allerdings keine neue Erkenntnis, die damit dem Deutschtum beigebracht wird. Aber vielfach ist man doch im Deutschen Reich noch recht im Unklaren über die Vielseitigkeit des tschechischen Imperialismus, der in allem und jeden seinen Expansionsdrang auf Kosten des Deutschtums zu befriedigen sucht. Dr. Benesch, der das Genfer Protokoll und die Verknüpfung von Sicherheit und Abrüstung mit seinen französischen Freunden erfand, der an jedem Balkanfeuerchen sein Süpplein kocht und mit Monsieur Berthelot aus allen Kräften das englisch-französische Abkommen „schob", — derselbe Benesch war auch mit Herrn Zaleski die treibende Kraft der Einheitsfront gegen die internationale Garantie der Minderheitenrechte. Es ist vor allem der Nationalstaatsimperialismus der polnischen und tschechischen Kriegsgewinner, der sich jeder lebendigen und natürlichen Entwicklung des europäischen Völkerrechtes und Völkerlebens schroff entgegenstellt. Der Kampf der Minderheiten um die nationale Garantie ihrer kulturellen, religiösen und nationalen Rechte wird durch das Verhalten des Völkerbundes vom europäischen Forum auf den Boden der einzelnen Staaten zurückverlegt. Dieser Kampf wird damit wohl „lokalisiert", aber nicht abgedrosselt. Er geht weiter, in diesem Falle Trost schöpfend aus den Worten Thomas Carlyles, die da lauten: „Ehre den kleinen Minoritäten, sofern sie echt sind. Ihr Kampf ist manchmal schwer, jedoch immer siegreich, wie der Kampf der Götter"...

M. K.

MARCHIVUM

deutsch-schweizerische Rhein-Vertrag

Die Bedeutung des Abschlusses für Baden

Durch den bereits gemeldeten Abschluß des deutsch-schweizerischen Vertrags über die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg-Kehl und Istein und die damit zusammenhängende Förderung der Kanalisierung der Rheinstrecke zwischen Basel und dem Bodensee einschließlich der bedeutsamen Kraftgewinnung daselbst sind die langjährigen Verhandlungen über große wasserwirtschaftliche Probleme am Oberrhein zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Schiffahrt und Kraftwirtschaft am Rhein wissen nun, womit sie rechnen können, und diese Klarheit wird ohne Zweifel zur wirtschaftlichen Entwicklung, namentlich am Oberrhein beitragen.

Die früheren deutschen Pläne, den Oberrhein aufwärts von Straßburg zu kanalisieren und zur Kraftgewinnung heranzuziehen, sind bekanntlich durch den Versailler Vertrag vernichtet worden; denn Frankreich sprach sich allein das Recht der Kraftnutzung am Rhein aufwärts der schweizerisch-badischen Grenze zu. Gewisse Bestimmungen des Versailler Vertrags waren sogar geeignet, die bisherige gemeinsam von Baden und der Schweiz betriebene Ausbeutung des Rheins zur Kraftgewinnung oberhalb Basel zu unserm Nachteil ernstlich zu stören. Frankreich hat sich den Entwurf eines Seitenkanals durch die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt genehmigen lassen, dessen Gesamtausführung nach dem Urteil der Schiffahrtssachverständigen eine wirtschaftliche Schiffahrt kaum gestatten, und der badischen Rheinebene unerhörten Schaden zufügen würde.

Diese aus dem Kriegsausgang hervorgegangenen Verhältnisse machten eine

Verständigung zwischen Deutschland und der Schweiz

zur tunlichsten Vermeidung der beiden Ländern drohenden Nachteile erforderlich, wobei Deutschland allerdings durch die Bindungen des Versailler Vertrags in einer wenig günstigen Lage war. Deutschland hat daher die von der Schweiz erstrebte Regulierung der Strecke Straßburg-Kehl-Istein angenommen, nachdem die eingehende Prüfung der technischen Verhältnisse ergeben hatte, daß damit eine gute Wasserstraße geschaffen werden kann, welche dem französischen Seitenkanal sehr überlegen ist. Auf der anderen Seite wird die Schweiz 60 v. H. der zu 50 Mill. Mark berechneten Baukosten übernehmen, während Deutschland 40 v. H. tragen will. Diese Kostenverteilung ergibt sich aus dem Verhältnis des Nutzens, den beide Länder von dem Unternehmen erwarten; vorläufig ist der Vorteil der Schweiz jedenfalls größer als der Deutschlands.

Andererseits bildet die Regulierung der Strecke Straßburg-Istein die Voraussetzung für die spätere Schiffbarmachung des Rheins von Basel bis zum Bodensee und auch bis zu einem gewissen Grad einer raschen Entwicklung der Kraftwerke am Oberrhein, die gewisse Industrien benötigen, welche ihrerseits nur, wenn sie an einer Wasserstraße liegen, lebensfähig sind.

Schiffahrt, Kraftwirtschaft und industrielle Entwicklung am Oberrhein werden es daher begrüßen, daß die Schweiz und Deutschland in dem Vertrag auch ein klares Bekenntnis zur künftigen Ausführung des Großschiffahrtsweges von Basel bis zum Bodensee abgelegt haben, sobald dieses Unternehmen wirtschaftlich möglich erscheint.

Schon jetzt wollen sie die Entstehung dieses Großschiffahrtsweges vorbereiten, indem die Schweiz und Baden die Konzessionen für die noch ausstehenden Kraftwerke nach den bisherigen Grundsätzen gemeinsam erteilen und möglichst beschleunigen. Dabei sollen die im Interesse der Großschiffahrt nötigen Auflagen gemacht werden. Die Ausführung der Kraftwerke soll erleichtert werden, insbesondere durch entgegenkommende Erteilung der Ausfuhrbewilligung für schweizerische Kraftanteile nach Deutschland, weil hiervon die Erstellung einzelner Kraftwerke abhängt.

Der Vertrag sichert also die Herstellung einer

leistungsfähigen Großschiffahrtstraße

zunächst von Straßburg bis Istein innerhalb eines Zeitraums von 8—10 Jahren durch Regulierung. Daran schließt sich der französische Kembser Schiffahrts- und Kraftkanal, der im Bau ist. Von Basel aufwärts bis zum Bodensee ist der Ausbau zunächst der Kraftwerke im Gang und wird durch die getroffenen Abmachungen ohne Zweifel beschleunigt. Der Ausbau zur Schiffahrtsstraße durch Anlage von Schleusen bildet den Schlußstein, worüber später von der Schweiz mit Baden ein Sondervertrag abgeschlossen werden soll.

Die Rheinschiffahrt, deren Schiffspark bekanntlich mehr leisten könnte, wird sich über die Aussicht, daß die Wasserstraße schon in naher Zeit eine wesentliche Verlängerung erfährt, freuen. Neue Beschäftigungsmöglichkeiten am Oberrhein tun sich auf. Die Regulierung wird innerhalb 10 Jahren insgesamt 50 Millionen Reichsmark erfordern, wovon 30 Millionen von der Schweiz und 20 Millionen vom Reich aufgebracht werden — Baden hat keinen Beitrag zu leisten —; diese Beträge werden zum größten Teil badischen Arbeitern zugute kommen. Am Oberrhein wird sich der Ausbau der Kraftwerke neu beleben und die ersehnten Erwerbsmöglichkeiten in jener Gegend und darüber hinaus verbessern.

So darf denn der deutsch-schweizerische Vertrag auch eine erhebliche wirtschaftspolitische Bedeutung für Baden und die rheinische Wirtschaft beanspruchen.

Der Abschluß des Langkopp-Prozesses

Das Urteil und seine Begründung

Am Montag nachmittag wurde nach zweistündiger Beratung folgende Entscheidung des Gerichts verkündet:

Der Angeklagte Loos wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Der Angeklagte Langkopp wird von der Anklage des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und der räuberischen Erpressung freigesprochen und wegen Nötigung und Bedrohung in einem Falle, sowie wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu fünf Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Von der erkannten Strafe gelten zwei Monate und zwei Wochen sowie die Geldstrafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt. Für denjenigen Teil der Strafe, der noch nicht verbüßt ist, wird Langkopp dreijährige Bewährungsfrist mit der Aussicht auf Strafaussetzung bewilligt.

Aus der Urteilsbegründung

In der Urteilsbegründung im Prozeß gegen den Farmer Langkopp führte der Vorsitzende u. a. aus:

Es war zunächst zu prüfen, ob der Angeklagte Langkopp sich des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz schuldig gemacht hat. Das hat das Gericht nicht als erwiesen angesehen. Es war dann zu prüfen, ob Erpressung vorliegt als Vorfrage dafür, ob räuberische Erpressung oder räuberische Erpressung mit Waffenbesitz zu bejahen war. In dieser Beziehung hat das Gericht angenommen, indem es ebenfalls den Angaben des Angeklagten Langkopp gefolgt ist, daß er nur bis zu dem Zeitpunkt Geld hat erlangen wollen, zu dem der Oberregierungsrat Erhard das Zimmer betreten hat. Für den ersten Abschnitt bis zum Eintritt Erhards war zu prüfen, ob ein rechtswidriger Vermögensvorteil erstrebt war. Das hat das Gericht angenommen. Das Gericht hat weiter angenommen, soweit der Angeklagte seine Waffe gegen vier Beamte des Reichsentschädigungsamts gewandt hat, daß in dieser Hinsicht Bedrohung im Sinne des § 241 ganz unzweifelhaft vorliege. Ebenso liegt unerlaubter Waffenbesitz vor. Hiernach war der Angeklagte Langkopp wegen Nötigung und wegen Bedrohung zu bestrafen.

Die Findung des richtigen Strafmaßes war für das Gericht eine außerordentlich schwere Aufgabe. Sah es nur die Tat an und den Geschädigten, so handelte es sich um eine außerordentlich schwere Strafsache, denn einen Menschen über vier Stunden lang in einer solchen Todesangst zu halten, ist eine schwer zu bewertende Tat. Das Gericht habe aber auch geglaubt, der Persönlichkeit und dem Charakter des Angeklagten Langkopp, sowie seiner Gemütsverfassung weitgehend Rechnung tragen zu müssen. Das Gericht hat dem Angeklagten auch geglaubt, daß er sein ganzes Unglück auf die Handhabung der Gesetze durch das Reichsentschädigungsamt zurückgeführt hat. Das Gericht hat auch sein untadelhaftes Vorleben, sein Verhalten seinem Vaterlande gegenüber berücksichtigt. Deshalb ist das Gericht nach reiflicher Ueberlegung zu dem mitgeteilten Strafmaß gekommen.

Aus den Plaidoyers

Bei dem großen Interesse, daß der Langkopp-Prozeß überall findet, wollen wir auch aus den Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger noch einige Ausführungen mitteilen:

In seiner Anklagerede

wies der Erste Staatsanwalt Dr. Köhler zunächst darauf hin, daß auf der einen Seite allgemeines und tiefes Mitgefühl für den Menschen Langkopp herrsche, daß aber auf der anderen Seite die Tat bestehe, die nicht gutgeheißen oder gebilligt oder gar verherrlicht werden dürfe. Wollte man es gut heißen, daß jeder sich selbst sein Recht suche, so würde das zur Untergrabung unserer Rechtsverhältnisse führen, und die Justiz könnte einpacken. Keinem Beamten könnte man es dann verargen, wenn er sich weigere, seinen Dienst weiter auszuüben. So bedauerlich die Lage Langkopps sei, so dürfe man doch nicht vergessen, daß er für seinen verlorenen Besitz erhebliche Summen ausbezahlt bekommen habe und daß es viele andere gebe, die infolge des Krieges noch viel mehr verloren hätten. Er denke dabei an die vielen, die Leben, Gesundheit und Familie eingebüßt hätten und die vom Reichsentschädigungsamt nichts erwarten dürfen. Auch die Kleinrentner, die Kriegskrüppel, die Kriegerwitwen und schließlich alle diejenigen, die in unzulänglichen Wohnräumen untergebracht seien, befänden sich in den Reihen der Kriegsopfer. Da dürfe Langkopp sich nicht herausnehmen, eine Sonderstellung zu verlangen. Was aber Langkopp tue, sei eine echt deutsche Eigenschaft. Er sehe die Schuld nur in den eigenen Reihen, statt den Blick über die Grenzen zu richten und sich klar zu machen, daß die Schuld an seiner Lage in erster Linie an dem unglücklichen Ausgang des Krieges liege. Der Feind sei es, der uns zerschlagen und unerträgliche Bedingungen auferlegt habe. Es wäre gut, wenn der Prozeß Langkopp ein Echo in Paris fände, wo jetzt die Reparationsverhandlungen stattfänden, damit das Bild, das diese Verhandlungen ergeben hätten, Beachtung finden könne. Wenn der Prozeß eine Enthüllung gebracht habe, so sei es die, daß das Reichsentschädigungsamt rein hervorgegangen sei. Wenn der Prozeß allein den Erfolg habe, daß diese Tatsachen in die Oeffentlichkeit drängen und daß nicht die Gesetze und ihre Handhabung, sondern der verloren gegangene Krieg und die uns auferlegten Bedingungen die Schuld hätten, dann brauche man nicht zu bedauern, daß fünf Tage lang über diese Dinge verhandelt worden sei. Was die Tat selbst angehe, so dürfe man nicht etwa über dem Mitleid für den Täter die Opfer der Tat vergessen. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft sei nach der Beweisaufnahme Langkopp zwar nur überführt der räuberischen Erpressung, der Nötigung und Bedrohung, sowie des unerlaubten Waffenbesitzes. Loos sei nicht überführt, sich der Beihilfe schuldig gemacht zu haben. Trotz aller sorgfältigen Vorbereitungen, die dagegen sprächen, daß er im Entschädigungsamt nur habe auftrumpfen wollen, könne man diese Möglichkeit nicht ohne weiteres abstreiten. Er freue sich, diese Ansicht aussprechen zu können, denn nach dem betreffenden Paragraphen, der keine mildernden Umstände zulasse, wäre die Mindeststrafe ein Jahr Zuchthaus, und Langkopp gehöre nicht ins Zuchthaus. Es stehe aber fest, daß sich Langkopp sowohl objektiv wie subjektiv einen rechtswidrigen Vermögensvorteil habe verschaffen wollen. Unter Würdigung aller mildernden Umstände — Langkopp sei im menschlichen Leben im übrigen eine vollkommen tadelsfreie Erscheinung und ein bemitleidenswerter, wenn auch irregeleiteter Mensch — stellte dann der Staatsanwalt die oben mitgeteilten Strafanträge.

Die Plädoyers der Verteidiger

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Lütgebrune bestritt zunächst, daß Langkopp das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seines Handels gehabt habe. Man könne nicht sagen, daß das Reichsentschädigungsamt aus der Affäre rein hervorgegangen sei. Man dürfe aber die Schuld nicht als ein Neutrum abschieben. Wenn es auch richtig sei, daß der Friedensvertrag an den Zuständen Schuld trage, aus denen die Tat Langkopps entsprungen sei, so habe doch die deutsche juristische Welt immer auf dem Standpunkt gestanden, daß die Geschädigten Anspruch auf vollen Ersatz hätten. Die Handhabung der Vertragsbestimmungen, wie sie gewesen sei und vielleicht habe sein müssen, habe die Auffassung der Geschädigten nicht erschüttern können, daß ihnen Unrecht geschehen sei. Langkopp sei ein Rechtsfanatiker und sei überzeugt gewesen, daß er noch einen Rechtsanspruch habe. Deshalb müsse die Anklage der räuberischen Erpressung ohne weiteres wegfallen. Auch von der Anklage des Sprengstoffdelikts müsse Langkopp in objektiver und subjektiver Weise freigesprochen werden. Die Tragödie des Angeklagten, des Pioniers des Deutschtums in den Kolonien, dürfte nicht hinter den Gitterstäben enden.

Der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Frey, verlangte, daß man, um Langkopps Tat zu beurteilen, sich in das Innere des Mannes hineindenken müsse. Nicht nur der Friedensvertrag sei an allem Schuld, sondern auch die deutsche Regierung, weil sie an den Kriegsgeschädigten gesündigt habe. Die Staatsanwaltschaft habe übersehen, daß es im Strafgesetzbuch noch einen Notwehr- und einen Notstandsbegriff gebe. Langkopp habe nicht das innere Bewußtsein gehabt, widerrechtlich zu handeln. Durch seinen Freispruch würde wirkungsvoll die Seelennot von Tausenden von Geschädigten zum Ausdruck gebracht.

Die Schranke war offen

Zu dem bereits im gestrigen Abendblatt berichteten Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Automobil bei Babenhausen, bei dem fünf Personen getötet wurden, wird noch gemeldet, daß der Schrankenwärter verhaftet wurde. Es ist festgestellt worden, daß die Schranke an dem Bahnübergang in dem Augenblick des Zusammenstoßes nicht geschlossen war. Der Schrankenwärter gibt an, er sei in dem Augenblick, als das Auto nahte, im Begriff gewesen, die Schranke zu schließen; durch die Laternen des Autos sei er geblendet worden.

Nach den Ermittlungen muß auch dieser Zeitpunkt zur Schließung der Schranke als zu spät bezeichnet werden, da der Zug schon in nächster Nähe war.

Falschmünzer verhaftet

Am Montagabend gelang es der Berliner Kriminalpolizei, drei jugendliche Falschmünzer in der Nähe des Schlesischen Bahnhofs festzunehmen. Ein großer Teil von gefälschten Fünfmarkstücken, die ziemlich plump nachgemacht wurden und aus einer Bleilegierung bestanden, konnte bei den Verhafteten beschlagnahmt werden.

Es handelt sich um drei 17jährige arbeitslose Burschen, die in der Wohnung des einen, in der Langestraße, die Fünfmarkstücke in Formen gegossen hatten. Die gesamten Werkzeuge wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Aufdeckung einer Falschmünzerwerkstätte

— **Köln**, 8. April. In einem Hause in der Makkabäerstraße konnte die Kölner Kriminalpolizei eine Falschmünzerwerkstätte ausheben. Zwei Personen kamen in Haft. Bei der Herstellung der Falschstücke, die in dem Raume einer Bronzegießerei vorgenommen wurde, handelt es sich um die Prägung falscher Fünfzigpfennigstücke. Mehr als hundert Falschstücke wurden vorgefunden.

Letzte Meldungen

Beraubung einer Stationskasse

— **München-Gladbach**, 8. April. In der Nacht zum Montag sind in das Stationsgebäude München-Gladbach-Grünhoven Einbrecher eingedrungen. Sie haben sich Eingang verschafft, indem sie die Mauer durchbrachen. Außer der Geldkassette nahmen sie auch den ganzen Fahrkartenbestand mit. Da sie sich bei der Verwertung dieser Fahrkarten aber selbst verraten hätten, haben sie sie wieder fortgeworfen. Die Kassette ist erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden. Es handelt sich offenbar um dieselben Täter, die vor einigen Wochen die Station Arsbeck der gleichen Eisenbahnstrecke in ähnlicher Weise beraubten. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, sie zu ermitteln.

Gattenmord

— **Berlin**, 8. April. Der 43 Jahre alte Kaufmann Bernhard Hoffmann erschlug mit einer Axt in der vergangenen Nacht seine 39 Jahre alte Ehefrau, die wegen Hysterie eine zeitlang in einer Anstalt war, aber kurz vor Ostern wieder entlassen worden war. Hoffmann selbst hatte nach der Tat versucht, sich die Pulsader zu öffnen, doch war ihm das nicht gelungen. Er hatte dann den Gashahn aufgedreht, um sich zu vergiften. Der Feuerwehr gelang es, ihn ins Leben zurückzurufen. Er wurde dem Staatskrankenhaus zugeführt, wo er in gefährlichem Zustande darniederliegt.

Wieder ein Schülerselbstmord

— **Berlin**, 8. April. Der 12jährige Sohn des Chauffeurs Erwin Heiners hat sich heute mittag in der elterlichen Wohnung in Neukölln erhängt. Der Junge kehrte am Sonntagabend ziemlich spät von einem Ausflug zurück. Als ihm seine Eltern deswegen Vorhaltungen machten, wurde er ziemlich auffällig und protzig. Zur Strafe sprach die Mutter heute kein Wort mit ihm. Dies hat er sich anscheinend so zu Herzen genommen, daß er sich, während die Mutter bei Nachbarn weilte, mit einem Leibriemen an der eisernen Bettstelle erhängte.

Nachtrag zum lokalen Teil

* **Leichenländung.** Gestern vormittag wurde aus dem Neckar bei der Kammerschleuse die Leiche eines 21 Jahre alten Ausläufers aus der Neckarstadt geländet. Der junge Mann wurde schon seit über 4 Wochen vermißt. Er dürfte infolge Schwermut den Tod im Wasser gesucht haben.

* **Todessturz aus dem Fenster.** Heute früh gegen 5 Uhr hat sich eine 56 Jahre alte Witwe in der Oberstadt aus dem Fenster ihrer im 4. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt. Die Verletzungen waren so schwer, daß auf dem Transport zum Krankenhaus der Tod eintrat. Die Tat dürfte in einem Anfall von Schwermut begangen sein.

MARCHIVUM

Der Kampf um die deutsche Saar

Das gefährdete Warndtgebiet

Keltisch sei das Saargebiet in Urzeiten gewesen. Und deshalb soll es heute französisch sein. So ist der kurze Schluß, den unsere westlichen Nachbarn ziehen. Die Beschlüsse von Versailles beruhen auf dieser Anschauung. Rektor Ernst Geiß aus Ludweiler i. Warndt, der gestern abend auf Einladung des Bundes der Saarvereine, Ortsgruppe Mannheim, im Saalbau sprach, konnte dagegen sogar eine französische Stimme anführen, die mit Recht erklärt, ein Volk könne nur dann auf den Besitz seiner Ahnen Anspruch erheben, wenn es damals schon als nationale Einheit hervorgetreten sei.

Wie wenig ist doch heute vom Keltentum im Saargebiet noch erhalten! Der Redner zeigte im Lichtbild den einsam aufragenden Gollenstein und die Heidenkapelle bei St. Arnual. Einige wenige keltische Flurnamen weisen ebenfalls auf diese alte Bevölkerung hin. Dann aber wurden

die Kelten verdrängt durch die Römer,

die im Gegensatz zum Gebiet von Trier nur ganz vereinzelte Spuren hinterließen. So enthält der Name Saarbrücken eine Erinnerung an die alte Römerbrücke. Das Jahr 870 brachte mit dem Vertrage von Mersen das Saargebiet an Deutschland, dem es seine kulturelle Blüte allein zu verdanken hat. Rektor Geiß wies das gründlich und fesselnd mit trefflichen Lichtbildern nach. Deutsche Baumeister haben die schönen Bauten geschaffen, unter ihnen besonders Friedrich Joachim Stengel, der Erbauer der Saarbrückener Ludwigskirche. Daß auch der Schöpfer des klassizistischen Berlins, Schinkel, im Saargebiet tätig war, ist im übrigen Deutschland kaum bekannt.

Doch wurde diese Zeit der Blüte unter deutschem Einfluß jäh unterbrochen, als Ludwig XIV. mit seiner Gewaltpolitik

das Saargebiet an sich riß.

Ludwig XIV. ließ durch seinen berühmten Festungsbauer Vauban Saarlouis errichten. Außer ihrem Namen hat diese Stadt jedoch nichts vom französischen Wesen behalten, was sich vor allem auch beim Einzug der Franzosen nach dem Weltkriege zeigte. Daß man beim ersten Pariser Frieden sich nicht entschließen konnte, die Saarländer ihrem deutschen Vaterlande zurückzugeben, ist freilich ein unerfreuliches Zeichen für die Unkenntnis der geschichtlichen Verhältnisse und des entschlossenen Willens der Saarbevölkerung. Dieser Wille war es, der dann 1815 diesen Fehler gutmachen und das Saargebiet wieder mit Preußen zusammenfallen ließ. Frankreich konnte das nicht verwinden. Bei jeder Gelegenheit, so 1866 und 1870, trat das Verlangen nach dem Saargebiet offen zutage. Erst jetzt glaubt Frankreich seinem Ziele näher zu sein. Aber es wird bei der Abstimmung sehen, was es heute schon zu ahnen beginnt, daß die Saarländer nach wie vor Deutsche sind und Deutsche bleiben wollen.

Für den Fall, daß die Franzosen nicht das ganze Saarland erwerben können, haben sie ihre Arbeit bereits auf einen ihnen besonders verlockenden Teil konzentriert,

auf das Warndtgebiet,

das sich als „Warndtsack" von Norden her nordöstlich von Forbach in französisches Land vorstreckt. Mit seinen sieben Gemeinden und 11 000 Einwohnern ist es kein allzu schwerer Gegenstand im Streit der Völker, aber es ist deutsches Land, und seine Bewohner wollen Deutsche bleiben. Die Lichtbilder ließen die stillen Schönheiten dieses gefährdeten Ländchens vorüberziehen. Ludweiler inmitten des prächtigen Warndtwaldes, der einen eigenartigen Reiz durch die zahlreichen Weiher erhält. Eine andere deutsche Landschaft, die ähnlich auf Vorposten gestellt ist, ganz im Norden die holsteinische Schweiz, birgt Schönheiten, die denen der Warndtlandschaft nahe verwandt sind. Aber die Warndt besitzt außerdem ihre Kohle, um deretwillen Frankreich von drei Seiten her sich ihren Besitz zu sichern strebt. Man zwingt die Bewohner, auf französischem Gebiet zu arbeiten, man gibt ihnen Wohnungen und drückt dann auf sie, daß sie ihre Kinder in französische Schulen schicken sollen. 44 v. H. der Einwohner sind darauf angewiesen, jenseits der Grenze Arbeit zu suchen. Durch die Arbeiterpolitik der in französischem Besitz befindlichen Grube Velsen ist man bestrebt, diese Verhältnisse noch im französischen Sinne zu beeinflussen. Das ernsteste aber ist, daß man schon jetzt von der Grenze aus

unterirdisch die Kohlenschätze des Warndtgebietes abzubauen sucht.

Da ist z. B. der Schacht Remaud im Süden, der nur sechs Meter von der Grenze angelegt ist und seine Stollen weit unter das Warndtland vortreibt. Vom Osten her hat man ähnliche Pläne vorbereitet. Auch von der dritten Seite, vom Westen her, versuchte man den unterirdischen Abbau. Hier aber verbot die Entfernung des Kohlenflözes von der Grenze den Raubbau.

Die französischen Bestrebungen, das Warndtgebiet zu erhalten, werden scheinbar gestützt durch die zahlreichen französischen Familiennamen, besonders in Ludweiler. Aber dieser Ort war eine Hugenottengründung und seine Bewohner fühlen genau so deutsch, ob sie einen deutschen oder einen französischen Namen tragen.

Im letzten Teile seines Vortrages zeigte Rektor Geiß die Schönheiten des Saargebietes und der gefährdeten Teile der Pfalz im Bilde, mit den herrlichen Wäldern, Seen und Burgen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Mannheim im Bund der Saarvereine, Herr Eich, wies in seinen einleitenden wie seinen abschließenden Ausführungen darauf hin, wie wichtig Aufklärung über den deutschen Charakter des Saarlandes sei. Besonderen Dank für die Arbeit in diesem Sinne sprach er dem Verein für das Deutschtum im Ausland und der Presse aus. Der Beifall der Zuhörer bewies, wie einmütig auch die außerhalb der Grenzen ihrer Heimat lebenden Saarländer sich einsetzen für die selbstverständliche Rückgabe des Saargebietes an das große deutsche Vaterland.

Städtische Nachrichten

Eine Knospe erschließt sich ...

Ein Motor wird bewundert. Es ist auch verwunderlich, wie ein so kompliziertes Gebilde so einfach arbeiten kann. Man braucht ihn nicht einmal zu kennen. Die meisten Motorradfahrer haben keine klare Vorstellung von der inneren Zusammensetzung ihrer Maschine. Sie kennen ein paar Handgriffe, mit denen sie den geheimnisvollen Gang der Kraferzeugung meistern. In Verlegenheit kommen sie erst, wenn eine Störung eintritt.

Eine Knospe erschließt sich. Man wundert sich nicht erst besonders darüber, und doch ist dieses Sich-Oeffnen der Knospe viel geheimnisvoller und komplizierter als die Zusammensetzung einer Maschine. Dort entsteht Bewegung, hier ist Leben. Wundersam bildet sich Neues. Woher bildet es sich? Es entwickelt sich. Keimhaft ist alles angedeutet. Durch die Kraft der Wurzeln wird dieses Wunderwerk in Bewegung gesetzt. Es bewegt sich aber selber, denn es speist sich selber und gedeiht nun in die Breite und Höhe. Ist nicht Wachstum das größte aller Lebenswunder? Ohne Augen sieht das, wohin es wachsen soll; ohne Hände tastet sich das, wohin es gehört; ohne Richtungsweiser formt und fügt es sich. Zelle auf Zelle teilt und weitet sich. Jede Zelle ein Kunstwerk, eine Maschinerie, bei der das Maschinelle fast bedeutungslos wird, weil größer und bedeutender über dem Vorgang das Lebendige steht. Was ist „das Leben"? Wir tragen es selbst an uns und haben es getragen, ehe wir darüber nachdachten. Wenn eine Störung eintritt, kommen wir zum Bewußtsein des rätselhaften Vorgangs. Unser Verstand war nicht notwendig, damit sich das Leben bilden und entwickeln konnte. So wird ja wohl auch das Leben mehr sein als Verstand und Vernunft, wenn es auch auf Verstand und Vernunft nicht verzichten will. Wir sollten deshalb mit Andacht erfüllt still stehen vor dem Leben, wo sich neues Leben regen will. Der ganze Frühling ist das Gleichnis für die heilige Kraft des Lebens in seiner Unbesieglichkeit.

Eine Knospe erschließt sich. Sie ordnet ihr Wesen selbst; sie kennt ihre Zeit; sie ist selbstgenügsam und übernimmt sich nicht; sie ist weise und gütig; sie ist selbstsicher und willig, sich zu vollenden; sie strebt und ringt und bleibt doch immer in Harmonie mit sich und ihrem Wesen; sie hält Gemeinschaft, ohne daß man es ihr sagt; sie verbindet Erde und Himmel miteinander, indem sie zehrt von den Säften der Erde und vom Aether des Himmels und seinem Licht. Sollte man nicht still stehen vor einer Knospe? Sie ist ein Wunder. Durch dieses Wunder des Alltags spricht Gott mit uns ... H. H.

Auffallende Gewächse

Wer jetzt auf der Seckenheimer Straße am Schlachthof vorbeigeht, dem fällt es vielleicht auf, daß dort ein Teil der Alleebäume dunkle Kronen zeigt, obwohl sie ebensowenig belaubt sind wie die anderer Laubhölzer. Wir haben es da mit der Feldulme (Ulmus campestris), auch Rotulme oder Rusche, Rüster genannt, zu tun, einem forstlich wichtigen Gewächs. An den dünnen Zweigen sitzen sehr kurz gestielte Blüten mit roten Staubbeuteln. Sie erscheinen in dichten, kugeligen Knäueln schon im März oder April vor dem Laubausbruch. Sehr bald nach der Blütezeit sieht man auf der Straße schon massenhaft einen Teil der breitgeflügelten, 1—2½ cm langen Früchtchen. Ende Mai oder Anfang Juni reifen die Samen vollständig. Es sind rötliche Nüßchen. Reichliche Samenjahre hat die Ulme meist jedes zweite Jahr. Ihr Alter kann mehrere Jahrhunderte erreichen.

Wenden wir uns von der Seckenheimer Straße dem neuen Luisenpark zu, so ziehen auch dort Frühblüher unseren Blick auf sich. Zwei mächtige Trauerweiden (Salix babylonica) prangen schon mit ihrem prächtigen goldgrünen Frühlingsschmuck. Diese Frühblüher sind auch die letzten Laubhölzer, die ihren Herbstschmuck entschweben lassen. In geringer Entfernung von den zwei Riesen ziehen und vor dem Palmenhaus überaus lieblich aus dem Boden guckende Zwerglein an, Krokuspflänzchen, Safran. Der gelbe Krokus ist im südlichen Ungarn, auf dem Balkan und in Kleinasien heimisch. In unseren Gärten wird er allgemein schon seit dem 16. Jahrhundert gezogen. Von einem Krokus stammen auch zahlreiche Farbensorten, die meist Bastarde sind. Die Krokusarten gehören zu unseren ersten und schönsten Frühlingsboten. Sie erscheinen oft schon Ende Februar, meist im März. Daß sie sich besonders zu zerstreuter Pflanzung auf Rasenplätzen eignen, kann man auch alljährlich am Beckebuckel sehen. Sehr oft sieht man sie auch in Blumengruppen als Beet-Einfassungen.

A. Göller.

*

* **Ernannt** wurde Justizassistent Leopold Dörr beim Amtsgericht Mannheim zum Justizsekretär.

* **Versetzt** wurde Verwaltungsassistent Franz Hornstein beim Bezirksamt Waldshut zu jenem in Mannheim, in gleicher Eigenschaft Zeichenlehrer Anton Heck von der Mollrealschule Mannheim an die Oberrealschule Achern und Gerichtsverwalter Robert Herold beim Amtsgericht Mosbach zum Amtsgericht Mannheim.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht heute Herr Johann Helfert, Auto- und Motorrad-Vertrieb, Fahrrad-Handlung und Reparatur-Werkstätte, Waldhofstraße 60, mit seiner Ehefrau Franziska geb. Kraft. — Das gleiche Fest begeht heute Lokomotivführer Ludwig Ziegler mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Greulich, Lindenhofstraße 25.

* **Bis jetzt fünf Schloßbeleuchtungen.** In diesem Sommer werden fünf große Beleuchtungen des Heidelberger Schlosses stattfinden: am 5. Juni, anläßlich der Tagung des Deutschen Zeitungsverlegervereins, am 21. Juni, anläßlich der Genossenschaftstagung deutscher Konsumvereine in Mannheim (Extrazug mit etwa 1400 Personen von Mannheim), am 8. Juli, eine Beleuchtung an einem Tag zwischen dem 24. und 28. Juli und am 11. August.

* **Schonet die Frösche!** Wenn die Natur zu neuem Leben erwacht, dann verläßt der grüne Gras- und Wasserfrosch sein feuchtes Bett am Grunde der Wassertümpel. Vielfach fällt er allzurasch rohen Häschern, die ihn umlauern, in die gierigen Hände. An den Rändern der Pfützen sitzen die Fänger und halten grausame Ernte, wenn die Frösche an die Oberfläche kommen, um Atem zu holen. Meist finden diese Froschfänger nicht einmal Zeit, die Tiere durch das Messer zu töten, sondern reißen ihnen bei lebendigem Leib die Schenkel aus, eine Gefühllosigkeit und Roheit sondergleichen. Die Orte, an denen solche Unmenschen mit den Tieren tätig waren, bieten dem mit Gefühl begabten Beschauer ein schreckliches Bild. Hunderte von verstümmelten Froschleibern liegen tot oder verschmachtend umher. Die Ausübung des häßlichen Geschäfts ist besonders auf das jugendliche Gemüt von recht verrohendem Einfluß. Man beachte auch beim Froschfang das alte Sprichwort: „Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz" und bedenke, daß die Frösche im Haushalt der Natur von großem Nutzen sind.

Molière und das Mädchen von Pézénas

Von Karl Federn

Als Molière, ehe er ein berühmter Schauspieler und Theaterdichter war, mit seiner Truppe durch Südfrankreich zog und sich im Winter von 1655 auf 56 zu Pézénas in der Provence aufhielt, liebte er es, im Laden des Barbiers Gély, des ersten der Stadt, zu sitzen, die Bürger zu beobachten und ihre Gespräche zu belauschen. Denn er nahm, wie man weiß, sein Gut, wo er es fand. Mitunter aber mischte er sich ins Gespräch ein, spann es mit heiteren Erfindungen und ernsthafter Miene weiter und spielte den Ahnungslosen eine kleine Komödie vor, wie das Sitte großer Schauspieler von Molières Zeit bis heute geblieben ist, daß sie gelegentlich von der Bühne ins Leben hinein spielen müssen.

So trat einmal ein hübsches junges Mädchen in Landestracht in den Laden, das einen Brief in Händen hielt.

„Entschuldigen Sie, Meister Gély", begann die Kleine schüchtern, „können Sie mir nicht diesen Brief vorlesen?"

„Warum nicht, mein Kind? Von wem ist denn der Brief?"

„Von Jean Agniou, meinem Bräutigam, der im Felde dient."

„So geben Sie her — oder wissen Sie was, ich muß jetzt die Perücke da fertig machen; da ist ein Herr, der kann es noch besser als ich."

„Wollen Sie wirklich so gut sein, mein Herr?" fragte sie mit einem Knix.

Molière sah das hübsche Kind an. „Ja, natürlich, sehr gern", sagte er, nahm den Brief, entfaltete ihn und begann ernst und mit Betonung zu lesen: „Meine Vielgeliebte, mein Herzensschatz! Ich teile Dir mit, daß eine blutige Feldschlacht stattgefunden hat, in der wir den Feind völlig geschlagen haben. Ich habe mich so gut gehalten, daß der Oberst mich vor allen Leuten gelobt und mir den doppelten Sold zahlen ließ ..."

„Hu, fu, hut" das Mädchen klatschte in die Hände.

„Leider", fuhr der Vorleser fort, während Blick und Stimme sich verdüsterten, „leider muß ich Dir auch sagen, daß eine platzende Granate mir den rechten Arm zerschmettert hat ..."

„Oh weh! oh weh! Mein armer Schatz! was soll nun aus uns werden?" Die Tränen liefen dem Mädchen über die Wangen.

Der Herr im Lehnstuhl hob einen Finger, ihre Aufmerksamkeit zu fordern. „Aber ich wurde noch rechtzeitig ins Hospital gebracht. Unser geschickter Wundarzt hat den Arm wieder vollkommen zusammengesetzt, und in kurzer Zeit werde ich genesen sein ..."

Das Gesicht der Schönen heiterte sich auf; sie lächelte.

„Die Kur hat Aufsehen gemacht", fuhr Molière zu lesen fort, „von weit und breit strömen die Leute zusammen; die vornehmsten Herren und besonders viele Damen besuchen mich im Quartier; und so ist es gekommen, daß eine sehr schöne und reiche Dame, die ein großes Gut und drei Häuser und eine Mühle besitzt, sich in mich verliebte und nun durchaus verlangt, daß ich sie heiraten soll ..." Der Vorleser machte eine Pause.

„Oh du gütiger Himmel! Was ist das wieder? Was soll ich nur tun?"

„Aber", setzte die Stimme zum Finale ein, „ich lasse mich nicht verführen und bleibe Dir treu, mein Schatz, und mit Sehnsucht warte ich darauf, dich wiederzusehen und vor allem auf den Tag, an dem ich mit Dir vor den Traualter treten werde. Immer, in Ehren, Dein Jean Agniou."

Freudestrahlend steckte die Kleine den Brief ins Mieder. „Haben Sie vielen Dank, mein Herr," sagte sie, wieder mit einem hübschen Knix, und ging.

Ueberglücklich kam sie nach Hause und teilte ihren und allen Leuten mit, daß ihr Liebster nun bald mit hohen Ehren aus dem Felde kommen und sie heimführen werde. Wenn aber jemand sich den Brief zeigen ließ und ihn anders zu lesen begann, dann entriß ihm die Kleine das Blatt bei den ersten Worten wieder und rief: „Lassen Sie das! Ich sehe schon, Sie können nicht so gut lesen wie der Herr bei Gély."

— Gélys Laden besteht nicht mehr, aber man hat verfolgen können, was mit der Einrichtung geschah; und der Lehnstuhl, in dem Molière zu sitzen pflegte, ist erhalten und war bei der Feier des zweihundertsten Todestages des Dichters im Jahre 1878 mit andern Erinnerungen in Paris ausgestellt. Die Geschichte von dem Brief wird noch heute in der kleinen provençalischen Stadt erzählt.

Was viele nicht wissen

Viele Bakterien ertragen ohne jede Schädigung Kältegrade bis zu minus 87 Grad Celsius, die Hefepilze können sogar bei minus 100 Grad Celsius noch lebensfähig sein.

*

Am Anfang des 18. Jahrhunderts wurden an den meisten deutschen Universitäten Vorlesungen über die Kunst aus der Hand zu lesen gehalten.

*

Es galt einst für unfein, an die Türen zu klopfen. Wer Einlaß begehrte, durfte nur krähen. An der Tür des Königs von Frankreich hing zu diesem Zwecke ein Kamm.

⊙ **Die Vortragsfolge des V. Konzertes des Philharmonischen Vereins** lautet: Ouvertüre zu Oberon von Weber, Brahms' Klavierkonzert B-dur, sowie Symphonie C-moll. Ausführende sind: Das Mannheimer Nationaltheater-Orchester, Dirigent Oskar Fried, Solist der Pianist Artur Schnabel. (Der Künstler spielt einen Bechstein-Flügel aus dem Lager K. F. Heckel.)

⊙ **Stuttgarter Sezession.** Für Liebhaber der bildenden Kunst ist interessant, zu erfahren, daß die „Stuttgarter Sezession", die übrigens durch den Austritt von sieben führenden Mitgliedern sehr geschwächt worden ist (Gruppe 1929) ihre diesjährige 6. Ausstellung im Verein mit der „Münchener Neuen Sezession" in den hellen und weiten Räumen des Schloßgartengebäudes eröffnet hat. Bei den Stuttgartern wäre hauptsächlich Heinrich Altherr großes Gemälde „Gerechtigkeit" zu nennen. Unter den Jungen ragen Reder, Schobinger hervor, während die Münchener mit guten Arbeiten von Caspar, Schinnerer, Lasser, Unold, Püttner würdig vertreten sind.

Sprich deutsch!

Das Speyerer Anzeigenblatt schlug im Jahre 1866 für das Fremdwort „Apotheker" folgende „Verdeutschung" vor: „Gesundheitswiederherstellungsmittelbereitungsanstalts-mischkundiger".

Sagen wir lieber weiter „Apotheker"!

MARCHIVUM

Ingenieurschule

emester 1928/29 wurde am 16. März ge- Abschlußprüfung unterzogen sich unter einiger Mitglieder des städtischen Beirates 81 oe. Von diesen bestanden 52 die Prüfung als eingenieur und 22 die Prüfung als Elektroingenieur t- bezw. Schwachstrom), während 7 die Prüfung nicht be- aden. Die erzielten Leistungen waren zufriedenstellend. Es bestanden 1 Kandidat mit Auszeichnung, 11 mit sehr gut und 28 mit gut. Im verflossenen Semester wurde die Schule von 403 Studierenden, wovon 28 Ausländer waren, besucht. Das von der Firma Brown, Boveri u. Cie. neu eingerichtete elektrotechnische Laboratorium war bereits im verflossenen Semester in Betrieb; für das Maschinenlaboratorium stehen neue Ergänzungen bevor. Das Sommersemester beginnt am 16. April.

Wichtig für Amerikareisende

Verschärfte Einwanderungs- und Aufenthaltsbestimmungen — Strenge Maßnahmen gegen die Ueberschreitung der Dauer des Visums

Das amerikanische Konsulat in Stuttgart stellt dem Stuttgarter „N. Tabl." die nachstehende Uebersetzung eines vom amerikanischen Kongreß am 4. März 1929 angenommenen, auch für deutsche Auswanderer und Amerikareisende bedeutsamen Gesetzes zur Verfügung:

„1. Ausländer, die gerichtlich verhaftet und deportiert worden sind, sind von der späteren Zulassung in die Vereinigten Staaten obligatorisch ausgeschlossen, wenn auch die Ausweisung vor oder nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes stattgefunden hat. Die Ursache, die zur Ausweisung des Ausländers Anlaß gab, ist nebensächlich. Zum Beispiel: Ausländer, die zum vorübergehenden Aufenthalt zugelassen worden waren, deren Deportierung infolge einer Zeitüberschreitung ihrer Aufenthaltsberechtigung angeordnet worden ist, sind jetzt für dauernd aus den Vereinigten Staaten ausgeschlossen.

2. Ein Ausländer, dessen Deportierung, wenn auch vor oder nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes, angeordnet worden ist, und der die Vereinigten Staaten verlassen hat, wird als gesetzlich ausgewiesen betrachtet, ganz gleich, wie die Kosten seiner Ausreise aus den Vereinigten Staaten bestritten wurden oder wohin er ausgereist ist. Ausländer, deren Deportierung angeordnet worden ist, denen jedoch erlaubt war, trotz der Ausweisung freiwillig abzureisen, gehören auch zu der im Paragraph 1 erwähnten obligatorisch ausgeschlossenen Klasse.

3. Personen, denen bei ihrer Ankunft in einem Landungshafen oder einer Grenzstation die Zulassung in die Vereinigten Staaten von der Einwanderungsbehörde verweigert wurde und die deshalb deportiert worden sind, bevor sie eigentlichen amerikanischen Boden betreten haben, haben für die Dauer von einem Jahr keinen Zutritt in die Vereinigten Staaten, es sei denn, daß der Arbeitsminister ihr nochmaliges Gesuch um Zulassung innerhalb des Jahres genehmigt hat.

4. Der Zutritt oder der versuchte Zutritt in die Vereinigten Staaten von Ausländern, die unter die im Paragraph 1 erwähnte ausgeschlossene Klasse fallen — der nach Ablauf von 60 Tagen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes stattfindet — wird als Verbrechen betrachtet und ist mit Gefängnis von nicht mehr als 2 Jahren oder einer Geldstrafe bis zu 1000 Dollar, oder beidem, strafbar.

5. In Zukunft wird der ungesetzliche Zutritt oder der Zutritt, der durch eine mutwillige, falsche oder irreführende Aussage, oder die mutwillige Verheimlichung einer wesentlichen Tatsache erlangt wird, als ein Vergehen betrachtet und ist mit einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr oder einer Geldstrafe von nicht mehr als 1000 Dollar, oder beidem, strafbar.

*

* **Ehemalige 132er.** Die Kameraden des 1. Unter-Elsässischen Infanterie-Regimentes 132, Friedensgarnison Straßburg i. Elsaß, begehen am 8. und 9. Juni in Mülheim-Ruhr ihren diesjährigen Wiedersehenstag. Der Unterbund Rhein und Ruhr, angeschlossen an den Bund ehem. 132er, Sitz Hannover, hat die Ausführung des Festes übernommen. Mit dem Regimentstage ist eine große Saarkundgebung verbunden, die den vielen Regimentskameraden aus dem Saargebiet die Anhänglichkeit und Treue ihrer ehem. Kameraden zum Ausdruck bringen soll. Näheres, auch über den Anschluß an den nächsten Verein, durch Kamerad Erst Müssener, Mülheim-Ruhr, Rückertstraße 7.

Veranstaltungen

Die Vereinigung der Hanseaten C. C. Mannheim

im S. B. C. Augsburg—Frankfurt a. M. feierte in der Zeit vom 5.—8. April ihr 9. Stiftungsfest. Das Festbankett im Kaufmannsheim am Samstag eröffnete die Feierlichkeiten. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als unter den Klängen eines schneidigen Marsches 18 Chargen in Vollwichs aufzogen. Der Erstchargierte, Herr Sänger, der den Kommers leitete, begrüßte die Korporationen: Laetitia Rastatt, Propatria Ludwigshafen, Teuto-Borussia Frankfurt, Alemannia Ettlingen, Rhenopalatia Mannheim, Germania Ludwigshafen, Hilaritas Heidelberg und Cimbria Ludwigshafen, die Ehrengäste und die in großer Anzahl erschienenen Angehörigen der Hanseaten. Nachdem einige Kommerslieder verklungen waren, ergriff A. H. Schaub das Wort zur Festrede. Der Redner baute seine Ausführungen auf Schillers „Archibald Douglas" auf und mahnte die Jugend, in der heutigen schweren Zeit dem Bunde die Treue zu bewahren und die Vaterlandsliebe als heiligste Pflicht zu betrachten. Ein Memento für die Gefallenen des Weltkrieges und die Toten der Korporation unterbrach die ernsten Betrachtungen. Das Deutschlandlied beschloß gleichsam als Gelöbnis den ersten Teil, an den sich die Ansprachen der Gastkorporationen anschlossen. Mit dem Chargenabmarsch übernahm der Verbandsbeisitzer des Bundes, Herr Robert Fleck, die weitere Kommersleitung. Neben den sehr gut gelungenen Vorträgen der Herren Feuchtinger sen., Mohr, Nagel, Schaub und Seitz gefielen besonders die Rezitationen des Herrn Feuchtinger jun. Es war schon sehr spät, als man den Nachhauseweg antrat; trotzdem war die Beteiligungszahl am sonntägigen Exbummel nach Weinheim nicht geringer. Beide Feiern waren ein voller Erfolg. sz.

Ausstellung von Näh- und Handarbeiten der Nähschule St. Elisabeth

Die Schülerinnen der Nähschule St. Elisabeth von der Hl. Geist-Pfarrei Schwetzingerstadt haben in dem freundlich dekorierten Saal des kath. Schwesternhauses Keplerstraße 11 ihre selbstgefertigten Näh- und Handarbeiten zur Ausstellung gebracht. Dem kunstverständigen Auge bietet sich hier ein vielfältiges Arbeitsgebiet, das sich aus Kleider- und Weißnähen, Wäscheausstattung, Handmalereien, Stickereien und Anfertigung von Unterwäsche zusammensetzt. Sämtliche Arbeiten geben Zeugnis von sorgfältigem Unterricht dieser Schule, die unter Leitung von Niederbronner Schwestern hervorragendes leistet. Den zahlreichen Besuchern wird deutlich zum Bewußtsein gebracht, welche Vorteile die Nähschule dem jungen Mädchen für die Zukunft bietet. — Die Ausstellung ist heute Dienstag das letztemal hier dem allgemeinen Besuch von 10—8 Uhr geöffnet. K. G.

*

* **Der Osterhase im Wespinstift.** Auch dieses Jahr wurden die Zöglinge des Wespinstifts von dem „Kleintier-Zuchtverein Schwetzingerstadt mit einer Anzahl Ostereier beglückt. Das Herz im Leibe lachte den Alten beim Anblick der Kinder auf dem Zuchtplatze. Mit regem Interesse verfolgten die Jungens den Betrieb auf dem ausgedehnten Zuchtgelände.

*

* **Wirtschaftsentwicklung und Sozialpolitik** ist ein Thema, das heute in der Oeffentlichkeit, besonders aber in der Presse, einen Meinungsstreit der verschiedenen Wirtschaftsgruppen zeitigt. Die Ortsgruppe Mannheim des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hält es für notwendig, in der Oeffentlichkeit den Standpunkt der Organisationsleitung des G. D. A. kundzugeben. In der öffentlichen Angestelltenversammlung die am morigen Mittwoch abend im großen Saale der Liedertafel, K 2, 32, stattfindet, wird Herr Heinrich Thal-Berlin, Bundesvorstandsmitglied des G. D. A., über obiges Thema sprechen. (Näheres Anzeige.)

Aus dem Lande

Kreissäge als Spielzeug

* **Dielheim** bei Wiesloch, 8. April. Einige zwölfjährige Buben machten sich in der hiesigen Kundenmühle an der im Hof aufgestellten Kreissäge zu schaffen. Obwohl das Mühlenwerk abgestellt war, hatten sich langsam einige Schaufeln am Wasserrad gefüllt, so daß sie von Zeit zu Zeit kurze Drehungen machte. Nun legte einer der spielenden Knaben an der Sägemaschine den Riemen auf und schob den auf dem Sägetisch liegenden Ernst Wittmann vor. In diesem Augenblick drehte sich unglücklicherweise das Rad, so daß dem Knaben furchtbare Verletzungen beigebracht wurden. Er wurde in die Klinik nach Heidelberg verbracht.

*

* **Steinen** bei Lörrach, 8. April. Der Dentist Hauser aus Steinen kam auf dem Wege nach Kandern mit seinem Auto ins Schleudern, wodurch er gegen einen Baum rannte. Hauser und die Insassen kamen unter den Wagen zu liegen. Ein des Wegs daherkommender junger Mann leistete die erste Hilfe. Glücklicherweise kamen die Insassen mit leichten Verletzungen davon. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Nächtliche Einbrüche

* **Durmersheim** (Amt Rastatt), 8. April. In der Nacht zum 6. April versuchten mehrere Personen in einem Lebensmittelgeschäft hier einzubrechen, doch wurden die Diebe gestört und ergriffen auf Anruf die Flucht. In gleicher Nacht wurde anscheinend von einem der Täter im Gasthaus „Zum Schiff" hier eingebrochen und mehrere Wurst- und Rauchwaren gestohlen. Zollbeamte nahmen kurz darauf einen Mann fest, der sich in verdächtiger Weise an der Grenze herumtrieb und auf Anruf die Flucht ergriff. Da der Flüchtling trotz weiteren Anrufs nicht stehen blieb, gaben die Zollbeamten Schüsse ab, wodurch er am linken Oberarm verletzt wurde. Er konnte dann festgenommen werden, verweigerte aber über seine Person jegliche Auskunft. Nach Entfernung des Geschosses im Krankenhaus zu Rastatt wurde der Mann ins Amtsgefängnis eingeliefert. Dort gab er an, Georg Druhe von Homecourt zu sein.

Schaufenstereinbruch in Pforzheim

* **Pforzheim**, 8. April. In der Nacht auf Sonntag wurde am Luisenplatz in einem Zigarrengeschäft mit einem in Papier eingewickelten Stein ein Schaufenster zertrümmert und dieses vollständig ausgeraubt. Von dem Täter hat man bis jetzt keine Spur. Der Schaden ist sehr erheblich.

Ueber eine halbe Million Brandschaden

* **Zizenhausen** bei Stockach, 8. April. Ueber das Großfeuer, das das Gasthaus und Fabrikanwesen von Kienzle bis auf die Grundmauern eingeäschert hat, wird noch berichtet, daß der Gesamtschaden, der zunächst mit 120 000 Mark beziffert worden ist, wohl eine halbe Million übersteigen wird. Das vierstöckige Gebäude ist bis auf die Grundmauern abgebrannt. Ueber die Ursache des Brandes besteht immer noch Unklarheit. Man vermutet jedoch, daß er durch Asche, die auf dem Speicher aufbewahrt wurde, entstanden ist. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten, einzelne zum Teil erst, nachdem eine der Decken durchgebrochen war. Der Schaden ist deshalb so hoch, weil außer dem Hause das Inventar des Hotels und der Bewohner (im ganzen sieben Familien), ein großes Lager von Teig- und anderen Kolonialwaren entweder verbrannt oder durch Wasser unbrauchbar geworden ist. Der Besitzer ist erst vor drei Jahren aufgezogen, nachdem er vorher in Amerika geweilt hatte. Bedauernswert ist auch das Schicksal der sechs Familien, die durch den Brand obdachlos geworden und um ihre Habe gekommen sind. Eine Familie war erst vor acht Tagen in das Haus eingezogen.

*

□ **Weinheim**, 7. April. Auf Veranlassung der hiesigen Stadtverwaltung wurde heute vormittag 11 Uhr in der von Direktor Dr. Braun zur Verfügung gestellten Turnhalle des Realgymnasiums eine Ausstellung für Gesundheitspflege eröffnet.

Schluß des redaktionellen Teils

...zuerst noch
Kathreiner
mit Bohnenkaffee
gemischt dann
Kathreiner
"allein"!
So sind schon
viele hunderttausende
bekehrt worden!

Theater und Musik

⊙ **Konzert der Liedertafel Ludwigshafen.** Eine alte Tatsache, daß der Chor der Ludwigshafener Liedertafel bei Musikdirektor Carl Bartosch-Mannheim in guten Händen ist. Auch das Konzert am Sonntag stand auf beachtenswerter musikalischer Höhe: das Programm, durchweg Erstaufführungen für Ludwigshafen, verriet Geschmack, der Männerchor, ein disziplinierter Klangkörper von etwa 100 Stimmen, zeichnete sich durch tonschönes Singen aus, und auch mit den Solisten, Valentin Haller vom Mannheimer Nationaltheater und Kirchenmusikdirektor Arno Landmann, Mannheim, hatte man durchaus Glück. Von besonderem Interesse war das von Bartosch für vierstimmigen a cappella-Gesang feinsinnig bearbeitete Balladen-Madrigal „Ein Mägdlein stund" von W. M. Mylius aus dem 17. Jahrhundert. Es ist eine stimmungsvolle, im Empfinden gegensatzreiche Komposition, ein geistvoll wechselndes Frage- und Antwortspiel zwischen den Bässen und Tenören mit dem Chor — in der jetzigen Fassung ohne Frage eine Bereicherung der Madrigal-Literatur. Wie der Chor seine keineswegs einfache Aufgabe unter der auf Linie und Stimmungswerte gleichermaßen bedachten Stabführung Bartoschs erledigte, war alle Anerkennung wert, wenn auch die im Material etwas harten Tenöre den runden Bässen nicht ebenbürtig waren und so den günstigen Gesamteindruck trübten. Auch mit Silchers „Sanctus" und dem Volkslied „Durchs Wiesental" sowie der „Sehnsucht" von Robert Laugs ersang sich der Chor starken Beifall. — Valentin Haller sang Arien von Flotow, Ponchielli und Verdi (die Stretta aus „Troubadour" mußte er sogar zweimal dreingeben, so prächtig schmetterte er das hohe C heraus, so sehr begeisterte er das Publikum) und Lieder von Strauß und Schubert, ausgezeichnet bei Stimme, nur mit etwas breiter Vokalise, besonders in der Stradella-Arie; Arno Landmann spielte mit gewohnter Könnerschaft Liszts große Orgel-Phantasie über den Namen „Bach". X

⊙ **Uraufführung in Darmstadt: „Die Ogarows".** Das preisgekrönte Schauspiel „Die Ogarows", in dem Bruno Wellenkamp den Versuch macht, völkerpsychologische Dinge der Nachkriegszeit dramatisch zu gestalten, errang in der samstägigen Uraufführung einen widerspruchslosen Achtungserfolg, d. h. dieser Erfolg ist auch in der Beschränkung fast ausschließlich der trefflichen Darstellung zu verdanken, in der unter der verständnisvollen Regie Günter Haenels und Wilh. Reinkings das Schauspiel herausgebracht wurde. Die besten Kräfte des Schauspiels hatten sich in bewundernswerter Hingabe dieser undankbaren Aufgabe unterzogen: Fritz Valk, Bernh. Minetti, Bessie Hossart, Hermann Gallinger, Wolf Beneckendorf, Käthe Gothe und Charl. Jacke Jost in den tragenden Rollen. Der dramatische Versuch Wellenkamps ist in den Anfängen stecken geblieben. Der junge Dichter verfügt noch nicht über die Gestaltungskraft und das dichterische Können, das erforderlich ist, eine so gewaltige Aufgabe lebensfähig für ein Bühnenwerk zu lösen. Der erste Teil, eine psychologische Zeichnung moralisch verkommener Gesellschaftsschichten des Vorkriegsrußland, ließ eine gewisse Spannung aufkommen, die aber im zweiten Teil unangenehm verpuffte. So darf das ganze Werk Wellenkamps als ein Versuch gebucht werden, von dem zweifelhaft bleibt, ob der Autor Kraft und Begabung zu erfolgreicherem Arbeiten aufbringen wird. Der Dichter war anwesend und wurde freudig begrüßt. Immerhin darf dem Landestheater ein interessanter Abend gedankt werden. Bekanntlich hat die vormalige Annahme der Aufführung am Staatstheater in Berlin zu einer Jeßnerkrise geführt. b.

⊙ **Württembergisches Landestheater.** Schwaben ist kein ursprünglich musikalisches Land. Die in unseren Gauen bekannte und geliebte Grübelsucht verhindert oft ein unmittelbares Verhältnis zur Kunst, vor allem zur Musik. August Halm, der vor einigen Wochen in Wickersdorf gestorbene Musikpädagoge und Komponist, der in Stuttgart durch verschiedene Totenfeiern geehrt wurde, darf als der vorbildliche und einzigartig schwäbische Eigenschaften zusammenfassende nachschöpferische Musiker angesprochen werden. In Halm haben die musikalischen Möglichkeiten des schwäbischen Geistes vielleicht ihren weitesten Vorstoß gemacht in Aufzeigung objektiver und formaler Wege in der Musikanalyse (gegen den Psychologismus Paul Bekkers und den Weltanschauungskult Ernst Kurths) und in dem Verzicht auf bloß moderne Musik, die Halm als einseitig von zeitgenössischen außermusikalischen Idealen abhängig sieht, die er durch einen sehr edlen und keuschen Hinweis auf Bach und Beethoven zu überwinden versuchte. Wie weit jedoch ein schwäbischer Musiker kommt, wenn er sich der Moderne verschreibt, zeigt die Uraufführung zweier Einakter von Hermann Reutter. „Saul" nach einem mystisch realistischen Text von Bernet-Holenia (übrigens schon in einer ersten Fassung im vorjährigen Baden-Badener Musikfest aufgeführt) ist eine Art höheres Melodram. Die Musik will nur da untermalen, wo Erinnerungen an das Göttliche oder Dämonische aufklingen. Die reale Handlung wird gesprochen, geschrieen, getätigt. Die Einleitung bestreitet das Fortepiano, für Reutter, der im Wesen Pianist ist, bezeichnend. Dumpfe, zerrissene Dissonanzen, die seit „Cardiac" Gemeingut der Atonalen sind. Flöte und Trompete (o Weill, o Krenek hörtet ihr zu!) steigern sich in harten Sekunden empor, ohne ein Thema richtig zu ergreifen und zu fassen. Eine gewisse gewollte seit Strawinsky übliche statuarische Homophonie versucht große Linie zu sein. Bei Reutter erscheint das alles als Abguß, übernommen aus zweiter Hand und nicht lebendig genug, um uns zu überzeugen. Als eine Art Oratorium (Vorbild Milhaud, Honegger und Strawinsky) versucht die psychologische Studie „Der verlorene Sohn", Text von André Gide, wieder leicht eine Rückkehr zur Romantik, zu einem gereinigten Wagner. Die süßen Geigen streichen, als ob es gälte, Brünnhilde zu erwecken. Der Muttersang beschränkt sich auf ein paar billige sentimentale Klangeffekte im normalen Tonraum. Fritz Windgassen sang den Saul dämonisch stark und reumütig zerknirscht. Domgraf-Faßbänder gab dem verlorenen Sohn seinen satten und tiefen Ton. Der Einakter „Gazellenhorn" des Reutlinger Komponisten Hugo Herrmann wirkt flüssiger, weicher und witziger als Reutters verlogene Feierlichkeit. Doch erhebt sich das Niveau dieser Musik nie über schon längst bekannte harmonische und melodische Experimente. Einen Riesenerfolg hatte die Brecht und Weillsche „Dreigroschenoper", die von Direktor Kraußhaar inszeniert, bald die 30. Aufführung im Stuttgarter Schauspielhaus erleben wird. Dr. E. M.

MARCHIVUM

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Der Kampf ums Rathaus in Neckarhausen

Besonders heftig aufgewühlt wurden die Parteileidenschaften gelegentlich der Wahl des Bürgermeisters in Neckarhausen. In einer kleinen Gemeinde von 2400 Einwohner bedeutete es eigentlich einen Sturm im Wasserglase. Im Interesse des Friedens dieser Gemeinde wäre es vielleicht besser gewesen, das Bezirksamt als vorgesetzte Behörde hätte sich mit der Sache befaßt und die Anrufung des Gerichtes wäre vermieden worden. So oblag es, nachdem der Staatsanwalt die Sache aufnehmen mußte, dem Amtsgerichtsrat Dr. Leser in einer auf Montag anberaumten außerordentlichen Sitzung als Einzelrichter mit Staatsanwalt Dr. Schmitz den Schlichter in zwei Beleidigungsklagen zu spielen. In der ersten erschien Gemeinderat Michael Schreckenberger von der Wirtschaftspartei als Angeklagter, der sich am Wirtshaustische in keineswegs parlamentarischen Ausdrücken über den früheren Bürgermeister-Stellvertreter Georg Fleck von der Zentrumspartei äußerte. Im zweiten Falle war der Angeklagte der frühere Gemeinderat Robert Paulk von der Zentrumspartei und der Beleidigte, Bürgermeister Hack, der der sozialdemokratischen Partei angehört. Paulk hatte ihm „Vetterleswirtschaft" vorgeworfen. Den Bemühungen des Vorsitzenden, einen beide Teile befriedigenden Friedensschluß herbeizuführen, kam eine kurz nach Beginn der Verhandlung eingeholte telephonische Mitteilung von Karlsruhe zu Hilfe, lt. der das Verwaltungsgericht die Wahl des Bürgermeisters Hack bestätigt hat und die Einwände gegen die Gültigkeit der Wahl abgewiesen sind. Gemeinderat Schreckenberger nahm die beleidigenden Ausdrücke zurück.

Im zweiten Falle marschierte eine weit größere Zeugenzahl auf, doch waren auch hier die Bemühungen des Vorsitzenden nach fast zweistündiger Aussprache erfolgreich. Es kam ein Vergleich zustande. Der Angeklagte gab schriftlich die Erklärung ab, daß er gegen Bürgermeister Hack in Neckarhausen Ehrenrühriges nicht sagen wollte noch sagen könne und daß ihm bei Abfassung und Verbreitung des den Gegenstand der Anklage bildenden Flugblattes die Absicht einer persönlichen Beleidigung des Bürgermeisters völlig fern gelegen habe. Der Angeklagte legt andererseits Wert darauf, zum Ausdruck zu bringen, daß ihn lediglich sachliche Erwägungen zur Abfassung und Verbreitung des Flugblattes veranlaßt haben. Im ersten Falle übernahm der Kläger die Kosten, im zweiten die Staatskasse. Der Staatsanwalt zog hierauf die Anklagen zurück.

*

Frauen verüben einen Raubüberfall

Die aus Landstuhl stammenden Geschwister Anna, Elise und Thekla Sprengart begleiteten einen Kaufmann, den sie in Neustadt kennen lernten, auf die Hambacher Höhe und kehrten mit ihm zu einer lustigen Unterhaltung in einer Wirtschaft ein. Der Kaufmann konnte am nächsten Tag den Verlust seiner Geldbörse feststellen. In einem zweiten Fall nahmen die drei einen jungen Mann in den Wald mit, wo sie diesen plötzlich überfielen und ihm sein Geld mit Gewaltabnahmen. Das Amtsgericht Neustadt a. d. H. fällte folgendes Urteil: Anna Sprengart erhält 11 Monate Gefängnis, Elise 1 Jahr 5 Monate unter Einschluß von 6 Monaten wegen einer anderen Sache und Thekla 10 Monate.

Vom Karneval in den Tod

Der Chauffeur Peter Klöppel hatte seine Herrschaft von deren Wohnung in Köln-Mülheim zum Theater in Köln gefahren. Er besuchte dann eine Wirtschaft und geriet in froher Gesellschaft in „Stimmung". Eine Stunde später begann eine tolle Schwarzfahrt. Im geschlossenen Sechssitzer lagen 10 Personen in Karnevalskostümen. Um überhaupt Platz zu haben, mußten zwei der Insassen sich halb zum Fenster hinauslehnen. Die „lustige" Fahrt ging nach Opladen, wo munter gezecht wurde. Dann ging die Fahrt weiter in der Richtung nach Düsseldorf. In toller Fahrt nahm der anscheinend angeheiterte Chauffeur eine vereiste Kurve am Hagelkreuz bei Langenfeld. Der Wagen rutschte gegen einen Bordstein. Der Radkranz des Hinterrades brach heraus. Mit dem beschädigten Wagen fuhr der Chauffeur nochmals mit Vollgas an, raste einen Baum um und brachte erst eine bedeutende Strecke weiter den wild torkelnden und schleudernden Wagen zum Stehen. Jetzt erst merkte der wilde Fahrer die Beschädigung des Hinterrades, zu spät. Die in der Nähe der Tür sitzenden Insassen waren in hohem Bogen aus dem Wagen auf die Chaussee geflogen. Zwei erlagen nach wenigen Minuten ihren tödlichen Verletzungen. Das erweiterte Schöffengericht Düsseldorf verurteilte den wilden Chauffeur zu 4 Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung.

*

§ **Ein Jahr Gefängnis wegen Wilderns.** Der Kaufmann und Winzer Wendelin Klein aus Johannisberg begab sich im Februar d. J. auf einen Rehwechsel, wurde aber von einem Forstbeamten gestellt. Er gab auf diesen einen Schrotschuß ab, ohne indessen zu treffen und ging darauf flüchtig. Bald darauf wurde er in Untersuchungshaft genommen. Die Ermittelungen ergaben, daß Klein kurze Zeit zuvor bei einem Hotelier in Aßmannshausen einen Wildschweinbraten angeboten hatte. Klein, der wegen Wilderns und verbotenen Waffenbesitzes und wegen mancher Jagdvergehen, die in den Waldungen um Johannisberg sich ereigneten, in Verdacht steht, hatte sich vor dem Erweiterten Schöffengericht Wiesbaden zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte wegen der Vorgänge gegen Klein eine Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Die erlittene Untersuchungshaft von einem Monat kam in Anrechnung.

Ein Heiratsschwindler für 1½ Jahre unschädlich gemacht

Vor dem Großen Schöffengericht in Frankfurt a. M. wurde der Werkzeugmacher Johann Gottselig, ein gebürtiger Württemberger, zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Gottselig war Witwer, hatte ein eheliches und ein uneheliches Kind, das aber kein Hindernis bedeutete, Bekanntschaften mit Mädchen zu machen, denen er alles Mögliche vorschwindelte. So holte er sich die eine Braut direkt von der Stellenvermittlung und erzählte ihr, daß sie zu ihm als Hausdame kommen könne. Sie bekäme nicht nur einen Gehalt von 40 bis 50 Mark, freies Essen und Schlafen, sondern hätte auch die Aussicht, die spätere Gattin zu werden. Einer anderen entlockte er Beträge, um für den zukünftigen Hausstand Wäsche zu kaufen. Von wieder anderen ließ er sich Geld geben, um sich selbständig machen zu können. Die Beträge, die er herausholte, bezifferten sich von 20 M. bis 600 Mk. Alle Mädchen gaben ihm vertrauensvoll ihr Erspartes. Von dem Geld kaufte er ein Motorrad, um eine andere Braut ausfahren zu können. Den Geschädigten gingen immer dann erst die Augen auf, wenn es zu spät war. Vor dem Schöffengericht traten nicht weniger als 6 „Bräute" auf, die alle von Gottselig geneppt wurden. O. Schw.

Verurteilung wegen Falschmünzerei

Wegen Falschmünzerei wurde in Fulda der 29jährige polnische Landarbeiter Stanislaus Czuprinski aus Warschau zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt, weitere fünf Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 8 bis 12 Monaten. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Mit Ausnahme des Chauffeurs Eduard Piateck aus Bremen setzte sich die Fälscherbande durchweg aus polnischen Landarbeitern bezw. Landarbeiterinnen zusammen, die auf einer preußischen Domäne beschäftigt waren. Die Falschstücke, es handelte sich um Ein-, Zwei-, Drei- und Fünfmarkstücke, wurden von Czuprinski hergestellt und von den anderen Mitgliedern der Bande in Fulda und Umgegend längere Zeit hindurch in bedeutenden Mengen in Umlauf gebracht.

1½ Jahre Zuchthaus für 8 Mark

Am ersten Weihnachtsfeiertag 1928 hatte der schwer vorbestrafte Kellner Hugo Wiegand einem Chauffeur einen angeblich gefundenen „goldenen" Ring für 8 Mark verkauft. Der Chauffeur ließ den Ring abschätzen, hörte, es sei ein wertloser Reppring und erstattete Anzeige gegen Wiegand ohne zu überlegen, daß er sich als Ankäufer gefundenen Gutes zugleich der Hehlerei bezichtigte. Der „verdiente Taler" kam dem Wiegand teuer zu stehen. Er wurde vom Schöffengericht Düsseldorf wegen Betruges in wiederholtem Rückfalle zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Der leichtsinnige Chauffeur, dessen Strafanzeige das Gericht als eine grenzenlose Dreistigkeit bezeichnete, entging nur darum einem Strafverfahren wegen Hehlerei, weil das Gericht davon überzeugt war, daß Wiegand seine Reppringe weder stahl noch fand, sondern für sein „Geschäft" im großen kaufte.

Unschuldig im Gefängnis

Die „Köln. Ztg." berichtet aus Münster in Westfalen: Das Schwurgericht verurteilte am 20. Januar 1929 den Bergmann Quante aus Ehringhausen bei Werne wegen Raubes zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis. Das Urteil erging auf Grund der Aussagen eines 14jährigen Knaben, der angegeben hatte, Quante habe ihm Geflügel geraubt. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis geriet Quante auf die schiefe Bahn und wurde wegen mehrerer Einbrüche zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der inzwischen 21 Jahre alt gewordene Zeuge erklärte jetzt, von Gewissensbissen geplagt, seine damaligen Aussagen für unrichtig. Quante wurde kostenlos freigesprochen und ihm eine Entschädigung zugebilligt. Auch soll das Verfahren in allen Fällen wieder aufgenommen werden.

Aus der Pfalz

Die 400-Jahrfeier in Speyer

* **Speyer**, 8. April. Die 400-Jahrfeier der Protestation vom Jahre 1529 in Speyer, die während der Pfingstfeiertage stattfindet, weist folgendes Programm auf: Pfingstsonntag vormittags Gemeindegottesdienst, abends Beleuchtung des Turmes der Gedächtniskirche; Pfingstmontag Gottesdienst in den Speyerer evangelischen Kirchen, nachmittags 2 Uhr Festzug, daran anschließend ein Massenfestakt, Festabend, Pfingstdienstag Festakt in der Gedächtniskirche, nachmittags Ausflug nach der Klosterruine Limburg bei Bad Dürkheim.

Zusammenstoß mit Franzosen

* **Landau**, 8. April. Der Landauer Polizeibericht meldet: In der Nacht zum 5. April gegen 8 Uhr verübten drei französische Sergeanten in der Orleansstraße bei den Baracken eine Ruhestörung, indem sie anhaltend und heftig mit den Fäusten an die Haustüren einiger Baracken schlugen. Der Arbeiter Leonhard Eberle, an dessen Haustür sie den größten Radau verübten, öffnete die Tür und forderte die Sergeanten auf, fortzugehen. Einer der Franzosen forderte nun Eberle heraus, worauf Eberle mit einer Mistgabel dem Sergeanten einige Schläge auf den Kopf versetzte, sodaß der Unteroffizier hinfiel und einige Minuten liegen blieb. Seine Kameraden flüchteten nun und holten in der benachbarten Kaserne des ehemaligen Infanterie-Regiments einige Wachmannschaften mit Gewehr, die bis Tagesanbruch am Tatort blieben und auf einige Bewohner der Baracken beim Oeffnen der Fenster am Morgen das Gewehr anschlugen. Die französischen Sergeanten sollen stark betrunken gewesen sein.

Veranstaltungen

Dienstag, den 9. April

Nationaltheater: „Tannhäuser" (Vorführung für den Bühnenvolksbund), 7.30 Uhr.
Konzerte: Lieder- und Arienabend von Gertrud Sinder-nagel, Musensaal 8 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Nachtwelt". — Schauburg: „Um seine Ehre". — Ufa-Theater: „Asphalt". — Palast-Theater: „Noch sind die Tage der Rosen". — Scala: „Das gefährliche Alter". — Capitol: „Wings". — Gloria-Palast: „Die 17jährigen".

Museen und Sammlungen:

Kunsthalle: 10—1 und 3—5 Uhr; Sonntag 11—5 Uhr. — **Gemälde-Galerie im Schloß:** Mittwoch und Sonntag 11—1 und 3—5 Uhr. — **Schloßmuseum:** Dienstag b. Samstag 10—1, 3—5, Sonntags 11—5 Uhr. **Schloßbücherei:** 9—1, 3—7 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3—5 Uhr; Freitag 3—7 Uhr. — **Planetarium:** Besichtigung 3 Uhr.

Nachbargebiete

Weinfälscheraffäre in Alzey

* **Alzey**, 8. April. In Alzey scheint man einer großen Weinfälschungsaffäre auf die Spur gekommen zu sein. Durch die Staatsanwaltschaft wurden bei einem Weinhändler 120 Stück Wein beschlagnahmt, von dem vermutet wird, daß er auf künstlichem Wege hergestellt worden ist. Die bisherigen Untersuchungen geben zu der Vermutung Anlaß, daß man in Alzey eine groß angelegte „Weinfabrik" aufgedeckt hat, die das unlautere Weingeschäft schon seit längerer Zeit in großem Umfange betrieben hat. Um den Gang der Untersuchungen nicht zu stören, sieht die Polizeibehörde davon ab, weitere Mitteilungen als diesen Tatbestand zu geben.

Elefantenjagd in Reutlingen

* **Stuttgart**, 8. April. Aus Reutlingen wird gemeldet: Ein Schauspiel, wie es Reutlingen noch nicht erlebte, bot sich Freitag nachmittag einer tausendköpfigen Zuschauermenge: eine Elefantenjagd in den Straßen der Stadt. Von dem eben aus Stuttgart angekommenen Zirkus Krone waren beim Transport von der Bahn zum Zirkusgelände einige Elefanten ausgebrochen. Während die größeren Exemplare nach gründlicher Zertrampelung einiger Gärten und Zerstörung einiger hölzerner und eiserner Zäune eingefangen werden konnten, trieb es ein jüngeres Tier besonders toll. Mehr als zweieinhalb Stunden dauerte die Jagd. Durch verschiedene Straßen, namentlich die sehr belebte Wilhelmstraße, in der die Kaufhausinhaber ängstlich die Rolladen schlossen, irrte der Elefant. Wohl ein Dutzendmal machte er seinen Rundgang. Vergebens versuchten Zirkusmannschaften des Ausreißers Herr zu werden. Einmal geriet er in einen Warenhauseingang, warf Stoffe usw. durcheinander und gelangte durch ein Hintertor wieder ins Freie. Am Marktplatz glaubte man ihn bereits durch Schließen eines schweren Tores gefangen zu haben, als er plötzlich das mächtige Tor durchbrach. Auch einige Schaufenster mußten daran glauben. Erst nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es den Wärtern, seine Halskette mit einem schweren Lastwagen des Zirkus Krone zu verbinden. Müde geworden von dem fast dreistündigen Marsch, ergab sich der Koloß in sein Schicksal und ließ sich verhältnismäßig willig in den Zirkus transportieren.

Tagungen

Tagung der Altertumsforscher in Konstanz

In der Zeit vom 5. bis 7. April fand in Bregenz, St. Gallen und Konstanz die 22. Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung statt. Die Tagung war überaus gut besucht und wurde in den drei genannten Städten warm begrüßt, so in Bregenz von Bürgermeister Wander und Landeshauptmann Dr. Ender. U. a. waren auch anwesend Vertreter des Vorarlberger Landesmuseums, der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte und des Bodenseegeschichtsvereins.

Professor Dr. Gropengießer-Mannheim, der Vorsitzende des Verbandes, leitete die Verhandlungen. Unter den Vorträgen seien erwähnt: Professor Dr. von Merhart-Marburg über „urgeschichtliche Grundlinien", Direktor Nüsller-Zürich über die „Bronze und Eisenzeit" in den schweizerischen Ostalpen". — Am Sonntag vormittag war Festsitzung im Bürgerausschußsaal, wo Oberpostrat Peters-Freiburg über die altsteinzeitliche Kulturstätte Petersfels bei Engen, ferner Professor Dr Rivello-Villingen über die Anfänge der Römerzeit am Bodensee sprachen Prof. Dr. A. Eckinger-Brugg referierte über das Thema „Römische Knochenschnitzereien von Vindonissa". Am Sonntag erfolgte eine Führung durch die Altertümer der Stadt Konstanz. Daran schloß sich eine Fahrt nach Unteruhldingen an.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	3	4	5	6	8	9	Neckar-Pegel	3	4	5	6	8.	9.
Basel	0.00	0.20	.24	0.25	0.20	0.11							
Schusterinsel	0.78	0.87	0.84	0.80	0.75	0.72	Mannheim	2.48	2.52	2.51	2.56	2.50	2.48
Kehl	2.01	2.01	2.01	2.00	1.90	1.83	Jagstfeld	0.91	0.93	0.99	1.12	1.00	1.08
Maxau	3.67	3.66	3.67	3.71	3.71	3.58							
Mannheim	2.48	2.53	2.52	2.53	2.52	2.44							
Caub	1.72	0.70	1.74	0.10	1.80	1.74							
Köln	1.61	1.56	1.65	1.59	1.51	1.66							

Schluß des redaktionellen Teils

Unter uns gesagt, sprach der Geschäftsführer,

man weiß allgemein, daß Naumann die beste Kernseife macht. Wir führen billigere Sorten nur für solche, die lediglich den augenblicklichen Vorteil sehen und später durch vorzeitigen Wäscheverschleiß schwer geschädigt werden. Naumann's weiße Kernseife „Extrafeine Qualität" wird immer mehr verlangt. Das Gute setzt sich stets durch.

82 Jahre alt, gesund und frisch!

Frau Selma Ingber, Eisenach, Stolpstr. 1, schreibt uns: „Hierdurch erfülle ich nur meine Pflicht, wenn ich Ihnen mitteile, daß die mir gesandten fünf Schachteln Fregalin von größtem Nutzen waren. Ich kann sagen, daß ich für Ihre Firma die beste Reklame geworden bin. Die Erfolge, die ich damit erzielte, machen mir große Freude. Ich bitte nun um Zusendung von drei Schachteln Fregalin, da ich immer etwas Vorrat haben muß, um Proben abzugeben. Ich bin sehr erfreut über meine Besserung und werde die Tabletten gebrauchen, da ich gern 90 Jahre alt werden möchte. Bin jetzt 82 Jahre alt, gesund, frisch und heiter. Nicht allein in Eisenach, auch in Erfurt, Kassel und Coburg hat man mich nach Ihrem Präparat gefragt. Ich bitte um baldige Zusendung an jedem Ersten von drei Schachteln Fregalin."

Sie essen und trinken wie andere und sehen doch schlecht aus und fühlen sich matt und schwach. Das sind Zeichen einer schlechten Blutzusammensetzung und schwacher Nerven. Wie Sie Ihr „tägliches Brot" essen, müssen Sie auch Ihr Blut und Ihre Nerven ernähren, wenn Sie diese gesund und stark erhalten wollen. Sie verkürzen Ihr Leben um Jahre, wenn Sie nicht für richtige Ernährung von Blut und Nerven sorgen. Und warum quälen Sie sich mit Beschwerden, die doch die Ursache schwerer Erkrankungen sein können: Appetit- und Schlaflosigkeit, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Reißen in den Gliedern u. s. w.

Tausende haben es erlebt

und berichten völlig unaufgefordert, wie durch den Gebrauch von Dr. med. H. Schulzes Fregalin die richtige Zusammensetzung von Blut und Körpersäften bewirkt wurde und wie die Nervenkräfte auffallend gestärkt wurden.

Wenn Sie diese Dankschreiben lesen wollen, so senden Sie schleunigst den Gratis-Gutschein an Dr. med. H. Schulze, G. m. b. H., Berlin W 30/175. Mit 5 Pfg. frankieren! Kuvert nicht zukleben! (Versand erfolgt durch unsere Versand-Apotheke.)

Gratis-Gutschein

für eine kostenlose Probe Fregalin (Porto für die Sendung wird nicht berechnet).

Name: .....

Ort: .....

Wirtschafts- und Handelszeitung

Fendel-Konzern – Rhein- und Seegruppe

Zu einer aus Köln verbreiteten Meldung, daß die Ausdehnung der Betriebsmittelgemeinschaft für den Schleppdienst zwischen den beiden Gruppen noch vor Ende ds. Mts. erfolge und daß Generaldirektor Jaeger von der Fendelgruppe die Leitung der Kölner Gruppe übernehme, erfahren wir in Ergänzung unserer seinerzeitigen Informationen (siehe Nr. 114 der „N. M. Z." vom 8. März), daß die schon lange schwebenden Verhandlungen allerdings auch eine Rationalisierung zum Gegenstand habe, bei beiden Gesellschaftsgruppen seien jedoch die Voraussetzungen dafür noch nicht vollständig geschaffen und es sei unwahrscheinlich, daß dies noch in diesem Monat geschähe. Die Uebernahme der Leitung der Rhein- und Seegruppe durch Gen.-Dir. Jaeger hängt naturgemäß vom Ausgang dieser Verhandlungen ab. Wie wir früher bereits gemeldet haben, sehen die Verhandlungen eine Sanierung der Rhein- und See-Schiffahrtsgesellschaft in Köln durch Zusammenlegung des derzeit 8,30 Mill. M betragenden Aktienkapitals mit darauffolgender Wiedererhöhung, eine gewisse Verständigung über die Betriebsführung, sonst aber die Aufrechterhaltung der vollen Selbständigkeit der in Betracht kommenden Gesellschaften vor; eine Fusion kommt somit nicht in Frage. Gutem Vernehmen nach ist übrigens Generaldirektor Ott bei der Rhein- und Seegruppe mit Wirkung vom 1. d. M. ab ausgeschieden.

*

Da es sich im Vorstehenden z. T. um Personalfragen handelt, sei hier noch eine Anmerkung gestattet: Wir möchten aus wohlerwogenen Gründen dem Wunsche Ausdruck geben, daß in der Aufsichtsratszusammensetzung der badischen Rheinschiffahrtsgruppe bei einem Uebergreifen auf die Rhein- und Seegruppe keine Aenderung eintritt. Es liegt uns fern, irgendwelchen Persönlichkeitskultus zu treiben, wenn wir in diesem Zusammenhang an die Verdienste des jetzigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Geh. Rat Dr. Richard Brosien, erinnern, dem es s. Zt. zu verdanken war, daß die badischen Gesellschaften dem badischen Staat erhalten geblieben sind. Bekanntlich übertrug das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat im Jahre 1908 den Vertrieb seiner Erzeugnisse für Süddeutschland und die Nachbargebiete an das sogenannte Kohlenkontor. In diesem waren eine Anzahl von Kohlenhandelsfirmen vereinigt, die über eigene Reedereien verfügten. Die dem Kohlenkontor angeschlossenen Reedereien erhalten von diesem feste Frachtsätze, die stets für längere Zeit vereinbart werden; es hat gewissermaßen ein Monopol für die Kohlenverfrachtung. Dieses eigenartige Verhältnis zwischen Kohlenkontor und Kohlensyndikat, dem der preußische Bergfiskus nicht angehörte, zwang letzteren, sich ebenfalls eine von den Lageschwankungen unabhängige Verfrachtungsmöglichkeit zu schaffen. Zu diesem Zweck erwarb er im Jahre 1911 den Mehrheitsbesitz an Aktien der Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln und der Mannheimer Lagerhausgesellschaft in Mannheim. Bereits 1919 war die Aktienmehrheit der Mannh. Dampfschleppschiff. A. G. an die Rhein u. See in Köln übergegangen. Damals waren bereits Verhandlungen eingeleitet, die auch die Aktienmehrheit der Rheinschiffahrt, A. G. vorm. Fendel und der Badischen A. G. für Rheinschiffahrt und Seetransport in preußischen Besitz gebracht hätten, wenn nicht Brosien eingegriffen und in rechtzeitiger Erkenntnis der Vorgänge und ihrer Zusammenhänge diese Aktienmehrheit für den badischen Staat gesichert hätte. Baden aber brauchte die Rheinschiffahrt, einmal für die Kohlenversorgung seiner Eisenbahnen, dann aber auch wurde durch das Dazwischentreten Brosiens einer Monopolbildung vorgebeugt, bei der auch der badischen Industrie die Frachtsätze für ihre Rohstoffbezüge vorgeschrieben worden wären. 1912 ging die Aktienmehrheit der beiden Gesellschaften an den badischen Staat über und bereits 1913 hat auch Bayern innige Beziehungen zur Rheinschiffahrt angeknüpft, indem es zu einer unter Führung der Rhenania Speditionsgesellschaft m. b. H. vorm. Leon Weiß in Mannheim zustandegekommenen Vereinigung von Schiffahrts- und Speditionsunternehmungen in ein Vertragsverhältnis trat.

Der unglückliche Ausgang des Krieges hat die Hoffnungen zerstört, die an ein weiteres Aufblühen der Wirtschaftslage Deutschlands und damit auch der Rheinschiffahrt nach Beendigung des Krieges gesetzt worden waren; der Friedensvertrag hat ihr die schwersten Schläge versetzt. Der Kahnraum der Rheinschiffahrtsflotte umfaßte im Jahre 1914 4,2 Mill. Tonnen, 1925 5 Mill. Tonnen. Der deutsche Anteil betrug 1914 2,1 Mill. Tonnen, also 50 v. H., 1925 war er bereits auf 40 v. H. herabgesunken; es wird also mehr als die Hälfte des gesamten Güterverkehrs auf dem Rhein jetzt durch Fahrzeuge unter fremder Flagge bewältigt. Fast noch härter wird die deutsche Rheinschiffahrt von der Tarifpolitik der Reichsbahn betroffen. Bereits am 15. Juli 1927 wies der Präsident der Mannheimer Handelskammer, Lenel, den Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft darauf hin, „daß der Lebensnerv Badens immer der Rhein und besonders der mit der Rheinschiffahrt verbundene Umschlagsverkehr gewesen ist. Nur den oberrheinischen Häfen, also der Rheinschiffahrt und ihrer Betätigungsmöglichkeit, hatte Baden vor dem Kriege seine Blüte zu verdanken. Wenn durch die Maßnahmen der Reichsbahn der Handel in Baden jeden größeren Aktionsradius verliert und der badischen Industrie durch die Tarifmaßnahmen die Standortsberechtigung entzogen wird, so muß die Folge sein, daß der badische Handel auf rein lokale Bedeutung von geringem Umfange herabgedrückt wird, daß keine neue Industrie sich mehr ansiedelt und daß bei der im Gange befindlichen Konzentration der Industrieunternehmungen der bislang badische Teil der Industrie nach anderen, standörtlich begünstigteren Gegenden Deutschlands abgezogen wird." Bei dem außerordentlich starken Wettbewerb der Rheinflotte unter ausländischer Flagge und bei der von Handelskammerpräsident Lenel aufgezeigten, für die Alimentierung der Rheinschiffahrt unter deutscher Flagge prekären Lage dürfen auch die persönlichen Beziehungen, die einzelne Aufsichtsratsmitglieder einer Rheinschiffahrtsgesellschaft haben, in der Gegenwart noch weniger als früher, außer Acht gelassen werden. Die Beziehungen des jetzigen Aufsichtsratsvorsitzenden der Gesellschaften der Fendelgruppe zu solchen Gesellschaften, die als Auftraggeber für die Rheinschiffahrt in Frage kommen, sind besonders weitgehende. Geh. Rat Brosien führt bekanntlich den Vorsitz im Aufsichtsrat der Pfälzischen Mühlenwerke A. G., der Rheinmühlenwerke, der Ersten Mannheimer Dampfmühle v. Ed. Kauffmann Söhne G. m. b. H., der Simonmühle, der Rheinmühlenwerke Dortmund usw. Es steht wohl außer Frage, daß diese Beziehungen für die Rheinschiffahrtsgesellschaften, deren Aktienmehrheit der badische Staat besitzt, außerordentlich wertvoll sind und es wäre daher zu begrüßen, wenn sich Geh. Rat Dr. Brosien bereit finden ließe, den Vorsitz im Aufsichtsrat dieser Gesellschaften auch bei einer etwaigen Erweiterung des Konzerns beizubehalten.
G. H.

Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken

Um die Pfandbriefabfindung

In der G.-V. der Meininger Hypothekenbank waren 3,28 von 12,5 Mill. M A.-K. vertreten. Justizrat Dr. Strauß-München wandte sich gegen die mangelnde Bilanzklarheit bezüglich der im Vorjahre mit 18,5 v. H. durchgeführten Pfandbrief-Generalabfindung. Die Teilungsmasse hatte 98 Mill. M, der Ausschüttungsbetrag 94 Mill. M ausgemacht. In der Bilanz sind nur noch 80 Mill. M Liquidationsbriefe passiviert. Wie erinnerlich, waren 70 Mill. M erststellige Hypotheken, 7,8 nachstellige und 9,4 Mill. M nicht feststehende Ansprüche vorhanden. Wo sind letztere verbucht worden? Außerdem waren 7,6 Mill. M Bankguthaben, 2,2 Mill. M Goldhypotheken und 1,8 Mill. M Zinsforderungen ausgewiesen. Wie sind diese zu Deckungszwecken gegen Aufwertungshypotheken ausgetauscht worden? Wenn, wie das scheinbar der Fall war, der Umtausch zu pari erfolgte, hat die Bank bei dieser Transaktion am Disagio der Aufwertungshypotheken 2,8 Mill. M verdient; außerdem erhielt sie etwa 5 Mill. M Bodensatz. Wie ist die Verrechnung der Verwaltungskosten erfolgt, wenn die Bank 4,75 Mill. M Liquidationspfandbriefe zur Masse beisteuerte? Schließlich erwähnte Justizrat Strauß, daß etwa 2,1 v. H. der alten Pfandbriefe nicht zum Umtausch eingereicht wurden, woraus ein weiterer Gewinn für die Bank resultiert. Alle diese Gewinne sind nicht aus dem von 1,8 Mill. auf 2,2 Mill. M gestiegenen Jahresüberschuß erkennbar. Auch in der Bilanz sind weder Aktivierungen noch entsprechende Rückstellungen zu sehen.

Für die Verwaltung erwiderte Dr. Rabe allgemein und ausweichend; keiner der Vorwürfe von Dr. Strauß wurde zahlenmäßig anders widerlegt als mit einem Hinweis auf die erfolgte Prüfung durch die Aufsichtsbehörde. Was die Bank schließlich an der Aufwertung verdienen werde, könne man erst in Jahren sehen. Alte Pfandbriefe seien nur noch in Höhe von 1,74 v. H. nicht umgetauscht. Die aus dem Bodensatz usw. übernommenen Werte seien nur mit ihrem wirklichen Wert bilanziert und in den 1,6 Mill. M Debitoren bezw. im Hypothekenkonto enthalten. (Da auch hier nur 0,7 Mill. M bezw. deckungsfrei sind, hätte die Bank auf Kosten im Werte von zusammen 2,3 Mill. M Beträge von etwa 18 Mill. M verbucht. D. Red.) Schließlich wies man noch darauf hin, daß beim Vergleich mit anderen Banken der Abfindungstermin zu beachten ist. Wenn man im Vorjahre 18,5 v. H. verteilte, sei das heute ein Gegenwert von fast 19,5 v. H.

Nach dieser ergebnislosen Diskussion wurden die Bilanz und die Verteilung von 10 v. H. Dividende einstimmig genehmigt. An Stelle der Direktoren Michalowsky und von Gwinner wählte die Versammlung die Direktoren Oscar Wassermann und Dr. Peter Brunswick (beide Deutsche Bank) neu in den A.-R.

*

Die G.-V. der Norddeutschen Grundkreditbank erledigte die Regularien ohne Diskussion und wählte die Direktoren Oscar Wassermann, Jakob Goldschmidt und Konsul Weissel (Adca) neu in den A.-R.

Der Gold-Ausgleich Paris-Berlin

Ankunft deutschen Goldes in Paris

Nach einer Meldung des „Journal" aus Brüssel führte ein Zug der Strecke Köln—Paris drei Waggons mit sich, die mit deutschem Golde nach der Bestimmungsstation Paris beladen waren. Das Gewicht des Goldes stellte sich auf 45 000 Kilogramm. Mit der Beaufsichtigung des Goldtransportes waren 21 Wachbeamte beauftragt. — Augenscheinlich handelt es sich um den Transport, der am Donnerstag vergangener Woche nach Paris abgegangen ist als Gegenwert für die von der französischen Notenbank der Reichsbank in Newyork zur Verfügung gestellten Goldbeträge. Wenn es auch richtig ist, daß dieser Transport aus tarifpolitischen Gründen mit drei Waggons ausgeführt worden ist, so entspricht doch die genannte Goldmenge nicht den Tatsachen. Sie würde nämlich wertmäßig einen Betrag von 120 Mill. M ausmachen, während in Wirklichkeit nach unseren Informationen nur etwa 60 Mill. M versandt worden sind. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß ein weiterer Gold-Ausgleich zwischen Paris, Brüssel, Berlin einerseits und Newyork-Berlin anderseits wahrscheinlich ist, da vorläufig eine Besserung des Reichsmarkkurses kaum zu erwarten ist.

* Vier schwedische Sparbanken in Zahlungsschwierigkeiten. Wie aus Stockholm gemeldet wird, sehen sich vier schwedische Sparbanken gezwungen, infolge schwerer Verluste bei der Gewährung von Krediten auf Grundstücke außerhalb Stockholms gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen. Die Regierung trifft Maßnahmen zum Schutz der Interessen der 54 000 betroffenen kleinen Sparer. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, dürfte die wirtschaftliche Lage des Landes durch die Schließung der Banken nicht wesentlich beeinflußt werden. Der Verlust soll insgesamt 25 Mill. Kronen betragen. Die Hauptverluste sind, nach einer anderen Meldung, den Engagements der Banken an der Bau- und Maklerfirma Mälarhöjden zuzuschreiben, die in den Villenvororten Stockholms ein großzügiges Bauprojekt durchführte. Die erwartete Wertzunahme blieb jedoch aus, und zurzeit stehen über 100 Villen der Mälarhöjden unbewohnt.

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank

Die bekanntlich dem schwedischen Zündholztrust nahestehende Preußische Hypotheken-Aktien-Bank nimmt für das am 31. Dezember 1928 abschließende Geschäftsjahr eine Dividendenerhöhung von 9 auf 10 v. H. vor, obwohl die in der G.-V. vom 29. Dez. 1926 geschaffenen 6 Mill. M Aktien erstmalig voll dividendenberechtigt sind (Gesamtkapital jetzt 12 Mill. M). Nach dem Bericht hat sich der Umlauf an Schuldverschreibungen von 126,9 auf 149,9 Mill. M erhöht, obwohl die darin enthaltenen 4½proz. Liquidations-Goldpfandbriefe — wahrscheinlich infolge Auslosung — von 46,1 auf 42,7 Mill. M gesunken sind. Die Nachfrage nach Hypotheken sei im Berichtsjahr im allgemeinen nicht so dringend wie im vorangegangenen Jahre gewesen. Die landwirtschaftliche Beleihungstätigkeit konnte keinen größeren Umfang annehmen, da sich eine laufende Belastung in Höhe von 8½ v. H. neben den üblichen Geldbeschaffungskosten für die Landwirtschaft im allgemeinen als nicht tragbar erwies. Nach der Erfolgsrechnung betragen die Einnahmen aus Darlehnszinsen 11,121 Mill. M (8,730 Mill. M), Provisionen 592 256 M (609 147), sonstige Einnahmen 828 407 M (1,001 Mill. M), dagegen Passiv-Zinsen 8,888 Mill. M (7,452), Verwaltungskosten 1,461 Mill. M (1,226) verwandt wurden, so daß ein Reingewinn von 1,905 Mill. M (1,262) verbleibt. Von dem Reingewinn dienen 1,2 Mill. M für die von 9 auf 10 v. H. erhöhte Dividende, während dem Reservefonds, der damit auf 2 Mill. M steigt, 500 000 M, dem Pensionsfonds 50 000 M überwiesen, 54 883 M als Tantieme bezahlt und schließlich 100 800 M auf neue Rechnung vorgetragen werden.

In der Bilanz erscheinen auf der Passivseite Goldmark-Pfandbriefe mit 129,5 Mill. M (108,3), RM.-Pfandbriefe mit 8,208 Mill. M (3,508), Goldmark-Kommunalobligationen mit 17,260 Mill. M (15,149), Kreditoren einschließlich der Barguthaben der Teilungsmasse mit 9,055 Mill. M (6,417), andererseits betragen Unterlags-Goldmark-Hypotheken 134,9 Mill. M (109,7), eigene Goldmark-Hypotheken 6,7 Mill. M (6,7), Unterlags-Reichsmark-Hypotheken 3,894 Mill. M (4,061), Kasse und Bankguthaben 9,175 Mill. M (6,009), Wertpapiere 5,269 Mill. M (191 654 M).

* Getreide-Kredit A.-G. in Mannheim. Der A.-R. beschloß der G.-V. am 15. April eine Dividende von 8 v. H. auf das erhöhte A.-K. von 425 000 M in Vorschlag zu bringen. Im Vorjahre wurden bekanntlich 10 v. H. Dividende auf 300 000 M verteilt.

* Wieder 6,5 v. H. Dividende beim Phönix. Die Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Düsseldorf beruft nunmehr ihre HV. auf den 2. Mai nach Düsseldorf ein. Die Verwaltung wird wiederum eine Dividende von 6,5 v. H. vorschlagen.

* Julius Berger Tiefbau AG., Berlin. — Wieder 20 v. H. Der AR. beschloß, die Verteilung einer Dividende von wieder 20 v. H. in Vorschlag zu bringen.

* Bleistiftfabrik vorm. Joh. Faber AG. in Nürnberg. Die GV. genehmigte den Abschluß mit 8 v. H. Dividende auf die StA., 10 v. H. auf die alten und 2,5 v. H. auf die neuen StA. Neu in den AR. gewählt wurde Direktor Ernst Johann Faber. Wie ausgeführt wurde, ist die Verwaltung bemüht, das Konto Grundstücke und Gebäude noch weiter herabzusetzen. Im Konto Rohstoffe und Vorräte seien im wesentlichen die Reserven enthalten, auf deren Notwendigkeit im Interesse der Gesellschaft früher hingewiesen worden sei. Die Grundlage für eine befriedigende Weiterentwicklung des Unternehmens sei geschaffen.

* Sarotti A.-G. in Berlin. — Dividendenermäßigung? Zu Börsengerüchten, die von einer starken Dividendenherabsetzung bei der Gesellschaft sprachen, erfährt der D.H.D. von zuständiger Stelle, daß die Möglichkeit der Herabsetzung des Dividendensatzes, der in den letzten drei Jahren 12 v. H. betragen hatte, wohl bestehe. Die Bilanzarbeiten sind zurzeit noch nicht ganz beendet, jedoch soll das Ergebnis nicht schlechter sein als im Vorjahr

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New-York	485,35	485,44	Schweiz	25,22	25,21	Stockholm	18,17	18,17
Paris	124,10	124,10	Holland	12,10	12,09	Madrid	32,24	32,76
Brüssel	34,94	34,94	Oslo	18,19	18,20			
Mailand	92,78	92,84	Kopenhagen	18,21	18,21			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 421,70 und Pfunde mit 2047,37 gehandelt

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim mit Sack, zahlbar in RM
Amtliche Preisnotierungen vom 8. April 1929

Weizen, inl.	24.50	Pfälzer Gerste	25.25/25.75	*Weizenmehl 0	33,50
" ausl.	25.50/27.50	Futter-Gerste	20.—22.—	Brotmehl	—
Roggen, inl.	23.50/23.75	Mais m. Sack	23.—	Roggenmehl	30.—/32.—
" ausl.	—	Biertreber	21.25/21.75	Weizenkleie	13.75/14.—
Hafer inländ.	23.50/24.25	Malzkeime	13.50/13.60	Raps	—
" ausl.	22.50/23.25	Erdn.-Kuchen	14.10/14.50	Trockenschnitzel	16.50/16.75
Brau-Gerste	24.75/25.—	Preßstroh	5.—/6.—	Sojaschrot	22,50
" ausl.	—	Geb. Stroh	5.20/5.50	Rohzuckermel.	—

* Süddeutscher Großmühlenpreis ab Mühle. Kleie [illegible] mit Sack.

Löhne in der chemischen Industrie

Wir werden von Arbeitgeberseite um Aufnahme nachstehender Ausführungen gebeten:

Das Statistische Reichsamt hat seine Veröffentlichungen*) über das Ergebnis seiner Erhebungen über die Lohnhöhe in den verschiedenen Industrien, verglichen mit der Lohnhöhe dieser Industrien zu der Vorkriegszeit, fortgesetzt mit einer eingehenden Nachweisung über die Löhne in der chemischen Industrie (Wirtschaft und Statistik 1929 S. 150ff). Diese Erhebung umfaßt die Lohnverhältnisse von zirka 86 000 Arbeitern, also etwa einem Drittel der gesamten in der deutschen chemischen Industrie beschäftigten Arbeiterschaft. Diese Tatsache, sowie der Umstand, daß es sich hier um die Erhebung einer Stelle handelt, deren Objektivität außer jedem Zweifel steht, verleihen den Ergebnissen der Erhebung eine ganz besondere Bedeutung.

Die Erhebung erstreckte sich auf die wichtigsten Fabrikationszweige und Arbeitergruppen. Und zwar wurden erfaßt: die Farbenindustrie, die Stickstoff- und Kunstdüngerindustrie, die Teerverwertungsindustrie, die chemisch-pharmazeutische Industrie, die photochemische Industrie, die Industrie der ätherischen Oele, die Kunstseidenindustrie, und die Sprengstoffindustrie und innerhalb dieser Zweige jeweils die über 21jährigen männlichen Betriebsarbeiter, die über 20jährigen weiblichen Arbeiter in der Produktion und die über 21jährigen gelernten Arbeiter.

An Lohnformen wurden durchweg Zeitlohn- und Stück- (Akkord-) Lohn geschieden. Die vor allem bei den großen Betrieben häufig vorkommenden Prämienlöhne sind mit den Zeitlöhnen zusammengefaßt worden, da es sich nur um eine besondere Form der Mehrbezahlung handelt, die zu dem tarifmäßigen Zeitlohn hinzutritt, ohne dessen Grundcharakter zu ändern.

Wenn wir im Nachfolgenden die Ergebnisse der Erhebung kurz zusammenfassen wollen, so fallen der Uebersichtlichkeit wegen die zahlenmäßig nicht sehr ins Gewicht fallenden weiblichen Arbeiter (16,7 v. H. der Gesamtzahl) fortgelassen werden.

Während sich der durchschnittliche tarifmäßige Stundenlohn (einschl. der Sozialzulagen und — beim Stücklohn — des Akkordzuschlages) belief auf

	Zeitlohn (einschl. Prämienlohn)	Stücklohn
Betriebsarbeiter	81,0 Pfg.	95,5 Pfg.
Handwerker	96,5 Pfg.	109,8 Pfg.

betrug der tatsächlich erzielte Stundenverdienst (ausschließlich der Zuschläge für Mehr- und Ueberstunden)

Betriebsarbeiter	96,9 Pfg.	118,0 Pfg.
Handwerker	122,5 Pfg.	132,2 Pfg.

Im Wege der Prämien- und Akkordarbeit, sowie infolge der für die chemische Industrie charakteristischen besonderen Lohnzulagen wurde also ein Ueberverdienst gegenüber der tarifmäßigen Lohnhöhe erzielt von

Betriebsarbeiter	19,6 v. H.	23,5 v. H.
Handwerker	26,9 v. H.	20,4 v. H.

Das Statistische Reichsamt [illegible] die aus der Erhebung gewonnenen Zahlen, die aus dem Juni 1928 stammen, in einen Vergleich zu den 1913 herrschenden Verhältnissen zu setzen. Unter gewissen Vorbehalten, die jedoch wesentliche Fehlerquellen nicht enthalten können, kommt das Statistische Reichsamt zu dem Ergebnis, daß — unter Berücksichtigung der veränderten Kaufkraft im Juni 1928 (Indexziffer 151,4) in der chemischen Industrie eine Steigerung des realen Bruttowochenverdienstes gegenüber 1913 eingetreten ist um

Betriebsarbeiter	zirka 18 v. H.
Handwerker	zirka 19 v. H.

Zieht man in Erwägung, daß die vom Bruttolohn in Abzug kommenden Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung und Lohnsteuer sich im Jahre 1928 gegenüber 1913 um ca. 100 v. H. erhöht haben, so bleibt immer noch eine Steigerung des realen Nettowochenverdienstes gegenüber 1913 übrig von:

Betriebsarbeiter	zirka 11 v. H.
Handwerker	zirka 13 v. H.

Berücksichtigt man, daß innerhalb der Gesamtausgabewirtschaft des Arbeiterhaushaltes der auf die Wohnungsmiete entfallende Prozentsatz infolge der Zwangsbewirtschaftung in den weitaus meisten Fällen niedriger gehalten ist als 1913, so ist zur Zeit die Steigerung der Kaufkraft des Arbeitereinkommens für die übrigen Konsumgüter in Wirklichkeit noch etwas größer als obige Zahlen zeigen.

Die Erhebungen des Statistischen Reichsamts befassen sich auch mit der Arbeitszeit und stellen fest, daß im Berichtsmonat bei den erfaßten Arbeitern die tatsächliche Wochenarbeitszeit einschl. Mehr- und Ueberstunden, jedoch unter Berücksichtigung des Ausfalls durch Krankheit und Kurzarbeit usw. durchschnittlich betrug

	im Zeitlohn	im Stücklohn
Betriebsarbeiter	49,1 Std.	46,9 Std.
Handwerker	48,7 Std.	50,9 Std.

Der Vergleich der Arbeitszeit im Berichtsmonat mit der für 1913 festgestellten durchschnittlichen Arbeitszeit ergibt eine Verminderung der durchschnittlichen Arbeitszeit gegenüber der Vorkriegszeit um 18,5 v. H.

Angesichts des vorstehenden Zahlenmaterials, das durch die eben erwähnten Veröffentlichungen über die Verhältnisse in anderen Industrien zustimmend ergänzt wird, zeigt sich mit überzeugender Deutlichkeit, daß die Arbeiterschaft zum mindesten in der chemischen Industrie, beim Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nicht zu kurz gekommen ist. Die Feststellungen geben aber weiter ernstlich zu denken im Hinblick auf die neue Welle von Lohnforderungen, die gerade in diesen Wochen und Monaten wieder über die deutsche Wirtschaft dahinbraust. Eine Wirtschaft, die an Kapitalmangel derart krankt, wie die deutsche, deren Heil im wesentlichen in der Erzielung großer Ausfuhrüberschüsse gelegen ist, kann für den Produktionsfaktor Arbeit auf die Dauer nicht soviel mehr aufwenden, als die kerngesunde deutsche Wirtschaft von 1913. So sehr der arbeitenden Bevölkerung eine Erhöhung ihrer Lebenshaltung gegönnt werden kann, letztlich wird diese Erhöhung gegenstandslos werden, wenn der Gesamtrahmen der Wirtschaft auseinanderbricht.

*) Vgl. über die Löhne in der Holz- und Textilindustrie „Wirtschaft und Statistik" 1928 S. 163 und 345 ff.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Olympia-Tagung in Lausanne

Dr. von Halt an Stelle von Dr. Ruperti gewählt

Unter dem Vorsitz von Graf Baillet-Latour begannen am Montag in der Universität zu Lausanne die Sitzungen des Internationalen Olympischen Ausschusses, die sich bis zum 11. April erstrecken und bei denen Exzellenz Lewald Deutschland vertreten wird. Zunächst stellte Graf Baily de Latour der Versammlung die neuen Mitglieder Matuszewski-Polen und Sir George Laren Brown aus Canada vor und überreichte dann Leclonen-Schweiz, Major Haarom-Holland und Baron Schimmelpenninck-Holland Erinnerungsgaben für ihre Verdienste bei der Organisation der Olympischen Spiele in St. Moritz bezw. Amsterdam. Die Demission von Dr. Ruperti-Deutschland, Stancioff-Bulgarien und de Alfua-Ecuador wurde zur Kenntnis genommen, als neue Mitglieder Dr. v. Halt-Deutschland und Alfredo Ewings, Chile gewählt. Dann wurden die Gründe verlesen, die zu einer Absage der afrikanischen Spiele und zur Verlegung der ursprünglich in Alexandria geplanten Sitzung des Olympischen Ausschusses nach Lausanne geführt haben. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf den Olympischen Kongreß 1930 in Berlin. Die Sitzung in der deutschen Reichshauptstadt wird sich in erster Linie mit Fragen über den Amateurismus und die Modernisierung des Olympischen Programms zu befassen haben.

Keine Berufsfahrer-Straßenrennen

Der Beschluß des „Ibus"

Von der am Montag in Berlin stattgefundenen Sitzung des Vereins Deutscher Fahrradindustrieller wurde vielfach eine Entspannung des Verhältnisses zwischen Bund Deutscher Radfahrer und Verein Deutscher Radrennbahnen auf der einen und der Industrie auf der anderen Seite erhofft und ferner erwartet, daß nun endlich ein Weg gefunden werde, der zum Wiederaufleben der Berufsstraßenrennen führt.

In der zunächst abgehaltenen Sitzung des Industrieringes für Berufsfahrer Straßenrennen („Ibus"), zu der alle Mitglieder erschienen waren, wurden alle diesjährigen Straßenrennen für Geldpreisfahrer fallen gelassen und in der folgenden Verhandlung des Vereins Deutscher Fahrradindustrieller wurde dem durch P. Schwarz und Karl Wittig vertretenen Verein Deutscher Radrennbahnen eröffnet, daß auch eine Bahnreklame nicht in Frage kommt, obwohl das vom BDR. gegen die Rennfahrer gerichtete Verbot betr. das Tragen von Firmentrikots zurückgenommen worden war. Die Kluft zwischen dem Radsportverband und der Industrie wird also statt kleiner immer größer, was umso bedauerlicher ist, als schließlich der Radsport als solcher der allein Leidtragende sein wird.

Leichtathletik

Dr. Peltzer beim Hallenfest in Stettin

In der Stettiner Exerzierhalle, die eine 150 Meter lange gute Laufbahn besitzt, brachte der Stettiner SC. Preußen ein Hallensportfest zur Durchführung, bei dem Dr. Peltzer im 1000 Meter-Vorgabelaufen in 2:49 Minuten nur Dritter werden konnte. Sieger blieb Wittke in 2:45,8 Minuten bei 90 Meter Vorgabe und Scharwinkel in 2:4 7 Minuten bei 60 Meter Vorgabe. Dr. Peltzer hatte die Vorgaben bis auf 20 bezw. 12 Meter aufgeholt. — Auch im Sprinterdreikampf über 40, 50 und 60 Meter, den Schulze gewann, konnte Peltzer nur Dritter werden. Dagegen holte sich der Weltrekordmann den Weitsprung aus dem Stand mit 2,80 Meter.

Rudersport

Führertag der Jugendruderer

Der unter Leitung des Vorsitzenden des Deutschen Ruderverbandes in Berlin abgehaltene 4. Ruder-Jugendführertag brachte eine Fülle von Anregungen auf dem Gebiet des Schüler- und Jugendrudersports, den heute mehr als 20 000 Jugendliche betreiben. Ueber geistige Ziele referierte Dr. Giesen-Köln, über Organisationsfragen sprach Ministerialrat Dr. Ottendorf, der in Anbetracht der erzieherischen Werte des Jugendruderns auch für die Zukunft die Unterstützung durch die preußische Unterrichtsverwaltung zusicherte. Dr. Ulmer-Hamburg trat mit neuen Vorschlägen zum Ausbau des Jugendruderns hervor und wies auf Wertungstabellen hin, die sich im Hamburger Bezirk als gut erwiesen haben. Schmidt-Berlin sprach über das Altherrenrudern. Zum Schluß kamen praktische Fragen an die Reihe.

Boxen

Otto v. Porath geschlagen

Johnny Risco, der Gegner Max Schmelings in seinem letzten Kampf auf amerikanischem Boden, schlug in einem auf zehn Runden angesetzten Kampf den norwegischen Schwergewichtsboxer Otto von Porath überlegen nach Punkten. Risco, der sich in ausgezeichneter Form befand, griff seinen Gegner vom Beginn der ersten Runde ununterbrochen an und zwang Porath, sich lediglich auf Defensivtaktik zu beschränken. Die Schläge Riscos waren überaus sauber und genau placiert, so daß es ihm ein Leichtes war, alle Runden mit Ausnahme der 7., die mit geringem Punktvorteil an Porath fiel, für sich zu entscheiden.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

H. Sa. 1. Auch die Kreissparkassen in Preußen unterliegen den gesetzlichen Bestimmungen. 2. Die Aufwertung wird ab 1. Januar 1932 ausbezahlt. 3. Für den Sperrvermerk verlangt die öffentliche Sparkasse 1 ℳ für jedes Kalenderjahr.

Fam. L. Im ganzen sind 23 % der Miete zurückzulegen. Davon entfallen 15 % auf laufende Innenreparaturen und 8 % auf Außenreparaturen.

C. R. Machen Sie diesen Vorschlag, der an sich sehr begrüßenswert ist, dem Apothekerverein.

F. G. Erkundigen Sie sich persönlich beim Badisch-Pfälzischen Luftfahrtverein, Geschäftsstelle Schleusenweg 5—7.

K. Sch. Ueber die Abschreibung bestehen besondere Vorschriften. Sie erkundigen sich am besten beim Finanzamt Neckarstadt.

E. H. 1. Versuchen Sie es mit einer dünnen Kork- oder Papiereinlage, die von Zeit zu Zeit zu erneuern ist. 2. Diese Reinigung lassen Sie am besten durch eine Färberei vornehmen.

Invalidenversicherung. Vor dem Kriege waren Angestellte bis zu einem Betrag von 2100 ℳ bei der Invalidenversicherung versicherungspflichtig. 1913 wurde die Angestelltenversicherung gegründet, so daß für Angestellte die Versicherungspflicht für die Invalidenversicherung in Wegfall kam.

Herausgeber: Drucker und Verleger Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heyme.
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Monat März und April 1929

26. Bankbeamt. Elm. Federgrün u. Margit Kaiser
Kfm. Karl Michel u. Elisabetha Soppel
Maler Aug. Bender u. Anna Ochsenbauer
Vers.-Ang. Karl Foos und Anna Rupp
Syndikus Dr. jur. Konrad Hartmann u. Gertrud Mayer
Schlosser Hans Höfler und Lydia Maier

27. Bürogehilf. E. Bischoff und Johanna Uhlein
Spengler Johann Weiß und Maria Moritz
Architekt Friedr. Kolb u. Maria Höberer
Berufsfeuerwehrm. K. Bickon u. Julia Köhler
Schrein. K. Munding u. Pauline Friederich
Kernmacher Martin Back u. Klara Pöhler
Kfm. Albert Brückl und Germaine Phaimd
Elektromont. Franz Berret u. Ottilie Gebele

28. Müller Joh. Becker u. Elisabetha Bernzott
Rottenmstr. Hans Fißler u. Elsbeth Sachs
Arbeiter Hch. Ritter u. Hilda Werthmann
Kontr. K. Kreuzlin u. Wilhelmine Hoffmann
Kfm. Kurt Weis und Magdalena Schmelcher
Kraftwagenf. Aug. Bäder u. Anna Bamberger
Konditor Otto Greis und Elfriede Zang
Kraftwagenf. A. Greulich u. Johanna Hirt
Schlosser Ludwig Gärtner u. Paula Hofmann
Arbt. L. Joh u. Margarete Angermann
Bibliothekar Dr. phil. Paul Sattler und Gertrud Jenzer
Zollsekr. Eduard Geier u. Sophie Kühlwein
Dentist Josef Gerlich und Ella Schleimer
Schlosser Friedr. Wilhelm u. Josefine Pflüger

30. Chem. Dr. phil. Ludw. Ester u. Mathilde Lein
Kraftwagenf. Hch. Roos u. Gertrud Ludwig
Flaschenbierhdl. W. Krust u. Anna Schlößinger

1. Dipl.-Ing. Otto Kaßbaum u. Dr. rer. pol. Gabriele Troeltsch
Filialleiter Jakob Wagner u. Marie Bühler

Getraute:

Monat März 1929

27. Kraftwagenf. H. Beisel u. Hanna geb. Brück
Juwelier Wilh. Rieger u. Ella geb. Kocher
Kfm. Friedr. Schweizer u. Irene geb. Regensburger
Bademstr. Ph. Dewald u. Martha geb. Taubert
Gutsverw. Karl Horcher u. Anna geb. Schorle
Kfm. Leop. Komm u. Gertrude geb. Marx
Ingenieur Friedrich Kunze und Elisabeth Fischer geb. Kraushaar

30. Arbeit. Rich. Ganter u. Maria geb. Brose
Kfm. Otto Jungklaus u. Lotte geb. Obermann
Polst. Aug. Laudenklos u. Anna geb. Heuß
Elektroschweiß. K. Leiß u. Lene geb. Hafel
Schlos. Wilh. Lösch und Maria geb. Bürkle
Eisendr. W. Ohndmann u. Auguste geb. Meyer
Schlosser Ludwig Retier u. Rosa geb. Weiß
Schreiner Anton Rutz u. Frida geb. Kubl
Schloss. L. Schandin u. Barbara geb. Oberbauer
Schloss. Peter Schmitt u. Lina geb. Bauer
Kernmach. Frz. Schmitting u. Marie geb. Rutz
Eisendr. J. Sauer u. Margar. geb. Schaumann
Schuhm. Wilh. Süß u. Berta geb. Dennhard
Holzarb. Aug. Walther u. Maria geb. Preßler
Kfm. Ad. Weber u. Frieda geb. Waßmuth
Masch.-Form. J. Hommer u. Anna geb. Keller
Eisendr. A. Bergbold u. Margareta geb. Keller
Oberarzt Dr. med. Heinr. Frank u. Dr. Helene geb. Bellenborn
Kfm. Rud. Hacheney u. Margarete geb. Daum
Kfm. Otto Hörz u. Ella geb. Reich-Frank
Schloss. K. Kommerer u. Susanna geb. Simon
Korrespond. Edm. Kerber u. Luise geb. Wolf
Schlosser K. Kilian u. Marie geb. Schön
Kfm. K. Häckle u. Gertrud geb. Lingenfelser
Schloss. W. Mordel u. Emma gb. Dürrschnabel
Kfm. Emil Müller u. Hertha geb. Maier
Schneid. K. Müller u. Elsa geb. Reckemmer
Zement. H. Neunhuber u. Karoline geb. Bohl
Kfm. Gottl. Perrot u. Karoline geb. Reichardt
Kraftwagenf. O. Petri u. Barbara geb. Herbst
Tagl. Oskar Röhrig u. Olga geb. Steger
Polizeiwachtmstr. Bruno Roße und Anna geb. Haltmaier
Arb. Josef Schorr u. Maria geb. Schmitz
Maschbau.-Ing. Gebhardt Baron von Schilling und Dr. Edith geb. von Schroeder
Mont. G. Ziegler u. Josefina geb. Wiederhold
Volkswirt Dr. phil. Wilhelm Graf u. Maria geb. Quast
Kfm. Pius Gärtner u. Marie geb. Burkhäußer
Gipser Benj. Schmitt u. Emma geb. Auracher
Maler Friedr. Kögel u. Viktoria geb. Dinkel

Monat April

2. Arb. Konrad Hartmann u. Erna geb. Schmitt
Friseur Aug. Malbaum u. Rosa geb. Thier
Handelsschulprakt. Fridol. Müller u. Juliana geb. Sieberling

Geborene:

Monat März

15. Eisenbahnsekretär Alois Peter Metz 1 S. Kurt Josef Alois

16. Fuhrm. M. Karl Kühnlein 1 S. Erich Franz
Landw. G. Heinz 1 S. Herbert Ludwig Georg
Elektromonteur Jos. Berninger 1 S. Günther Georg Josef
Techniker Karl Philipp Neunreither 1 S. Günther Walter

17. Krankenpfl. M. Martus 1 S. Karl Heinz
Beifahrer Karl Friedrich Weingärtner 1 S. Karl Andreas

18. Bäckermeist. Karl Friedrich Braun 1 T. Irmgard Luise
Kaufmann Christian Alfred Martin 1 S. Alfred Karl

19. Bäcker Josef Löffler 1 T. Anneliese
Arbeit. Joh. Adam Kenzler 1 T. Lieselotte

20. Kfm. Albert Kübler 1 S. Arno
Schlosser Friedrich Wilhelm Ernst 1 T. Hildegard Maria
Weichenwärter Bernh. Uhl 1 T. Lotte
Fabrikarb. Fr. Jos. Boder 1 S. Franz Josef
Schuhm. Jos. Bickel 1 T. Gertrude Katharina
Hafenarb. K. Stowdter 1 T. Ilse Luise
Lehrer Kurt Konr. Schneider 1 T. Elisabeth
Geschäftsführer Georg Edmund Bühler 1 T. Gertrud Rosa Katharina

21. Schloss. Joh. Heitz 1 T. Hannelore Eugenie
Hilfsarb. Franz Peter 1 S. Franz
Mechan. Eugen Martin Moritz 1 T. Inge
Maurer Heinrich Dühmig 1 S. Albert
Gußputzer K. Kempf 1 T. Elfriede Anna
Mont. Wilhelm Meßemer 1 T. Ingeborg
Mechaniker Albert Blum 1 T. Lotte Klara
Schlosser Karl Johann Konrad Sommer 1 S. Karl Hans
Schreinermeister Richard Arthur Meitke 1 S. Wilhelm Richard
Kaufm. Max Paul Bohrmann 1 S. Theo

22. Hilfsarb. Rudolf Schmitt 1 S. Rudolf
Spediteur Joh. Adam Koch 1 S. Helmi
Buchdr. F. Weidenbach 1 T. Martha Maria
Versicherungsbeamter August Karl Abel 1 S. Karl Heinz
Arbeiter Franz Hartnagel 1 T. Meta
Tagl. Friedr. Karl Bach 1 S. Karl Friedrich
Prakt. Arzt Dr. med. Otto Christian Wegerle 1 T. Christa Maria Luise Pauline Else
Schaffner Friedrich Wilhelm Ludwig Schmidt 1 S. Heinz Eduard
Glaser Anton Schall 1 S. Anton
Regierungsbaumeister Adolf Hoenpichel 1 T. Olga Elisabeth
Landwirt Albert Bühler 1 S. Hermann Fritz
Metzger Ludw. Böhmer 1 T. Hedwig Karoline
Bäck. K. Albon Kleinschrot 1 S. Helmut Emil
Schloss. Joh. Peter Kreher 1 S. Helmut Josef

23. Schloss. Wilh. Grünwald 1 S. Gustav Walter
Schiffer Peter Traub 1 T. Luise
Magazinarbeiter Peter Jakob Müller 1 S. Karl Heinz
Maschinensetzer Karl Wolf 1 T. Helga
Gärtner Georg Ernst Helmschröter 1 S. Siegfried Ludwig Georg
Zeichner Oskar Wilhelm Hermann 1 T. Ingeborg Margot
Mechaniker Georg Franz Schleicher 1 T. Else Lore und 1 T. Elisabeth Margot
Ingenieur Georg Karl Walz 1 S. Werner Karl Hermann
Glasreiniger Ludwig Größmann 1 S. Walter Waldemar
Kaufm. Walter Rudolf Morche 1 S. Klaus

24. Kaufmann Konrad Heß 1 S. Konrad
Schmied Friedrich Kolmer 1 S. Friedrich Jak.

25. Feldhüt. G. Ad. Wolfert 1 S. Gerhard Friedr.
Konditorm. Louis Friedrich Wilhelm Maximilian Waib 1 T. Renate Maria Käthe
Vorarbeiter Reinhard Friedrich Hühnerfauth 1 T. Ruth Elisabeth Friederike

Gestorbene

Monat März 1929

19. Maurerlehrl. Hch. Herm. Schenck, 17 J. 11 M.

20. Karoline geb. Kußmann, Ehefrau des Stellwerkmeisters Friedrich Hönig, 58 J. 6 M.
Architekt Karl Ernst Wiener, 40 J. 10 M.
Eva Knobel 8 Stunden
Elsie geb. Nicolay, Wwe d. Arbeiters Martin Weiß, 56 J. 4 M.
Lediger Magazinverwalter Christof Peter Schaaf, 26 J.
Pauline geb. Hage, Ehefr. d. Milchhändlers K. Senges, 74 J. 7 M.

21. Rosa Andres geb. Krämer, Ehefr. d. Portiers Karl Andres, 56 J. 9 M.
Luise Wilhelmine geb. Schönwalter, Witwe d. Schuhmachermstr. J. H. Maurer, 74 J. 7 M.
Privatmann K. A. Alb. Müller 72 J. 4 M.
Magazinarb. Kaspar Lohnert 65 J. 4 M.

22. Heinrich Hermann Rieger 1 M. 5 Tg.
Hans Bochow 2 Tage
Händler Sundel Frankfurter 87 J. 9 M.
Karl Heinz Abel 30 Minuten
Maurer Johannes Wittmann 59 J. 11 M.
Korbmacher Wilhelm Stern 66 J. 7 M.

23. Robert Wilhelm Markert 2 M. 7 Tage

24. Lina geb. Mayer, Wwe. d. Privatmann Jos. Schweitzer 83 J. 7 M.
Konrad Heß 2½ Stunden
Ledige berufsl. Helena Ernst 19 J. 6 M.
Emma geb. Merz, Ehefr. d. Zimmermeister Georg Döchle, 43 J. 9 M.
Albert Stapf 4 M. 15 Tage
Kranenführer Rudolf Schneider 51 J. 7 M.
Wilhelmine geb. Rößner, Wwe. d. Zimmermeister Peter Dosmann 79 J. 7 M.

25. Prokurist Nikolaus Stutz, 66 J.
Lediger Knecht Ludwig Neuer 27 J. 7 M.
Zugführer Julius Böhler 56 J. 8 M.
Hildegard Goldbach 2 Stunden
Kfm. Eduard Ludwig Langer 64 J.
Wilma Johanna Georgine geb. Kornagel, Ehefr. d. Modellschrein. P. Fr. Black 24 J.

26. Schiffsinspekt. Wilh. Schneider 60 J. 3 M.
Privatmann Johann Gg. Schmidt 78 J. 8 M.
Led. Kunsthändler Ernst Nauen 66 J. 7 M.
Led. Kaufm. Heinrich Noll 29 J. 6 M.
Karlheinz Strenz 17 Tage
Ursula Maria Gabler 1 M. 16 Tage
Led. berufsl. Elisabeth Weikert 76 J. 2 M.
Led. Privatin Dorothea Merk 76 J. 9 M.
Oberlandesgerichtsrat a. D. Geheimer Rat Karl Friedrich Wilhelm Knaudt 98 J.

27. Dreher Franz Stutzmann 51 J. 7 M.
Viktoria geb. Trautwein, Ehefrau d. Flaschenbierhändler Albrecht Rutz, 51 J. 1 M.
Anna geb. Mirnberger, Ehefrau d. Fabrikarbeiters Jakob Dieter 49 J. 3 M.
Anna Margaretta geb. Herbold, Ehefr. d. Fabrikarbeit. Eduard Krämer 68 J. 11 M.
Karl Heinz August Horich 3 Tage
Hildegard geb. Weinheimer, Ehefrau des Schiffers Friedr. Andres 57 J. 8 M.

28. Bäckermstr. Friedr. Wilh. Mayer 58 J. 10 M.
Uhrmachermstr. Peter Bey 78 J. 8 M.
Magdalena geb. Schneckenburger, Wwe. des Taglöhners Karl Josef Fackhon 84 J. 11 M.
Hilfsmstr. a. D. J. Ant. Seuschab 92 J. 10 M.
Invalide Adam Herrmann 78 J. 8 M.

29. Karoline Barbara geb. Rupf, Wwe. d. Schiffsführers Friedrich Böhringer 69 J. 11 M.
Anna Maria geb. Rutz, Ehefr. des Packers Albert August Uebelhör 48 J. 7 M.
Ludowika geb. Dalber, Ehefrau des Privatm. Joh. Ehemann 69 J. 11 M.
Marie Stefania geb. Benz, Ehefr. d. Friseurs Jakob Gritschy 39 J. 7 M.

30. Adele geb. Beyer, Wwe des Goldarbeiters H. Bauer, 87 J. 8 M.

TARGA FLORIO
BMW zum drittenmal 1. Preis
BMW zum drittenmal Gewinner der Targa mit der schnellsten Zeit des Tages
Der dreimal wiederholte Sieg auf der schwierigsten Strecke der Welt beweist die unerreichte Vollendung der BMW Motorräder
KARL WOLF & Co., Mannheim, N 7, 6

MARCHIVUM

Ein Blick über die Welt

Andorra, die kleinste Republik der Welt

Das Gebirgseiland zwischen Spanien und Frankreich

Pariser Meldungen zufolge, befindet sich die Republik Andorra im „Kriegszustande" mit Spanien.

*

Mitten in den Pyrenäen, zwischen Frankreich und Spanien, liegt die freie Republik Andorra. Das ist wohl der merkwürdigste Staat, den die Staatsgeschichte kennt. Bis vor wenigen Jahren wußte man selbst in Frankreich wenig von diesem Grenzlande, obwohl der Präsident von Frankreich neben seinen zahlreichen Titeln auch „Fürst von Andorra" heißt. Erst in letzter Zeit, da eine halbwegs passierbare Straße dieses Ländchen ziert, da eine Gruppe von Finanziers die ganze Republik kaufen wollte, um ein zweites Monte Carlo erstehen zu lassen, weiß man etwas mehr von Andorra. Und jetzt soll es sogar Krieg geben. Krieg in einem Lande, das sich rühmen kann, der friedfertigste Staat der Welt zu sein, da es 800 Jahre ohne kriegerische Handlung auskam. Diese einzigartige Tatsache verdankt es dem Urfehdevertrage des Jahres 1278, nach dem sich die Grafen von Foix und der Bischof von Urgel in die Herrschaftsrechte teilten. Rechtsnachfolger der Grafen von Foix wurde König Heinrich IV. und mit ihm der französische Staat. 1883 wurde Andorra noch einmal feierlichst die Unabhängigkeit bestätigt. Allerdings hat dieser Zwergstaat an Frankreich einen Jahrestribut von 960 Francs und an den Bischof von Urgel 460 Peletas zu leisten. Das sind aber auch die einzigen Steuern, die dieses glückliche Land kennt. Das Kirchenwesen untersteht 4 Monate lang dem Bischof von Urgel, 8 Monate direkt dem Papste. Die Post wird von Frankreich aus versehen. Wir haben also den einzigartig dastehenden Fall, daß eine freie Republik durch Verträge, die 800 Jahre zurückliegen, zu Tributleistungen an seine zwei Nachbarstaaten, zwischen die sie eingeklemmt ist, zu zahlen hat, daß sein Kirchenwesen dem Papst und einem spanischen Bischof untersteht und daß die Posthoheit nach Frankreich fällt. Trotz dieser Teilung der Gewalten hat sich seit Jahrhunderten nichts geändert, kein kriegerischer Konflikt bedrohte die Selbständigkeit Andorras, keine begehrliche Hand streckte sich nach ihm aus und die Menschen leben dort so, wie sie seit Jahrhunderten es gewohnt sind. Nun droht der erste gefährliche Konflikt dieser Republik, die mehr für ein Märchen, denn für die Wirklichkeit geschaffen zu sein scheint.

Die Andorraner sind Spanier, genauer Katalonen. Sie sprechen auch katalonischen Dialekt. Ihr Land hat eine Oberfläche von 452 qkm und die Gesamtbevölkerung beträgt nicht ganz 6000. Die Andorraner leben ausschließlich von Viehzucht und Ackerbau — und vom Schmuggel, der wohl das einträglichste Geschäft ist. Eingeklemmt zwischen Spanien und Frankreich, durchzogen von hohen Gebirgskämmen, mit Pfaden und Wegen, die nur den Eingeborenen bekannt sind, ist es ein Dorado für Schmuggler. Dies gefährliche Gewerbe verstärkt noch den romantischen Zauber, der über diesem Zwergstaate liegt. Selten betritt ein Fremder diese Republik, noch seltener verläßt ein Andorraner seine Heimat. Die Hauptstadt, Andorra, la Vieja, liegt in einer Höhe von 1070 m in wundervoller Umgebung, ein altes, graues, eng und schlecht gebautes Bergdorf von etwa 700 Einwohnern. Das schmucklose Amtsgebäude ist Regierungssitz, Gericht und Schule zugleich. Die Schwäche und Armut dieses Landes sind seine besten Waffen. Andorra braucht keine Verwaltung, keine Soldaten und keine Steuerbeamten. Der Präsident des Landes ist ein Bauer wie die anderen auch, der abends, nachdem er den ganzen Tag schwere Arbeit geleistet hat, die „Regierungsgeschäfte" erledigt. Die Steuern, die nötig sind, um die jährlichen Tributzahlungen an Frankreich und Spanien zu leisten, werden von den Bauern dem Präsidenten persönlich entrichtet. Viermal im Jahre werden 24 Abgeordnete gewählt, die dann für zwei Tage sich versammeln, um Beschlüsse zu fassen. Man erzählt sich aber, daß diese ehrwürdigen Abgeordneten niemals wissen, was sie in diesen zwei Tagen beschließen sollen. So lebt dieses Volk von Andorra glücklich, da es keine Wünsche hat, es lebt nach uralten Sitten, kennt nichts Neues und weiß nichts vom Tempo unserer Zeit. Es lebt also ein Volk in Europa zwischen zwei alten Kulturvölkern, das weder ein Kino kennt, noch Radio, weder Eisenbahnen noch Elektrizität, das sich kümmerlich ernährt, wie es seine Väter vor hunderten von Jahren getan haben und das dennoch glücklich ist. Nun ist es aus seiner patriarchalen Ruhe aufgeschreckt, da Primo de Rivera verlangt, daß alle waffenfähigen Männer im spanischen Heere dienen sollen. Der freiheitliche Sinn dieses an Unabhängigkeit gewöhnten Bergvolkes bäumt sich dagegen auf. Die waffenfähigen Männer sind zum Schutze ihres Vaterlandes angetreten und es scheint, als ob in und um die Republik Andorra, seit 800 Jahren zum ersten Male wieder, Blut fließen soll.

R. Bulwer.

Deutschland

Vom Braukessel erschlagen

Im Betriebe der Rheinischen Zonenbrauerei in Mülheim (Ruhr) ereignete sich Dienstag mittag ein schwerer Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Man war mit dem Hochwinden eines 500 Zentner schweren Braukessels beschäftigt, als die Winde plötzlich abrutschte und der Kessel, der schon 7 Zentimeter hoch gewunden war, wieder niederstürzte. Der Arbeiter von der Brüggen und der Arbeiter Dreischers aus Mülheim gerieten unter den Kessel und wurden auf der Stelle getötet.

Oesterreich

Lawinenunglück im Steinernen Meer

Eine Skifahrergesellschaft von drei Damen und drei Herren, die vom Funtensee aus einen Aufstieg über das Steinerne Meer zum Riemannshaus unternehmen wollte und infolge des stark nebligen Wetters den richtigen Aufstieg verfehlt hatte, wurde an einer steilen Stelle unter dem Nordgrat des Schottmalhorns unter einer sich lösenden Schneelawine begraben. Drei der Beteiligten konnten sich selbst aus dem Schnee herausarbeiten und kehrten sofort zum Funtensee-Haus zurück, um Hilfe zu holen. Es gelang, eine weitere Dame aus Berchtesgaden nach schwieriger Arbeit noch lebend, wenn auch vollständig erschöpft, auszugraben, während der Brauereidirektorssohn Graßl aus Berchtesgaden und ein Fräulein Eisinger aus Landshut nur noch als Leichen geborgen werden konnten.

Holland

Mit den durchgehenden Pferden in den Kanal

Auf dem Haarlemer Weg bei Leyden rasten die scheuenden Pferde eines Bauernwagens in den neben der Straße herlaufenden Kanal. Die Frau des Bauern sowie die elfjährige Tochter und der siebenjährige Sohn ertranken, während der Vater und drei Männer, die ihn begleiteten, sich noch rechtzeitig durch Abspringen hatten retten können.

Ungarn

Die falsche Höllenmaschine

In Budapest wurde in einer der belebtesten Straßen am hellen Tage ein verwegener Raubüberfall verübt, der an amerikanische Verbrechermethoden erinnert. Bei einer Hausbesitzerin erschien ein elegant gekleideter junger Mann, um über die Vermietung von Geschäftsräumen zu verhandeln. Plötzlich traten noch zwei andere junge Leute ein, und auf ein verabredetes Zeichen zogen alle drei ihre Revolver und verlangten von der Frau die Herausgabe ihrer gesamten Barmittel. Als die Frau sich sträubte, wurden sie und das Kammermädchen von den Burschen an Füßen und Händen gefesselt. Während zwei der Banditen die Frau mit ihren Revolvern in Schach hielten, durchsuchte der dritte die ganze Wohnung, bis er schließlich 25 000 Pengö (etwa 18 000 Mark) und eine Kassette mit Schmuck gefunden hatte. Nun legte der Anführer der Bande eine Blechdose auf den Tisch, verband diese durch einen Draht mit den Fesseln der beiden Frauen und bedeutete ihnen, daß dies eine Höllenmaschine sei, die innerhalb einer Stunde bei der geringsten Bewegung explodiere. Dann verschwanden die Räuber und entkamen in einem Auto im Straßengewühl. Die beiden Frauen fanden nicht den Mut, sich ihrer Fesseln zu entledigen, und riefen erst nach einer Stunde um Hilfe. Die Höllenmaschine erwies sich als eine Attrappe. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Frankreich

Die seltenste Briefmarke der Welt

Im Mai findet in Le Havre eine internationale Briefmarkenausstellung statt. Auf ihr wird außer Wettbewerb die seltenste Briefmarke der Welt zu sehen sein, die sich gegenwärtig in amerikanischem Besitz befindet. Es handelt sich um eine Ein-Cent-Marke von Britisch-Guiana, die im Februar 1856 an Ort und Stelle in einer ziemlich primitiven Druckerei hergestellt wurde, nachdem der von England gelieferte Vorrat erschöpft war. Von diesem Notdruck ist nur das eine Exemplar erhalten. Es wurde vor Jahrzehnten von einem Schulknaben auf einem alten Briefe entdeckt und, da es von sehr unscheinbarem Aeußeren war, für einen Betrag von ein paar Mark an einen Sammler weiter verkauft. Schließlich ging die Marke in den Besitz des bekannten Sammlers Ferrari über. In dieser Sammlung verblieb sie mehr als vierzig Jahre, bis die französische Regierung die Sammlung im Jahre 1922 als feindliches Eigentum versteigern ließ. Die Marke wurde damals von einem Amerikaner zu dem Rekordpreis von 150 000 Mark erworben. Da die Markenwerte in den letzten Jahren ständig gestiegen sind, so schätzt man den Wert dieser einzig dastehenden Seltenheit jetzt auf mindestens 200 000 Mark. Der gegenwärtige Besitzer hat aber nicht die Absicht, die Marke zu verkaufen.

Jugoslawien

Ein serbischer Politiker verklagt das Spielkasino in Monte Carlo

Die Blätter berichten, daß der frühere serbische Abgeordnete Gajatics dem südslawischen Gesandten in Paris einen Brief unterbreitet habe, worin er schreibt, er beabsichtige, vor einem Pariser Gericht einen Prozeß gegen das Spielkasino in Monte Carlo wegen Ermordung seines Sohnes Radmillo, von dem aus Monte Carlo berichtet worden war, daß er Selbstmord begangen habe, zu führen. Vor einem Jahre habe sein Sohn, der ein Beamter des Belgrader Außenministeriums gewesen war, in Monte Carlo gespielt. Er habe zuerst große Summen gewonnen, dann aber verloren. Dabei sei seinem Sohne plötzlich aufgefallen, daß der Croupier falsche Manipulationen vornehme, also falsch spiele. Radmillo wäre nun empört aufgesprungen und habe ausgerufen: „Ihr Diebe, ich lasse mich von euch nicht ausplündern!" Nunmehr hätten sich der Croupier und die anwesenden Detektive auf Radmillo gestürzt und ihn, um ihn zum Schweigen zu bringen und um die Aufdeckung eines Skandals zu verhindern, gewürgt und durch das Fenster hinabgestürzt. Radmillo sei schwer verletzt in das Spital gebracht worden und habe noch auf dem Totenbette dem Krankenwärter mitteilen können, daß man ihn habe zu ermorden versucht, nur um die Entdeckung der Manipulationen des Croupiers und damit einen allgemeinen Skandal zu verhüten. Der Vater des Ermordeten sagt in dem Brief weiter, er werde den Prozeß vor einem Pariser Gericht deswegen führen, weil er sicher sei, daß die Gerichte von Monte Carlo in dieser Angelegenheit voreingenommen urteilen.

England

Wertvolles Radiumgestein durch Zufall entdeckt

Der englische Geologe Hodson fand vor kurzem durch einen eigenartigen Zufall ein reiches Radiumvorkommen. Er untersuchte in der Nähe von Matlock ein altes Bleibergwerk. Während er sich in der Höhle einen Weg suchte, erlosch die Kerze, die er in der Hand trug, infolge eines Windzuges. In der ringsum herrschenden Dunkelheit sah der Gelehrte nun eine schwach erleuchtete Stelle vor sich. Er nahm von dem Gestein, das sich an dieser Stelle befand, eine Probe mit und ließ sie von Sachverständigen untersuchen. Die Prüfung ergab zweifelsfrei, daß das Gestein der Höhle radiumhaltig ist. Die Höhle ist von einer Gesellschaft für einen Betrag von annähernd zwei Millionen Mark angekauft worden. In wenigen Tagen ist Radium im Werte von 20 000 ℳ gewonnen worden.

Ein alter Herr fährt in den Fluß

Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Nähe von Glasgow. Als die Fähre von Renfrew nach Yoker über den Fluß abfahren wollte, erschien plötzlich ein Auto, das von einem alten Herrn gesteuert wurde; neben diesem saß ein jüngerer Mann. Die linke Seite der Fähre war bereits dicht mit Wagen besetzt und der Kapitän machte dem alten Herrn ein Zeichen, auf die rechte Seite zu fahren, was dieser auch tat. In dem Augenblick jedoch, in dem der Wagen hätte zum Stehen gebracht werden müssen, trat der alte Herr offenbar das falsche Pedal. Jedenfalls sprang die Maschine ruckartig vorwärts. Das Publikum drängte sich zusammen nach einer Seite der Fähre. In der allgemeinen Verwirrung muß der Fahrer den Kopf verloren haben, denn sein Wagen machte einen großen Sprung seitwärts, diesmal in das Wasser, welches an der betreffenden Stelle sehr tief ist. Alle Rettungsversuche blieben ergebnislos. Gegenwärtig suchen Taucher nach den Ertrunkenen.

10 000 Aprilnarren

In der englischen Stadt Birmingham ist es einem Witzbold geglückt, viele Tausende seiner Mitbürger am zweiten Osterfeiertag in den April zu schicken. An diesem Tage herrschte ein außerordentlich starker Ausflugsverkehr nach den Lickey-Hügeln, einem sehr beliebten, schönen Aussichtspunkte etwa 15 Kilometer von der Stadt entfernt. Die Wagen der Straßenbahn, die von einem Außenbezirk der Stadt nach den Hügeln fährt, wurden schon am frühen Morgen gestürmt. Hunderte von Menschen warteten auf die Beförderung. Um die Mittagszeit hatte sich eine Menge von vielen Tausenden angesammelt, die vergebens auf eine Fahrgelegenheit warteten. Als immer neue Scharen anlangten, schritt ein Mann in blauem Anzug die Reihen der wartenden Menge entlang und teilte mit lauter Stimme mit, daß die Straßenbahngesellschaft beschlossen habe, von der Stadthalle aus Autobusse in Betrieb zu setzen, um den Verkehr bewältigen zu können. Er fügte hinzu, für Erwachsene werde der Fahrpreis derselbe sein, während Kinder umsonst befördert werden sollten. Daraufhin setzte sich eine Menge von etwa 10 000 Personen in der Richtung auf die Stadthalle in Bewegung. Dort machte sie sehr rasch die Entdeckung, daß sie zum Narren gehalten worden war und es fiel den Tausenden erst jetzt ein, daß der zweite Osterfeiertag mit dem ersten April zusammenfiel. Inzwischen hatte der Urheber des Scherzes einen bequemen Platz in einem Straßenbahnwagen gefunden und sich allen lästigen Rückfragen entzogen.

Indien

Hungersnot und Ueberfluß an Haustieren

Nach den letzten statistischen Ermittlungen unterliegt es keinem Zweifel, daß in Indien Hunderte von Millionen nützlicher Haustiere bis zu ihrem natürlichen Tode ein arbeitsloses, träges Dasein führen, während gleichzeitig Millionen von Menschen von der Hungersnot bedroht sind. Eine ganze Anzahl indischer Sekten halten das Leben des Tieres für wertvoller als das des Menschen. Die Mitglieder dieser Sekten töten nicht einmal einen tollwütigen Hund oder ein schwer verletztes Pferd, für das der Tod eine Erlösung bedeutet. Die Hindus sehen in der Kuh ein unantastbares Wesen, stellen aber auch andere Haustiere auf die gleiche Stufe. Nach ihrem Glauben verdient man sich einen umso besseren Platz in dem Leben nach dem Tode, je mehr Haustiere man gehegt und gepflegt hat. So kommt es vor, daß ein Inder für mehrere hundert Stück Vieh sorgt, während er für sich und seine Familie kaum die armselige tägliche Reisportion erschwingen kann. Die Zahl der Haustiere, die aus religiösen Gründen in Indien bis zu ihrem natürlichen Tode ohne jede nützliche Beschäftigung durchgefüttert werden, wird auf 383 Millionen mindestens geschätzt.

Amerika

Ein sonderbarer Fall von Schlafkrankheit

Seit neun Jahren stehen die Aerzte in der amerikanischen Stadt Milwaukee bei der Behandlung des Patienten Edward Johnson vor einem Rätsel. Johnson erkrankte im Jahre 1920 an Influenza. Er stand damals im Alter von 33 Jahren und war Inhaber eines gut gehenden Geschäftes. Aus dem damaligen Anfall entwickelte sich eine seltsame Krankheit, die mit der Schlafkrankheit viel Aehnlichkeit besitzt, für den Patienten aber noch viel schwerer zu ertragen ist. Nachdem Johnson in Chikago vergebens von einer Reihe von Spezialärzten behandelt worden war, brachte seine Frau ihn nach Milwaukee, wo er in der Anstalt einer wohltätigen Stiftung Unterkunft gefunden hat. Johnson befindet sich fast immer in einem schlafähnlichen Zustand. Er scheint aber während seines Schlafes Schmerzen zu empfinden, denn er stöhnt und krampft die Hände zuweilen zusammen. Auf Zureden der Wärterin schläft er dann wieder fest ein. Um die Essenszeit erwacht Johnson so weit, daß man ihm Speisen reichen kann. Er ist sogar häufig imstande, nach der Mahlzeit sich vom Lager zu erheben und, gestützt auf die Wärterin, im Zimmer auf- und abzugehen. Dabei spricht er auch hin und wieder ein paar Worte. Aber rasch schließen sich seine Augen wieder und er muß zur Lagerstätte zurückgebracht werden. Seine Frau besucht ihn regelmäßig und er scheint selbst bei geschlossenen Augen das Bewußtsein ihrer Anwesenheit zu haben. Die Aerzte sind der Ansicht, daß sich das Leben des Patienten höchstens noch drei Jahre hinziehen kann.

20 Millionen Radioapparate im Gebrauch

Das amerikanische Handelsministerium veröffentlicht einen Bericht über die Entwicklung des Rundfunkwesens. Danach ist die Zahl der Radioapparate, die in allen Ländern der Welt im Gebrauch sind, auf mehr als 20 Millionen geschätzt worden. In den Vereinigten Staaten zählt man allein zehn Millionen Apparate. In England und Deutschland berechnet man die Zahl der Apparate auf je 2½ Millionen, in Frankreich auf 1,25 Millionen, in Japan und Argentinien auf eine halbe Million, in Schweden, Oesterreich und Italien auf je eine Viertel Million.

MARCHIVUM

Hermann Fuchs Mannheim
An den Planken — Neben der Hauptpost

Heute und morgen Reste

von Seidenstoffen, Veloutine, Seidentrikot, Kleider- u. Mantelstoffen
zur Hälfte 4581
und zwei Drittel des regulären Preises.
Reste von Baumwollwaren aller Art mit hohem Preisnachlaß.

Nach langem, schweren Leiden ist unser langjähriger Beamte, Herr

Wilhelm Schelling

am 4. ds. Mts. verschieden

Während seiner jahrzehntelangen Tätigkeit in unserem Hause hat der Verstorbene durch unermüdlichen Fleiß und strengste Pflichttreue unsere ganze Wertschätzung erlangt.

Wir bedauern seinen Verlust und werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren

M. Kahn Söhne
G. m. b. H. 4170

Todes-Anzeige

Heute morgen ist mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Schwager und Onkel

Albin Epp

nach kurzem, schwerem Krankenlager sanft entschlafen

Mannheim, 8. April 1929

Die trauernden Hinterbliebenen:

Magdalena Epp
Franziska Epp

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. April, nachmittags 1 Uhr statt *137

Bei **Hermes Bruchleiden Hermes**

wurden nach unserer Methode der orthopädischen Bruchbehandlung gute Erfolge erzielt.

Ich verweise auf mein Zeugnis, das ich Ihnen vor einem halben Jahr ausstellte. Seit einem halben Jahr gehe ich vollständig ohne Band und von meinem ehemaligen faustgroßen Bruch, den ich etwa 25 Jahre lang hatte, ist nichts mehr zu bemerken. Ich bin vollständig geheilt. Frau Therese Linn, Wiesbaden. 12. 9. 28.

Links veranlagt und rechts einen Leistenbruch, zweimal operiert, wieder wie eine Pflaume durchgebrochen. Seit 1¼ Jahr bei Hermes in Behandlung, jetzt geheilt, gehe seit ¼ Jahr ohne Bruchband.
Karl Finkernagel, Bad Homburg, 29. 11. 28.

Weitere Referenzen auf Anforderung. (Doppeltes Rückporto erbet.)

Sprechstunde unseres Arztes in

Heidelberg: Donnerstag, 11. April, vorm. 9—1 u. nachm. 3—5 Uhr, Brauerei-Hotel Denner, Bergheimerstraße;

Mannheim: Freitag, 12. April, vorm. 9—1 und nachm. 3—6 Uhr, Hotel Stadt Basel. *2

Weinheim: Samstag, 13. April, vorm. 10—3 Uhr, Gasth. Karlsberg.

„Hermes" Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung.
G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6 (Ärztl. Leiter: Dr. H. L. Meyer.
Ältestes und größtes ärztliches Institut dieser Art. *2

Kochkurse für Frauen und Mädchen abends von 7—10 Uhr zur Erlernung der bürgerlichen und feinen Küche. Neu aufgenommen: Vormittags-Kochkurse von 9—1 Uhr und Nähkurse. Anmeldungen bis 20. April im Mannheimer Hausfrauenbund N 2, 4 von 10—12 u. 3—5 Uhr. 4158

JAVOL
beseitigt Schinn u. Schuppen, kräftigt den Haarwuchs, beugt frühzeitigem Ergrauen vor u. ermöglicht eine gute Frisur. — Javol mit u. o. Fett RM 2.20, 3.—, 5.—
Javol-Gold RM 1.—, 2.40, 4.75
Javol-Gold-Kopfwaschpulver 20 u. 30 Pf. Exterkultur A.-G. Kolberg

Macht Blutreinigungskuren
mit Natürlichem Franzensbader Mineralwasser Glauber-Quellen. Ärztlich empfohlen gegen: Fettleibigkeit, Fettherz, Verstopfung, Vollblütigkeit, Stauungen der Bauch-Organe (Leber-, Nieren-, Gallenleiden und Hämorrhoiden). Unglaubliche Erfolge! Stets frische Füllungen: p. Flasche ℳ 0.85, 1 Kur = 50 Fl. ℳ 40.—. Franzensbader Mineralwasser-Versendung G. m. b. H. Vertretung: Brand, Augusta-Anlage 7, II., Teleph. 273 12. *25

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt
Friedrichsplatz 3, 1 Treppe
Regensburger Kranken- u. Sterbeversicherungsanstalt für den Mittelstand, Bezirksdirektion Mannheim. *121

FIM
FRUHJAHRSMESSE FRANKFURT AM MAIN
14.-17. APRIL 1929
Textilmesse, Möbelmesse, Messe für Haus- und Küchengeräte, Schuhe, Leder-, Galanterie- und Spielwaren, Kunstgewerbe
13.-17. APRIL 1929
Nahrungs- und Genußmittelmesse, Baumesse mit Holzbearbeitungsmaschinen, Büromaschinen-Schau im Haus Werkbund
13.-21. APRIL 1929
Ausstellung „Elemente des neuen Bauens", „Der Fremdenverkehr", Sonderschau für Verkehr u. Touristik „Das Deutsche Bier", Sonderschau des Deutschen Brauerbundes
SONDERVERANSTALTUNGEN
Wochenend-Kurs über Reklame. Reichskurs für wirtschaftliche Verwaltung. Vier Vorträge über moderne Büroorganisation. Fünf Vorträge über neuzeitliche Schaufenstergestaltung.
Ausführliche Prospekte und Messe-Ausweise durch:
Reisebüro H. Hansen, Mannheim, L 15, 14.
Fuß

Verkäufe

Gutgeh. Lebensmittel - Geschäft
in bester Lage, umständehalber zu verkaufen. *9066
Zu erfragen in der Geschäftsst. dds. Bl.

Motorrad
engl. Triumph, m. s. Schiff., wegen Wagenanch., fern. 1 Schreibmaschine u. 1 kompl. Radioanlage (4 R.) zu verk. Näh. Gehr bei Menger, N 2, 1, Tel.-Nr. 205 68. *64

1 nußbaumpoliertes
Bett
1 weißlackiertes eis. Kinderbett, beide m. Matr., fill. zu verk. Meerfeldstr. 5, III, l. *46

Echter Teppich
umständeh. zu verk. Angeb. u. V Q 95 an die Geschst. B1504

Herrenzimmerschrank
neu, für Kleider und Bücher eingerickt., bill. zu verk. Zu erfr. i. d. Geschst. *95

Sehr schöner *100
Antike-Schrank
Truhe, Sekretär, weg. Platz, sehr b. abzugeb. L 2, 8, 1 Tr., r.

1 Anzug
gut erhalt., preiswert zu verkaufen *80
Tattersallstr. 6, 1 Tr.

Eiserne
Kinderbettstelle
mit Matr. bill. zu vk. Pumpwerkstr. Nr. 10, 2. Stock, lks. *88

Herr Heinrich Thal-Berlin
Bundesvorstandsmitglied d. Gewerkschaftsbundes der Angestellten GDA
spricht über:
„Wirtschaftsentwicklung u. Sozialpolitik"
in der am Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr, im großen Saale der „Liedertafel", K 2, 32 stattfindenden
öffentlichen Angestellten-Versammlung.
Unsere Mitglieder, sowie die gesamte Angestelltenschaft von Mannheim u. Umgebung sind herzlichst eingeladen. Auch sonstige Interessenten sind als Gäste willkommen.
Gewerkschaftsbund d. Angestellten GDA
Ortsgruppe Mannheim:
Der Vorstand. 4088

Verkäufe

Meisterlaute
80 ℳ, Schreibmaschine (Ideal, 50 ℳ) zu verk. Anauf. 6—8 Uhr abds. *77 L 8, 4, 1 Tr., l.

6 gebrauchte Damen- und Herrenfahrräder
3 gebr. Motorräder,
2 gebr. Nähmaschinen
billig zu verkaufen.
Steinberg u. Meyer, O 7, 5 6181

Mod. Kinderwagen
billig zu verkaufen.
G. Büchler, Burgstraße 40. *126

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung.

Entwässerungsarbeiten bei den städt. Wohnhäusern T 3, 3. Sandgewann Käfertal. Nähere Auskunft im Rathaus N 1, Zimmer 167, von 7.30 bis 9.30 und von 15 bis 16 Uhr. Dort liegen die Zeichnungen u. die Ausschreibungsunterlagen auf. — Oeffnung der Angebote: **Dienstag, den 16. April 1929, vorm. 9 Uhr** im Rathaus N 1, Zimmer 124. Zuschlagsfrist bis 1. Mai 1929. (19) Hochbauamt.

Kaufe Herrenkleider
Schuhe, Pfandscheine
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474. 8168

STETTER
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
Zefir-Sportflanell-Oxfords
für
Kleider-Hemden-Schlafanzüge 4189

Automarkt

Zu verkaufen
gebrauchter 4—5 Tonnen-Lastkraftwagen
ca. 50 PS, Fabrikat Benz
gut bereift, mit Zweiseitenhandkippvorrichtung, für schwerere Ladungen geeignet. Der Wagen kann vormittags zwischen 8 und 12 Uhr beim **Gaswerk Luzenberg** besichtigt werden. 46
Angebote sind bis 16. ds. Mts. einzureichen.
Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke.

SEIDEN STOFFE zu **SONDER PREISEN**!

Toile de soie reine Seide ca. 80 cm breit, der begehrte Modestoff, großes Farbensortiment . . . Meter **2.75**
Waschsamt bedruckt florfeste Qualität, aparte Dessins . . Meter **1.95**
Shantung echt asiatische Rohseide, naturfarbig . Meter **3.50**
Honan gefärbt, echt asiat. Rohseide in aparten Farben Meter **5.90**
Crepe Georgette ca. 100 cm breit, reine Seide, großes Farbensortiment . . . . . Meter **4.90**
Foulard-Seide reine Seide in neuen aparten Mustern . . . . . Meter 5.50, 4.50, **3.90**

Außergewöhnliche Kaufgelegenheit!
Ein Posten
SEIDEN-FABRIK-RESTE
Crepe de chine und Crepe Satin für Kleider, Blusen, Wäsche und Besatzzwecke, zu einem
Bruchteil des regulären Wertes!

SCHMOLLER
BREITESTRASSE — DAS GROSSE WARENHAUS FÜR ALLE — PARADEPLATZ

Millionen wissen es!

Mifa-Räder sind trotz höchster Qualität außerordentlich billig, da sie „Direkt ab Fabrik" durch 280 Fabrik-Verkaufstellen geliefert werden.

Mifa

Mifa-Räder mit Polack-Reifen von 61,— M bis 182,— M. Modernste Modelle 1929 soeben eingetroffen. Verlangen Sie kostenlos unseren interessanten Katalog.

Bequeme Ratenzahlung

MIFA-FABRIKVERKAUFSTELLE
Mannheim, E 3, 13
Leiter: Albert Joachim jr.

MARCHIVUM

Mehr Abonnenten in Mannheim und Umgebung als jedes andere hiesige Blatt, hat die Neue Mannheimer Zeitung

Offene Stellen

Tüchtiger Vertreter
für Mannheim u. Umgeb. sofort gesucht.
Es handelt sich um den provisionsweisen Verkauf erstklassiger, gut eingeführter Qualitäts-Margarine-Marken. Stammkundschaft vorhanden. Wagen zur Verfügung. Einkommen mindestens ca. 500—600 Mk. monatlich. Für Inkasso Sicherheit notwendig. Nur tüchtige Verkäufer wollen sich melden bei *60
Berg.-Märk. Marg.-Werke F. A. Isselstedt A.-G. Elberfeld, Fabrikniederlage Mannheim, D 7. 12.

Fabrik für Automobil-Spezial-Werkzeuge
patentamtl. geschützte Neuheiten
sucht branchekundige, gut eingeführte
Vertreter
Angebote unter B W 849 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Em50

Reisender
eventl. Vertreter von Eiergroßhandlung für Mannheim und Umgebung sofort oder später gesucht. Nur in Bäckereien, Konditoreien, Kolonialwarengesch. bestens bekannte, tüchtige, arbeitsfreudige Herren können bei entsprech. Leistungen gute Dauerstellung gegen festes Gehalt erringen. Nur seriöse, fleißige Kräfte wollen ausführliches Angebot einreichen unter W B 6 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *99

Verkäufer
welcher gleichzeitig Buchhaltg. u. Korrespondenz mit übernimmt, v. Möbelgeschäft per 1. 5. gesucht. Angebote unt. P R 187 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *119

Perfekter, tüchtiger
Automobil-Kaufmann
mit gründlichen, langjährig. Fachkenntnissen, gewandt im persönl. u. schriftl. Verkehr mit der Kundschaft, diktatf. Korrespond., befähigt, den techn. u. kaufm. Teil selbständ. zu leiten, zum sofort. Eintritt gesucht. Ausführl., selbstgeschriebene Angebote nur bestempf., wirklich befähigter Bewerber mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnissen, Referenzen, Lichtbild sowie Gehaltsansprüchen erb. unter P T 189 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4176

Im Außendienst
hohen Verdienst
erzielen
Damen und Herren
welche an intensives Arbeiten gewöhnt sind und Erfahrung im Verkehr mit der Privatkundschaft haben, durch Uebernahme der Vertretung unserer bestens eingeführten
Heimsparkasse
Kleinlebensversicherung mit niedrig. Monatsprämie. — Angebote gut beleumund. Damen und Herren unter O F 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4082

Kaufmänn. Lehrling
mit guter Schulbildung, womöglich Obersekundareife, zu sofortigem Eintritt gesucht. Schriftliches Angebot an 4186
Jungbusch-Garage G. m. b. H., Mannheim
J 6. 13—17.

---

3 tüchtige
Reisende
gesucht, auf Photo-Vergrößerungen. Zu melden *83
Wirtschaft Schwarzwälder, Ludwigshafen
Oggersheimerstr.
5 bis 6 Uhr nachm.

Jugendl. Anfängerin m. gut. Vorkenntn. in Stenogr. u. Schreibmasch., p. sof. gesucht. Ang. mit Zeugnisabschrift, unt. V Z 4 an die Geschäftsstelle. *87

Suche eine tüchtige Damenfriseuse i. angenehme Dauerstellg. Eintr. k. sof. erfolg.
Karl Grimminger,
Friseurgeschäft
Rheinau - Mannheim
Neuhoferstr. 13a.
B1502

Beck-Rebinger, P 3, 13
Kindergärtn. od. Frl. nicht unt. 20 J., für 1. Haus sof. gesucht.
Frl. Färber, gewerbsmäß. Stellenvermittlerin. Eb303

Alleinmädchen
zuverläss. und solid, mit guten Empfehlungen, auf gut. Haushalt für gleich od. z. 15. April ges. *0068
Ang. an die Geschäftsst.

Tüchtiges sauberes
Servierfräulein
sofort gesucht. *78
„St. Martiner" Weinstube, S 4, 18.

Kindermädchen
welches etwas in der Küche mithilft, per sofort gesucht. *99
Rest. Bauhütte,
D 4, 11.

Älteres ehrliches
Mädchen
in kl. Haush. auf 1. 5. ges. F 6, 8, Laden.
B1498

Jungmädel
aus gut. Familie z. Spielen u. Spazierengehen zu 7jähr. Jungen von 3—7 Uhr nachmittags gesucht.
Vorzustellen nur v. 8—9 Uhr abends bei Schreiber, O 7, 8, I.
*40

Mädchen
das kochen u. etwas nähen kann, tagsüber zu 2 Pers. gesucht.
B1517 B 4, 18.

Junges stadtkundiges
Mädchen
z. Radfahren gesucht.
Karl Ottilia
P 3, 6 1677

Junges ordentliches
Mädchen
für vormittags in kl. Haush. gesucht. Vorzustell. b. Mannheimer Orch.-Vorsitz. 41, II.
*97

Ordentliches B1508
Monatsmädchen
wird gesucht.
Frau Brackmeir
Schwetzingerstr. 20, III
am Tattersall

Schulentlassenes
Mädchen
für Ausgänge u. zur Mithilfe in meinem Verpielfältigungsbüro gesucht. Kuneri, Seckenheimerstraße 84. *188

Junger intelligenter
Kaufmann
der sich in der Auskunftsbranche bei erst. Firma eine Position zu schaffen wünscht, v. sof. gesucht. Angeb. u. P Y 144 an die Geschäftsstelle. 1673

Dienstmädchen.
Gesucht wird ein ehrliches, brav. Mädchen, welches Liebe hat zu einem Kinde p. sofort
Hermann Rieder,
G 2, 16. 1678

Junges Mädchen
als Anfängerin fürs Büfett gesucht. *65
Restaurant Kaiserring

Wasch- u. Putzfrau
die auf Plätzen längere Zeit tätig war u. zuverlässig ist, von älterem Ehepaar gesucht. B1478
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Ältere ehrl. *111
Frau
tagsüber gesucht. Vorzustell. R 3, 2a, III. r.

Gesundes, kräftiges
Mädchen
für Küche u. häusliche Arb. gesucht. *0054
Große Merzelstr. 5.

Stellen-Gesuche

Junger, tüchtiger
Lagerist u. Expedient
auch Verkäufer, mit gut. Zeugnissen, aus der Textil-Branche, sucht geeignete Stellung. Angebote unt. W N 17 an die Geschäftsst. *91

Junger Mann
der seine kfm. Lehrzeit beend. hat, sucht als Anfänger neuen Wirkungskreis. Ang. u. W E 0 an die Geschäftsstelle. *67

Junger Mann
28 J. alt) sucht Stelle als Kassier (Einkassierer) od. ähnliches. Kaution w. gestellt. Angebote unter P V 141 a. d. Gesch. *130

Kaufmann
sucht gute Vertretung. Beteiligung nicht ausgeschlossen. B1512
Angeb. u. W L 18 an die Geschäftsstelle.

Zuverläss. Frau sucht Beschäftigung z. Kassieren, Zeitschriften austragen, kl. Botengänge. Kaution k. gest. werd. Ang. u. W G 11 a. d. Gesch. B1511

Arbeiter
44 Jahre, erfahr. in Alt- und Neueisen, sucht Stellung.
Zu erfragen in der Geschäftsst. *0066

Junge Frau, bewandert i. Schreibmaschine und Stenographie, sucht Nebenbeschäftigung für den Nachmittag. Zeugn. u. Schreibmasch. vorhand. Angeb. u. P U 140 an die Gesch. *127

Perfekte *7
Stenotypistin
sucht Beschäftigung f. Samstag nachmittags
Angeb. unt. V D 80 an die Geschäftsstelle.

Lehrstelle
gesucht (kfm.) Mädchen, 15 Jahre) gleich welcher Art. Ang. u. W V 26 a. d. Geschft.
*98

Braves Mädchen
welches bürgerl. koch. kann sucht Stelle als Alleinmädchen od. zu Kindern. Sehe mehr auf gute Behandlung als auf Lohn. Angebote unt. W C 7 an die Geschäftsst. *65

Gebild. junges Mädel (19 J. a.), kinderlieb, sucht Stelle als *87
Haustochter
oder Stütze zum 1. 5. In all. Hausarb. auch Kochen perf. Angeb. unt. P K 180 an die Geschäftsstelle.

Anständiges
Mädchen
sucht auf 1. Mai in kl. Haushalt Stellung
Angeb. u. P P 135 an die Gesch. *114

Ehrliches fleißiges
Mädchen *122
(18 Jahre alt) sucht Stellung z. 15. April, wo ihr Gelegenh. geboten wird, das Koch. zu erlernen. Ang. u. P S 188 a. d. Gesch.

Verkäuferin
22 J., sucht Stellung gleich welch. Art. Geff. Angeb. u. P M 182 a. d. Gesch. *109

Immobilien

Geschäftshaus
in guter Lage (von Selbstkäufer) zu kaufen gesucht. Angeb. u. P W 142 an die Gesch.
*120

Kaiserring
Wohnhaus für Geschäftszwecke, geeign. Räumung, per bald mögl. zu verkaufen. größere Anzahlg. erforderl. Ernstl. Interessenten werd. geb. Adresse anzugeben u. Offert. M M 4490 an Ann.-Exped. D. Frenz Mannheim. Eb303

Einfamilienhaus Oststadt
freie Lage 10 Zim. u. Zub. zu verk. Anfrag. unter Off. Z J 64 an Ann.-Exped. Frenz, P 3, 13. Eb303

Verkäufe

Schönes gutgehendes
Lebensmittelgeschäft
mit Nebenraum, 1. 700 *M* bar (400 *M* Ware) sof. zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *104

Existenz
auch für Metzger Delikatessengeschäft, mit 3 Z.-Wohnung — Tageskasse 100 *M* — zu verk. H. Weber, Immobilien, S 4, 1.
*118

Verkäufe

Ecke P 2, 8, Café Schleuer
Wegen Geschäftsverlegung verkaufe ich am Donnerstag und Freitag ca. 60 Stühle und Polsterbänke, Fensterabschlüsse, Portieren, elekt. Beleuchtungskörper, Transparente, Eisformen, Eisfüßen, Vorratskästen, komplette Kühlanlage, verschiedene Konditoreimaschinen, ell. Kleiderständer, Porzellan und Glaswaren u. verschiedenes mehr. Die Gegenstände sind in gut. Zustande u. für Cafés geeignet. 4170

Mars - Motorrad
mit Beiwag., 1. prima Ausf., neu lack., für 400 *M* zu verkaufen.
B1516 Tel. 257 36.

Zu verkaufen:
1 Tafel-Klavier
1 Eiswagen
1 Eiskonservator
1 Paddelboot, 3 Sitz.
Anfragen unter *61
Telephon 50 612.

Zu verkaufen, preisw.
Klavier
gut erhalt. *72
G 4, 1, 1. Stock.

Transparent
gut erhalten, sowie Telephon-Nummer billig abzugeben. *74
Grallmus, J 2, 9.

Ein Schlafzimmer
billig zu verkaufen. Neckarau, Al. Adlerstraße 1, 4. St., links.
B1520

Neue
Frisiertoilette
zu verkaufen. B1522
Friedrich, M 5, 8.

Oelgemälde
Alte u. einige neue umständeh. sehr billig zu verk. Daselbst ein Herren- u. 1 Damenfahrrad, fabrikneu, à 80 *M* abzugeben. Anschaffungswert 130 *M*. Qu 4, 1, 2 Tr., rechts.
B1519

Modernes
Pitchpine-Küche
Speisezimmer
2 kompl. Betten
mit Schrank etc.
sehr billig abzugeb.
Rheinhäuserstr. 16
b. Zimmermann *121

Kauf-Gesuche

Gegen Kasse kaufe
Büro-u. Wohnungs-Mobiliar etc.
Angebote unter
Tel. 61 496. *186

Automarkt

Aga-Wagen
5/20, offen, 4-Sitzer, billig abzugeben. Ga287
Ludwigshafen a. Rh., Lagerhausstraße 4.

Miet-Gesuche

Junges, strebsames, kautionsfähiges Ehepaar sucht alsbald hier oder Umgebung
Konditorei-Café
zu pachten, evtl. anständige Wirtschaft. Fachkenntnisse vorhanden.
Angebote unter V F 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *10

Wohnungstausch.
Geboten: 2 Zimmer u. Küche am Tattersall.
Gesucht: 3 Zimmer u. Küche. B1521
Angeb. unt. X B 81 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Wohnungstausch
Geboten: Schön geleg. 2 Zimmerwohn. Nähe Humboldtsch.
Gesucht: 3 Z. m. Bad o. 2 Z. m. Bad u. gr. Mans. El. Anschluß Bedingung. B1425
Angeb. unt. M L 56 an die Geschäftsstelle.

Von ruhigen Mietern
4 Zimmerwohnung
in freier sonnig. Lage gesucht, ev. auch Neubau für Sept.-Oktbr. Dr.-Karte vorh. *68
Angeb. unter W H 22 an die Geschäftsstelle.

Suche 3—4 Zimmer und Küche gegen 3 Zimmer mit allem Zubehör zu tauschen. Angeb. unt. W M 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *79

Schöne 2 Zim.-Wohn. von ruhiger Familie gesucht. Mietvorzahlg. od. Bauzuschuß kann geleistet werd. Ev. 2. billige 2 Z.-W. (20 *M*) getauscht werden. *91
Angeb. unt. W R 21 an die Geschäftsstelle.

Kinderl. Beamtenehep. sucht in guter Lage
2 Zimmerwohnung
Angeb. unt. P Q 186 an die Gesch. *117

Fein möbl. Zimmer
in gutem Hause per 1. Mai gesucht.
Angebote u. W Q 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *90

---

1 oder 2 Zimmer und Küche
per 1. Mai oder 1. Juni zu mieten gesucht. *94
Angeb. unt. W T 25 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer
sep. von berufst. Frl. sofort gesucht. *112
Angeb. unt. P O 134 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer
mit Kochgeleg., (evtl. Kochküche) v. berufst. Frl. gesucht. B1515
Angeb. unt. W W 28 an die Geschäftsstelle.

Ält. Herr sucht
möbliertes Zimmer
bei ruhig. Leuten per 15. 4. oder später. Angebote unter X A 30 an die Gesch. *132

Vermietungen

Noch einige
Boxen und Stände
für Last- u. Personenwagen frei v. 20 *M* an
Hafen-Garage,
Jungbuschstraße 10.
1557

Magazin
mit Schuppen
zu vermieten. B1387
Böckstraße 3, 11.

Werkstatt
Lagerraum od. Büro mit el. Licht, Tel. u. Toreinfahrt ist, sof. zu vermiet. J 5, 17.
B1500

Laden
mit 7 Wohnräumen in der Neckarstadt zu vermieten. *26
Phillipp Wetzler
U 3, 19

Vermietungen

80 qm Saal nebst 30 qm Nebenräumen
Zentralheizung usw., an den südl. Planken-Nähe Paradeplatz, 2 Treppen hoch, preiswert zu vermieten. — Die Räume
(bisher Büro)
eignen sich auch für 6958
Atelier, Arztpraxis, Vereinslokal.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Per bald beziehbar, beschlagnahmefreies
Einfamilienhaus
in zentr. Oststadtlage (6 Zimmer, 4 Mans.), Speise-Aufzug, Zentralheizung u. kl. Garten, günstig zu vermieten. Angeb. unt. N M 4540 an Ann.-Exped. Frenz, P 3, 13. Eb303

Schöne Geschäftsräume
bisher Postamt V Waldhof, Industriestr. 20, mit Wohnung sofort als Laden oder Büro zu vermieten. Näh. beim Eigentümer Rupp oder Anton Mayer, F 4, 17. 4180

---

2 Büroräume
mit ca. 80 qm Lagerraum, zentral gelegen, zu vermieten. Groß & Baumann, L 2 Nr. 4, Immobilien, R. D. M. B1486

L 8. 2. Zwei Läden
auch als Büro mit Souterrain sofort zu vermieten. B1481

---

2 große helle Räume
in verkehrsreicher Lage, als Laden oder Ausstellungsraum zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten. Angebote unter V M 91 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *26

Im Neubau Rüdesheimerstr. 4 ist an Wohnberechtigte eine sehr schöne *62
3 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör sofort zu vermieten.
Rüdesheimerstraße 4, parterre.

In bester Lage B1484
2 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, beschlagnahmefrei, geg. mäß. Bauzuschuß zu vermieten. Angebote unter S W 20 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Villa
zu vermieten.
Liebhaber werd. geb., Zuschrift a. D. Frenz, Ann.-Exp., P 3, 13 u. Nr. 111 zu senden.
Eb303

---

3 leere Räume
für Büro od. Praxis zu vermieten. *81
Qu 1, 4, 1 Treppe
Breitestraße

Wohnung
2 Zimmer u. Küche, abgeschlossen, möbl. liert, i. gut. Hause zu verm. Dringlichkeitskarte erforderlich. Anfragen unter W J 13 durch die Geschäftsst. *75

---

2 große Zimmer für Büro od. für sonstige berufliche Zwecke zu verm. D 7, 18, 2. St. bei Fuhrer läuten.
B1402

Schönes *109
Zimmer und Küche
2. Stck., an 1—2 Pers. Nähe Tattersl., p. 1. 5. zu verm. Beding. ist Dringlichk.-Karte und Uebernahme v. etwas Hausarb. Angeb. unt. P L 131 an die Gesch.

Nähe Rheinbr.-Schloß
Gut möbl. Zimmer
el. Licht z. 15. April zu vermieten. *1
Parkring 25a, 1 Tr., l.

Schön möbl. Balkonzimmer, sehr nahe d. Plank., in gut. Hause an bess. Herrn zu vm.
B1500 P 3, 3, 2 Tr.

Möbl. separ. Zimmer sof. an Dame zu vm. *88 Qu 7, 3a, part.

Großes helles leeres
Zimmer
ohne Kochgelegenheit, mit sep. Eingang an berufst. ält. Person sof. zu verm.; auch f. Büro geeignet. Zu erfragen in der Gesch.
*84

Frdl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Alphornstr. Nr. 15, 2. St., rechts. B1501

Gut möbl. Zimmer
zum 1. Mai zu verm. Näh. Rennershofstr. 14, 2. St. B1509

Möbl. Zimmer, separ. Eing., an bess. Herrn sof. zu verm. *115
T 3, 6, pt., l., 2. Tür

Schönes Zimmer
sep. Eingang, zu vm. Viernheimer, Luisenring 34, 1 Tr. hoch.
*64

Möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. Schwetzingerstraße 21a 3 Treppen links. *55

Krappmühlstr. 29
1 Treppe rechts
Nähe Meßschule schön möbl. Zimmer gleich oder spät. zu vermiet.
*71

Lenaustr. 33, 1 Treppe bei Fahrbach
möbl. Zimmer an berufst. Herrn o. Dame zu vermieten. *69

Gut möbl. Zimmer
an sol. Herrn zu vm. Gontardplatz Nr. 4, 3. Stck., lks. *9007

Besseres Schlafstelle an soliden Herrn sofort zu vermieten. *52
S 6, 18, 1 Tr., links.

Schönes Zimmer
zu vermieten. *78
S 6, 9, 4 Tr., lks.

---

2 Zimmer, sep. Eg., elektr. L., fl. Wasser, als Büro od. an berufst. Damen, Herrn od. Ehep. ohne Kind. sofort zu verm. *9500
G 5, 2, 1.

Geräumiges *83
Mansardenzimmer
in gut. Hause nur an Fräul. zu verm. Zu erfragen Tel. 288 67.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. *68
K 2, 10, 2. Stck., r.

Frdl. möbl. Zimmer Nähe Bahnhof, i. gut. Hause sof. zu verm. Dorner, L 14, 11.
*99

Schön möbl. Zimmer
el. Licht, sof. od. spät. zu vm. Rheinhäuserstraße 50, 2. Stck., lks.
*108

Herrn - Schlafzim.
m. Bad, Tel., an bess. Herrn sof. zu verm. Heinrich-Lanzstr. 14, parterre. *104

Schönes, sonniges Zimmer
2 Betten, sof. zu vm. Neckarvorlandstr. 13, 2. St., nahe K 6-Sch.
*126

S 3, 6b, 3 Tr., rechts, (Stadtmitte) schön möbl. Zimmer zu vermieten. *121

T 6, 33, 3. St., rechts,
möbl. Zimmer
zu vermieten. *118

Sehr gut möbl. Zim. mit Schreibtisch sofort zu vermieten. *110
H 2, 8, 2 Trepp., lks.

Hypotheken

10 000 Mk.
auf ein Haus in der Breitestraße an II. Stelle aufzunehmen gesucht durch *90
Philipp Wetzler
Immobilien
U 3, 19 Tel. 31870

Unterricht

Französisch u. Englisch
Kurse u. Einzelunterricht durch Privatsprachlehrer mit langjährigem Aufenthalt im Ausland. Uebersetzungen, Nachhilfe
Schmidt
Max-Josephstraße 31
b1493

Spanisch
Unterricht ges. Angeb. unt. W K 14 an die Geschäftsstelle. *78

Heim-Frisier-Unterricht
Ondulation, erteilt u. vollk. erteilt Fachm. Angeb. unt. W X 27 an die Geschft. B1506

Vermischtes

Die Dame, die angeblich in E 5 wohnt u. am 5. 4. von Kassel her in Begleit. eines Herrn n. Mannheim fuhr, mit d. Schnellzug um 7 Uhr hier ankam, wird gebeten, ihre Adresse unter V V 100 an die Geschäftsst. einzureichen.
*50

Geld-Verkehr

KREDITE
an gut situierte Firmen auf längere Zeit gegen hypothekarische Sicherheit in Beträgen von 5000.— bis 50000.— Reichsmark zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen befördert E. M. 215 die Expedition des Blattes. Em 12

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 9. April 1929
Für die Theatergem. d. Bühnenvolksbundes (Ohne Kartenverkauf) Abt. 92–94, 96–97, 236–237, 404–414, 419, 431, 433, 451–452, 461, 471–472, 491–492, 501–502, 516, 521, 910:

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg
Große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner - Spielltg.: Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Rudolf Boruvka
Chöre: Karl Klauß
Choreographische Einrichtung: Aennie Häns
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22 Uhr

Personen:
Hermann, Landgraf v. Thüring — Siegfried Tappolet
Tannhäuser — Adolf Loeligen
Wolfram von Eschenbach — Christian Könker
Walter von der Vogelweide — Valentin Haller
Biterolf — Heinz Berghaus
Heinrich der Schreiber — Fritz Bartling
Reinmar von Zweter — Karl Mang
(Ritter u. Sänger)
Elisabeth, Nichte d. Landgrafen — M. Teschemacher
Venus — Margarete Kroo
Ein junger Hirte — Marianne Keller
Erster Edelknabe — Elfriede Fels
Zweiter Edelknabe — Liesel Geier
Dritter Edelknabe — Paula Erner
Vierter Edelknabe — Marianne Keller

ALHAMBRA

Nur noch heute und morgen! — Abends 1/2 11 Uhr

Nacht-Vorstellung

Nur für Erwachsene! — Ein sexual-wissenschaftl. Filmwerk

Der Fall Sonja Petrowa

Die Seuche der Abtreibung.

Der Begriff der Liebe vor u. in der Ehe — Mutter sein u. Mutterglück — Veredelung der Erotik — Glück u. Leid der Liebe — Alljährl. 800 000 Verstöße in Deutschland geg. § 218

Vorverkauf zu dieser Vorstellung an beiden Theaterkassen.

ALHAMBRA
Mannheim

Sonntag, den 14. April
Anfang 11.15 Uhr
Einlaß 10.45 Uhr
Ende 1 Uhr

Einmalige Früh-Vorführung
unt. Mitwirkung d. vollen Orchesters

Nordsee

Ein UFA-Kulturfilm vom Deutschen Meer in 5 Teilen
Hergestellt unt. Mitarbeit der Herren Regierungsrat von der Heyde und Dr. Ulrich K. T. Schulz
Alleiniges Vertriebsrecht für ganz Deutschland: Deutsche Heimat-Filme Bad Schwartau, Lübeck

Hamburg

der größte deutsche Seehafen
Die Seewarte und ihre Signale
Leuchtbojen, Leuchttürme und Feuerschiffe
Cuxhaven — Wagenfahrten u. Wandern durch das Wattenmeer — Duhnen
nach der Insel Neuwerk
Die Gefahren des Wattenmeeres
Rettung Schiffbrüchiger
(Hergestellt m. Unterstützung der Gesellschaft z. Rettung Schiffbrüchiger)
Obervormann Brütt
der bereits 150 Menschenleben rettete

Nordseebad Büsum

Wattenlaufen
Ebbe und Flut
Tiere des Wattenmeeres
Seerose bei der Mahlzeit. Seesterne. Krebstiere. Seeigel. Wellhornschnecke. Strandauster Seeteufel. Seespinne usw. Austernfischerei
Sturmflut und Deichbruch.
(Die graue Stadt am Meer)
Das Vogelparadies Langeoog
Brandgänse. Küsten- u. Zwergseeschwalben. Möven u. and. Seevögel
Austernfischer
30000 Vogelpaare — Silbermöven

HELGOLAND

die deutsche Felseninsel in der Nordsee
Die Nordspitze mit Hengst
Oberland
Westküste mit Mönch u. Schutzmauer
Unterland — Düne
Norderney — Helgoländerinnen in ihrer kleidsamen Nationaltracht — Borkum
Das Wohnhaus des Dichters Hoffmann v. Fallersleben. Hier dichtete er die Verse des Deutschland-Liedes
Das Leuchtfeuer von Helgoland
Sturmflut

Die nordfriesischen Inseln

Sylt — Föhr — Amrum
Westerland. Wenningstedt. Strandpromenade. Strandburgen im Familienbad. Wyk. Die friesische Tracht. In den Dünen. Dorfstraße
Die Kleinsten im Bade.
Der Eisenbahndamm durchs Meer nach Sylt
Die Halligen: Oland, Langeneß, Hooge, Gröde
Norderoog, die Vogelinsel

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3.50, Parterre-Loge 3.–, Balkon-Loge 3.–, Balkon 2.50, Sperrsitz 2.–, 1. Park. 1.50, 2. Parkett 1.– RM
Vorverkauf ab 8. April:
Musikhaus Heckel, O 3 u. Mannheimer Musikhaus, O 7. a272
Jugendliche haben Zutritt!

Täglich der Tonfilm:

Und Nelson spielt.

Die berühmte Nelson-Revue ist vertonfilmt worden!

Kommen Sie Willy Schaeffers u. Nelson hören.

Ferner:

La Jana

Ein wundervolles spanisches Tonfilm-Intermezzo.

Dazu das übrige Programm:

Noch sind die Tage der Rosen...!

Ein 7akt. Liebesspiel aus der weltberühmten Main-, Wein- u. Studentenstadt Würzburg

Hochstapler in Nöten

Ein spannender Abenteurer-Großfilm in 8 Akten.
Darsteller:
Gräfin Ada Esterhazy, Truce Hesterberg, Georg Alexander, Lidya Petschina
Anf.: 3.00, 4.45, 6.05, 8.20

Palast-Theater

Das erste Sprechfilm-Theater Süddeutschlands

ALHAMBRA

E. A. Dupont's neuester Großfilm:

Nachtwelt

(Piccadilly)
Ein Prachtfilmwerk!

Nachtwelt

Die Darsteller des Ostens:
Anna May Wong
als „Shosho" in

Nachtwelt

King Ho-Chang, zum 1. Mal vor der Kamera in

Nachtwelt

Die Darsteller des Westens:
Jameson Thomas, der engl. „Adolphe Menjou" in

Nachtwelt

und
Gilda Gray, die meistphotographierte Frau Amerikas.

Nachtwelt

nur noch 3 Tage bis einschl. Donnerstag in der Alhambra

Beginn: 3, 5, 7, 8.20 Uhr

SCHAUBURG

Ab heute Dienstag
Im Doppel-Spielplan:

Gösta Ekman

Schwedens berühmter Filmdarsteller in einer interessanten Doppelrolle in dem großen Film-Schauspiel

Die sensationelle Geschichte einer Aristokratenehe in 7 Akten
In weiteren Rollen:
La Jana — Hans Albers — Karin Swanström
Hierzu: Der spannende Abenteurerfilm

Reiter der Rache

5 sensationsreiche Akte.

Beginn 3 Uhr — Letzte Vorst. 8 Uhr

Restaurant Kaiserring Tel. 21201
Heute Dienstag Schlachtfest
Rudolf Schmoll

SCALA

Ab heute bis Donnerstag!

Asta Nielsen

Bernhard Götzke — Licie Höflich
H. A. v. Schlettow — Marie Paudler
Walter Rilla — Frieda Hesterberg

in dem Film:

Das gefährliche Alter

Nach dem gleichnamigen Roman von Karin Michaelis

Die Tragödie der Frau, die sich im letzten Aufflackern schon erlöschender Jugend einer Leidenschaft zu dem jungen Manne hingibt u. nach kurzem trügerischen Glücktaumel am Altern zerbricht

Dieser Film gehört der Frau

der modernen Frau, für die es doch eigentlich kein gefährliches Alter mehr gibt. Jede Frau, gleich welchen Alters, findet sich in diesem Film wieder. Es ist die Zeit, wenn sich die kleinen tiefen Fältchen um die Augen zeigen, wenn die Frau die letzten verzweifelten Versuche unternimmt, jung zu bleiben. Diese Zeit nennt Karin Michaelis

Das gefährliche Alter

Reichhaltiges Beiprogramm!
Anfang: 5 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Pianos Kauf und in Miete
u. Wunsch m. Kaufverrechnung
bei Heckel
Piano-Lager O 3, 10.

Dürkopp-Nähmaschinen
geg. 3 M Wochenraten
Dürkopp Nähmaschinengesellschaft m. b. H.
Mannheim P 4, 13.
Tel. 252 74. G185

Gemälde sehr preiswert
Hugo Schön
L 4, 3

Aufarbeiten
v. Matratzen, Polstermöbeln, Tapezieren in u. außer dem Hause, gut u. billig.
Franz Braner,
G 7, 14. G 7, 14
B1448

Reelles Werk
für getragene
ANZUGE
zahlt G174
BRYM Ww.
G 4, 18
Telephon 28602.

Mannheimer Konzertdirektion
Heinz Hoffmeister, D 7, 32

Heute 9. April, Dienstag, abds. 8 Uhr Musensaal
singt Gertrud
Bindernagel
Lieder v. H. Wolf, R. Strauß, Marx und Brahms u.
Arien aus Don Carlos, Oberon, Die tote Stadt
Am Flügel Heinz Mayer
Karten M. 2.– bis M. 5.– einschl. Steuer

Tanz und Gymnastik
Beginn neuer Kurse u. Zirkel
Einzelunterricht zu jeder Zeit
Mannheimer Tanz Institut
Friedr. Hess, Nachfolger
J. Heinrichsdorff 4062
Tel. 22939 — Paradeplatz P 1, 3a
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

Echte pitchp. Küchen und naturlas. 4164
prachtv. Modelle v. M 350.– bis 650.– bei
M. LAUER, Mannheim, F 3, 7 a. Paradeplatz, Neckarstadt: S

FRUCO

der moderne Schnellkochtopf

aus nichtrostendem Material mit Stahlboden ohne Spiral-Federventil

kocht in ca. **10 Minuten alle Speisen**

Was bietet „Fruco"?

ca. 80% Ersparnis an Gas
ca. 80% Ersparnis an Zeit
ca. 80% Ersparnis an Geld

Im „Fruco-Topf"

bleiben die Vitamine, Nährsalze und das volle Aroma erhalten.

„Fruco" ist kinderleicht zu handhaben, reinlich zuverlässig und gefahrlos. Das Kochen wird zur Freude durch „Fruco" den neuen vereinfachten

blitzblanken Dampfschnellkocher

„Fruco" kocht auf jeder Feuerung ob Gas, Kohle Holz, Spiritus oder Elektrisch

„Fruco" ist daher überall verwendbar und die günstigen Preise ermöglichen jedermann die Anschaffung

Vorrätig in Größen 3, 5, 7 und 9 Liter Inhalt

Schaukochen
täglich vorm. von 10—12 Uhr, nachm. von 3—6 Uhr
in unserer Haushaltabteilung

SCHMOLLER
Breitestraße MANNHEIM Paradeplatz

Kauf-Gesuche

Gebr. Sektkisten
zu kaufen gesucht. Angeb. an Wilhelm Wegert, H 7, 15. *8

Gebr. Fahrrad
zu kauf. gesucht. Angebote u. W O 18 an die Geschst. *95

Camera
gebr., 10×15, zu kauf. gesucht. Angebote unt. W A 5 an die Geschäftsstelle. *56

Miet-Gesuche

Gesucht eine 4 oder **5 Z.-Wohnung** im Zentrum. Neue mod. ausgestattete 4 Zimm.-Wohnung kann in Tausch gegeben werden. 1615 Angeb. unt. H B 47 an die Geschäftsst.

3 Zimmerwohnung mit Bad, Elektr. sucht Beamter (2 Personen) evtl. Tausch gegen 2 Zimmerwohnung. Angebote unter W B 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *70

Gut möbl. Zimmer
ab 15. 4. v. sol. Herrn gesucht. Preisangeb. u. V L 90 a. d. Geschst. *24

Möbliertes Zimmer
saub. u. gemütl., von berufst. Herrn, 40 J. alt, sof. od. 15. April gesucht. Angebote mit Preisangabe u. V Y Nr. 8 an die Geschst. B1507

Zum Frühlingsanfang

4245

finden Sie bei uns schöne und preiswerte Kinderkleidung, Wäsche, Schuhe und Strümpfe, kurz alles was Kinder benötigen. Selbst den kleinsten Artikel kaufen Sie vorteilhaft, darum zuerst zu **KANDER!**

Kinder-Konfektion

Praktische Schulkleider aus gutem Wasch- und Wollstoff 7.90, 5.90, 4.90, **3.90**
Praktische Schulmäntel aus soliden Stoffen, gut verarbeitet 12.75, 9.75, 7.90, **5.90**

Schulstrümpfe

Kinder-Söckchen, modernste Ausmusterung mit Woll- od. Florrand Gr. 1—6 **65 ₰**
Kinder-Söckchen, prima Seidenflor, teils m. Kunstseideneffekten u. Umschlagrand Gr. 1—6 **95 ₰**
Kinder-Kniestrümpfe, mit Laufmasche u. hübsch gemusterl. Rand alle Größen **95 ₰**

Knabenhemden

Knaben-Schulerhemden, vorzügl. Zefir u. Perkal, gestreift u. kariert Gr. 50 **1.40**
Schulerhemden das beliebte Schulhemd in Zefir und allen Größen **1.90**
Knaben-Mützen i. reich Auswahl, neue Formen 1.90, **1.45**
Tiroler Hosenträger in grün u. braun, 1.65, 90, **68 ₰**

Schuhe

Knaben- u. Mädchenstiefel, gute u. kräftige Ausführung 31/35 6.90, 27/30 **5.90**

Turnschuhe
in allen Ausführungen besonders **billig und gut**

Kinderschirme gute Strapazierqualität, 2.90, **1.90**

Das Beste für die Schule:
Kübler Strickanzüge, Sweater u. Pullover in großer Auswahl

Kinder-Wäsche

Mädchen-Trägerhemd, mit Stickereigarnierung **1.45**
Mädchen-Hemdhöschen Seidentrikot mit Valenciennespitze **1.90**
Knabenhemd, aus starkem Kretonne **1.75**

Taschentücher

Kindertuch, weiß mit bunter Kante 12, **8 ₰**
Kinderarabias, kariert **10 ₰**
Kindertuch, mit bunter Kante und kariert 20, **15 ₰**

Schreibwaren

Schultafeln, poliert u. unpoliert **50 ₰**
Griffelkasten **25 ₰**
Griffelkasten, doppelt **50 ₰**
Schülereetui, Leder, gefüllt **95 ₰**
Griffel, 2 Karton = 20 Stück **25 ₰**
Schwammdosen, Aluminium und Pappmaché **25 ₰**
Schulranzen, Leder-Imitat **1.90**
Bleistifte Dutzend 50, **25 ₰**
Farbstifte, Holz im Etui 50, **25 ₰**
Bleispitzer **25 ₰**
Schulhefte 3 Stück **25 ₰**
Doppelhefte 3 Stück **50 ₰**

Beachten Sie unser Spezialfenster

WARENHAUS KANDER MANNHEIM

CAPITOL

Heute bis Donnerstag
der gewaltige Fliegerfilm:

Schönes Beiprogramm!
Lichtspielhaus Müller
Kämpfer Donald Westhof
16 Töchter und kein Papa

Der große
Luis Trenker
Hochgebirgs-Film:
Der Kampf ums Matterhorn
Demnächst in der
ALHAMBRA

Günstige Gelegenheitskäufe
in gebrauchten, gut erhaltenen
Motorrädern
zu billigen Preisen bieten an
ZEISS & SCHWARZEL
Automobil- u. Motorrad-Handelsgesellschaft
Mannheim, H 7, 30 4160

Kunstspiel-Piano
für Handspiel und zum Treten, fast neu, mit Notenrollen auf Monatsraten billig zu verkaufen 1577
Schart & Hauk
Piano- u. Flügelfabrik
Mannheim, C 4, 4

Bitte ausschneiden!

Damen-Vortrag

Die bekannte Hygiene-Schriftstellerin
Frau Agnes **Krägeloh** aus **Köln**
spricht am **Donnerstag, den 11. April**, abends 8 bis 10 Uhr, im Casino-Saal, Gesellschaftshaus, R 1, 1, am Markt, über

Hygiene der Wechseljahre

Die Frau von 40 Jahren. — Was muß die reife Frau von den Wechseljahren wissen? — Die Bedeutung der Blutungen. — Das Wesen des Krebses. — Die Ursachen so vieler Frauenleiden. — Woher die Nervosität, Neurasthenie, Gemütsverstimmung und Energielosigkeit der Frau.

Die Hygiene der jungen Frau

Wie entstehen Entzündungen und Katarrhe im Frauenkörper? — Ausfluß, Periodenstörungen. Neues zum Thema: **Schönheit, Liebe, Eheglück und ihre Erhaltung.** Welche Frauen sind die begehrtesten? — Frau Krägeloh führt die Damen mit ihren modernsten Methoden auf neue Wege in der Schönheitspflege.

Karten: Mk. 0.80, 1.— und 1.20 nur an der Abendkasse am Tage der Veranstaltung ab 7 Uhr abends.
Nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre.
Einlaß 7 Uhr. Beginn 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Ueberfüllte Säle in Berlin, München, Hamburg, Köln, Dresden, Leipzig usw.
Der gleiche Vortrag findet am **Dienstag, den 16. April**, abends 8 bis 10 Uhr in **Ludwigshafen** im Gesellschaftshaus statt.

Bitte ausschneiden!

Erfahr. Buchhalter

empfiehlt sich zum Nachtragen u. Neuanlegen der Bücher, erled. alle schriftl. Arbeiten, auch stundenweise billigst. Angebote erbeten unter W Y 26 an die Geschäftsstelle d. Bl. B1518

über seine, sagen wir: Dummheit. War ihm neulich von einem Straßen-Losverkäufer ein Los angeboten worden, das er ablehnte; sein Freund A. Z. jedoch nahm dasselbe — — Gewinnt den 1. Hauptgewinn, fährt heut Auto und **Herr Meyer tobt** weiter. **Daran** denken Sie wenn Ihnen die Lose der Jugendheim-Lotterie angeboten werden. Einzellos 50 Pfg., Doppellos 1.— Mk. Achten Sie auf den Namen Jugendheim-Lotterie.

Miet-Gesuche

Für Massen-Verkauf
werden in bester Verkehrslage
LÄDEN
zu mieten gesucht
Breite-, Mittel-, Jungbuschstraße bevorzugt. Ev. kommen auch solche Läden in Frage, die nur vorübergehend frei werden *107
Ang. unter **P N 133** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

5 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde etc., in Ober- od. Oststadt gesucht. Schöne 3 Z.-Wohng. mit viel Nebenraum kann in Tausch gegeben werden. Evtl. wird Umzugsvergütung gewährt. Angeb. unt. S Y 28 an die Geschäftsstelle d. Bl. B1485

Beamtenfamilie sucht
4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, part. od. 1. Stock. Drnl.-Karte vorhanden. Angebote unter W D 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1510

Tausche schöne
3 Zimmer-Wohnung
nahe Paradeplatz, gegen gleiche od. 4 Zimmer-Wohnung. Angebote unter W F 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *68

Wohnungs-Tausch
2 Zimmer mit Bad, Eichendorffstraße, gegen gleiche, mögl. Innenstadt, zu tauschen gesucht. *21 Eichendorffstraße 30, III. rechts.

Tausche 2 große Zimmer u. Küche
mit Elektr. gegen gleiche oder 3 Zimmer und Küche. Langstr. 77/79 3. Stock b. Nicolay 9151

Lagerraum
ca. 70 qm, ev. mit Büro zu mieten gesucht. Preisangeb. u. V X 2 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *51

Oststadt-Villa
zu mieten gesucht. Mietpreis bis zu 8500 Mark. Q5068
Angeb. von Eigentümern u. J M 4525 an Ann.-Exped. D. Frenz, P 2, 13.

Möbl. Zimmer
groß, heizb., el. Licht, in d. noch Raum zum Unterstellen ein. Klaviers vorhand. u. Gelegenheit zum Üben nach 5 Uhr abds. gegeben ist, sucht für sof. od. 1. 5. berufstätiger junger Herr. Ausführl. Ang. u. W U 24 a. d. Geschst. *66

Maifische
frisch eingetroffen.
J. Knab
Q 1, 14. Tel. 30260. 1679

Heute ab 5 Uhr
wieder meine bekannt prima Hausmacher
Leber- u. Grebenwurst
per Pfund 70 Pfg.
Metzgerei Heiß, S 3, 1
Filiale Hch. Lanzstr. 5 1655

Tücht. Schneiderin
anfert. Mäntel, Kleider, Kostüme, Kindergarderobe, a. Wäsche und Umarbeitungen. Postkarte genügt.
Pfalzplatz 5, 5. Stock. *125

Radio-Hoffmann
F 3, 12 Tel. 29237
Mod. Radio-Anlagen
Netzanschluß-Geräte
Einzelteile S175

Elektro-Motoren u. Apparate
jeder Größe
Ankauf / Verkauf / Umtausch / Miete
Spezial-Reparaturwerk für Elektro-Motore
Neu- u. Umwicklung jeder Stromart unter Garantie
Prüfungen — Begutachtung
Elektro-Maschinelle-Anlagen

Winterhalter & Sieboth
Elektromotoren u. Apparatebau
Langstr. 12 Mannheim
Telephon 529 22
Bedienung prompt
Jng.-Besuch 6586